Kurtze Verzeichnuß

Und Historische Beschreibung deren dingen/ so von der Societet IESV in Orient/ von dem Jar nach CHRISTI Geburt/ 1542. biß auff das 1568. gehandlet worden.

Erstlich

Durch Ioannem Petrum Maffeium, auß Portugalesischer sprach in Latein/ vnd jetzo neben etlichen Japonischen Sendtschreiben/ vom Jar 1548. biß auff 1555. allen frommen Catholischen zu Lieb vnd Trost ins Teutsch gebracht/ vnnd zum ersten mal an Tag geben.

Durch weylandt den Hochgelehrten Herrn Ioannem Georgium Götzen/ beyder Rechten Doctorn/ auch Fürstlichen Bischofflichen Constantzischen Rath vnnd Secretarien/ ꝛc.

Mit Röm. Kay. May. Gnad vnd Freyheit.

Gedruckt zu Ingolstadt/ durch David Sartorium.

Anno M. D. LXXXVI.

Denen Hoch vnd Ehrwirdigen in Gott/ Wolgebornen/ Edlen vnnd Hochgelehrten/ Herrn Ioanni Matthæo Hundpiß von Waltrams Thůmprobsten/ Herrn Philipsen von Freyberg Thůmdechant/ vnnd gemeinem Capitel deß Hochstiffts inn Constantz/ ꝛc. meinen gnädigen Herren.

HOCH vnnd Ehrwirdige in Gott/ Wolgeborne/ Edele vnd Hochgelehrte/ genådige Herren/ Ob gleichwol zu disen letsten műheseligen vnd gefährlichen zeiten/ der arglistig böse Feind/ deß gantzen Menschlichen Geschlechts/ der Sathan/ als ein Tausentkünstler/ inn der

weiten Welt / vnnd be=
n der Christenheit aller=
List/Renck vnnd Practi=
zustifften / sich bemühet/
lbereit angestifft/die alt/
/ Catholische Religion /
gemeine Römische Kir=
)erzudrucken vnd zuuer=
: Darumben er dann al=
Retzereyen hin vnnd wi=
allen Orten außgespren=
arme ellende Menschen/
Abgrundt der Höllen zu=
t. So hat doch der all=
g/ewig/gütig/barmher=
ott / hingegen inn Orient
idien / das heilig Christ=
iangelium / vnd die recht
ſeligmachende Catholi=
:ligion / herrlich vnd für=
ich leuchten lassen/ vnnd
il hundert tausent See=
len/

len/die Zahl seiner Außerwöhl=
ten zuerfüllen/erwöhlet vnd er=
obert/darzů er seine außerkorne
Werckzeug/ vnnd insonderheit
die hochberühmt Societet vnd
Gesellschafft IESV gebrauchet/
In massen dann auß diser kur=
zen Verzeichnuß vnnd Histori=
scher Beschreibung / auch den
Japonischen Sendtschreibē au-
genscheinlich zusehen.

Zu mehrerm Verstand aber/
wil ich allhie etwas kürtzlich
von Indien andeuten. Wie=
wol India/ ein grosse/ weite/
mächtige vñ gewaltige Landt=
schafft/so man propriè vnnd ei=
gentlich dauon reden wolt/nur
dise Gegend begreifft / durch
welliche der edele Fluß Indus
laufft: So hat doch der lang=
wirige Brauch erhalten / das

vber den ebenmässig
weitberühmbten Fluß
/ Die grossen Gegēden
)er/so biß an die Sini=
ıd am letsten End deß
elegene Serische Völ.
ssen / noch heut zu tag
ndien gezählet wer=

:/so wirt vber die Si=
em Serischen Meer/
on dem Landt/neben
einen Inseln/ein gros=
ze Insel gesehen/ wel=
gemeingklich die Ja=
ennt/Etliche meinen
twan bey den Alten
geheissen. Gewiß ist
wirdt in glaubwirdi=
rien gefunden / daß /
ien diser Japonischen
t alle andere nechstge=
legene

legene Landtschafften / so aller Reichthumb / Gewürtz / vnnd wolriechender Gewächß voll seynd / vor alten zeiten / als das Römisch Reich noch inn seiner Blüh vnnd Auffnemen / mit den Europeischen Völckern Kundschafft gehabt / auch Kauffmanschafft vnnd Gewerb getriben. Neben dem daß auch etliche vnder denselben den Christlichen Glauben von den heiligen Aposteln / vnnd sonderlich von S. Thoma vnnd Sanct Bartholomeo empfangen haben. Nach dem aber die Macht deß Römischen Reichs etlicher massen abgenommen / auch andere Nationen vnd Völcker sich wider dasselbig auffgeleinet / So hat g'eichesfalls die Freundt vnd Gemeinschafft mit denselbigen ein

genommen: Vnd
die Christlich Re=
ach vnd dermassen
worden / daß schier
ncklein daruon v=

:n haben die Por=
vmb die Christen=
dienet / daß / nach
Ort ohne grosse
Lebens / zu Landt
nnen besůcht wer=
er niemandt solche
ürnemen wöllen /
it jhren wolberei=
Schiffen / auch die
eß Landts Africa
as Promontorium
Vorgebürg deß
or derselbigen zeit
it / auch für die
Chersonesum / wel,
liche

liche man jetzt Malacam nennet/ vnnd für Taprobanam/ so jetziger zeit Sumatra oder Samotra genannt wirdt / vnnd endtlich für die Sinischen Inseln vbergeschifft/ biß sie zuuorermeldten Japonischen Inseln / mit grosser Dapfferkeit vnnd Mannlichem Gemůt ankommen.

Vnnd eben dieselbigen/demnach sie das grössere Theil der Indischen Grentzen glückseligklich vnder jhr Joch gebracht/ Auch die Persischen Golfen oder Meerschoß eingenommen / die Arabischen Schiffahrten verhindert / vnnd die Indianische Waar / durch das Africanisch vnnd Atlantisch Meer in Hispanien geführt: So haben sie nit allein die Memphitische Zöll der Türcken höch-

fochten vnd abbracht:
t auch die Christlich
: vnnd den Catholi=
auben / durch heilsa=
gen vnd Euangelische
ruchtbarlich gepflan=
rzů dann auß Befelch
her Heiligkeit / so wol
lichen Vätter Franci=
dens vñ anderer / Für=
aber die Herren Theo-
Priester von der So=
sv / derer Indianische
hreiben / den frommen
vilerley Nutz vnd Be=
z jede zeit gebracht ha=
gesandt vnnd geschickt
.
in auß jetzt angedeuten
hreiben vil grosse Bů=
ten gemachet werden /
Herr Emanuel à Costa
weiß=

weißlich vnd Gottseligklich ge-
than/ daß er solche in ein gelieb-
te Kürtz gebracht / vnnd durch
die Portugalesisch Sprach auß-
gehen lassen / Welliches neben
etlichen Japonischen Sendt-
schreiben / auch nachmals / den
frommen/trewen/Catholischen
Teutschen zu Lieb vnd Ergötz-
ligkeit/ von dem Hochgelehrten
Herrn Ioanne Georgio Gözio/
beyder Rechten Doctore/ auch
Fürstlichen Bischofflichen Con-
stantzischen Rath vnnd Secreta-
rio/neben seinen vilfältigen/ob-
ligenden/Ampts halber / Ge-
schäfften / auß sonderem Eyfer
Catholischer Religion / weilen
weiß vertiert/vñ in vnser Hoch-
teutsch gebracht / Aber von we-
gen seines vnzeitlichē Ableibens
die Version nit reuidiert / oder
wo

o es vonnöten/verbessern mö-
n/ wie dann solliches im Ori=
nal der Defect augenschein=
h dargibt.

Jedoch darmit sollich hoch=
zbar Werck/ nach zu frücem
sterben vorernanntens Her=
Götzen/ nicht gantz vnd gar
borgen lige/hab ich auß wol-
ten seiner hinderlaßnen Er=
/ vnd sonderbaren Anhal=
etlicher fürnemen/ from=
Catholischen Leuth/ das=
in Druck verfertigen wöl=
ind sollen: Dedicier auch
ich solliches/ wiewol ge=
gig/ jedoch Christenlich
lein Ewr Hochwürden
Gnaden / demütigklich
/ dieselben wöllen sollich
olmeinend Gemüt von
mir

mir gnådigklich an vnnd auff=
nemmen / Darzů ich dann er=
hebliche vnnd sonderliche Vr=
sachen gehabt / Dieweiln Ewr
Hochwürden vnd Gnaden mir
zu aller zeit mit Genaden gewe=
gen / auch etliche Bůcher zudru=
cken befolhen / vnd ich billich de=
ren mal einest mein danckbarlich
Gemůt erzaigen soll.

Wo nun Ewr Hochwürden
vnnd Gnaden solliches wolge=
fållig / wie mir durchauß nicht
zweifelt / So wil ich kein Fleiß /
Můhe noch Arbeit an mir er=
winden lassen / Ewr Hochwür=
den vñ Gnaden mittler zeit / vñ
vermittelst Gőttlicher Hülff /
etwas stattlichers zůzuschrei=
ben / vnnd in allweg zudienen /
vnns sambt vnd sonderlich dem
Schirm

schirm Gottes befelhend. Da
n Ingolstadt/am Hohenfest
s heiligen Bischoffs Marti=
im Jar 1585.

E. H. vnd G.

Gehorsamer vnd
Dienstgeflißner

David Sartorius
Bůchdrucker da=
selbsten.

Die



Die namhafftesten Oerter auß der Indischen Histori/ in welchen die Patres der Societet das Euangelium fürnemlich geprediget vnd verkündigt haben.

Ver,



ıß deren welche
che Sendtſchrei=
:ſchickt haben.



Be



Bericht vnd kurtze Verzeichnuß deren dingen/die von der Societet IESV in Orient/das ist/in den Ländern/die gegen Auffgang der Sonnen gelegen/beschehen vnd gehandlet worden.

OBen zů der zeit/als Ignatius Loiola, ein Vatter vñ Anfänger der Societet IESV, sampt seinen Gesellen gen Rom kommen/dem öbersten Bischoff (der damals war Paulus deß Namens der dritte) jhr Gehorsame anzubieten/war Petrus Mascarenius, Johannis deß Königs von Portugal Botschafft/bey seiner Heiligkeit. Derselbig/als er jhr Leben vnnd fürgenommene Ordnung erkundiget/auch deßhalb vom König (der zuuor jrer Tugend vñ Frommkeit durch gůter Freunden schreiben berichtet was) ein Befelch empfangen

ht von Bekehrung
nit Bäpst. Heyl. gehan-
iche auß denselbigen / das
n zuuerkünden / in Indi-
t wurden. Dann der Kö-
fürtreflicher Befürderer
ischen Glaubens / ein son-
Begierd hett / dasselbige
der Abgötterey zum Chri-
Glauben abzuziehen. Der-
id von den Gesellen / deren
ehen waren / zwen (dann
dem es der Bapst zů seinem
stelt / nicht mehr bewilligen
it Namen Franciscus Xauier
arra, vnnd Simon Rodericus
rtugal gesandt / vnnd im
h der Junckfrawen Geburt
ů Lisabona ankommen. Wel-
zůkunfft nit allein dem Kö-
erwünscht vnd angenem ge-
sonder hat auch jhr Gottselige
Vbung vnnd Geschicklichkeit
nicherley Handlungen vnnd
en jhres Berůffs / die sie mitler
ls man der zeit der Schiffung
et / erzeigt / den Leuthen der-
massen

massen zugefallen/vnnd in verwunderung zukommen angefangen/daß sie gemeinigklich anderst nit dan̄ Apostel geneñet worden. Daher ist der Societet in Portugal diser Zůnam entstanden/wiewol sie jhr denselben nit allein nit zůmißt/sonder fleucht vnd verwaigert. Diß glücklichen Anfangs hat sich der König dermassen erfrewet/daß er gar nahe der Indianer vergessen/vnnd vilmehr dahin trachtet/wie er die vbrigē acht die zů Rom bliben waren/auch in Portugal bringen möchte/weder daß er dise zwen von jhme liesse. Dargegen aber war der zweyer/als die mit dem Fewer der Göttlichen Liebe entzündet waren/einige Begierd/vmb deß Namens CHRISTI willen vil zuleiden/auch das Liecht deß Euangelij/bey denselben weitgelegnen vnd wilden Nationen/einzuführen/vnnd trangen entlich dahin/daß sie das/darum̄ sie von Rom außgezogen waren/erlangen vnd verrichten möchten. Diser Streit ist mit sollicher Ab-

 theilung

t von Bekehrung

icht vnnd erörtert / daß
afft India dem Francis-
igeeignet / vnnd Simon
wider seinen Willen in
halten worden / damit so
nen bey der Hohenschůl
ica ein Collegium auff-
)e / er demselbē vorstehen
n es hetten sich schon vil
em Ignatio in die Gesel-
en. Welches Collegium
Seminarium, Pflantz o-
uß deren / die fortan zu
Indiam geschickt wur-
lbigen Collegio hat der
ärlich Einkommen ge-
ügsam ist hundert Per-
ten / so daselbst in Gött-
lichen Schrifften vnd
erricht werden sollen /
hernach doppelt oder
cht worden.
st Xavier im Jar nach
urt 1541. mit Martino
, deß Königs Ober-
a / von Lisabona ver-
ruckt /

ruckt/vnd hat zu einem Geferten seiner Reiß mit sich genommen einen Welschē Priester/so auch auß der Societet/Paulus genant/ein Mann fürtreflicher Tugend. Deß volgenden Jars seind sie in Indiam komen/im Monat Maio. In derselbigen Schiffart/ist deß Xaviers Leben vnd Ordnung gewesen/als ein vorfechten deren dingen/die hernach von jhme beschehen. Dann von dem tag an/als er eingesessen/hat er nit allein im Schiff/sonder auch in der Insel Mozambico, da sie jhr Winterleger gehabt/den Krancken/Armen vnnd Bedürfftigen/bey Tag vnd Nacht/mit sollichem emsigen fleiß außgewartet vnd gedienet/auch in demselben ein solch gůtwillig/ring/lustig vn̄ frölich Gemůt erzeigt/daß er von menigklichem für ein heiligen vn̄ volkomnen Mann gehalten worden/vn̄ die/so es gegenwertig gesehen/mit worten nit gnůgsam loben vnd außsprechen mögen. So bald er gen Goa kommen/hat er sein höchsten fleiß

gen zů vnderrichtung der
Christlicher Lehr / vnd zů
der Christen / Portugale-
wohner in jhrem Glauben
digen pflichten / auch sie
ürderen angewent. Vber
ie Krancken vnd Gefang-
offt in die Siechenhåuser
ch vil darin gewohnet / da-
krancken desto baß dienen
llichen er in jhrem Leben /
acht / mit gröster Arbeit
lichs verwundern / willig
wesen / vnnd jhre Cörpel /
Tod / mit seinen eignen
der Begråbnuß orden-
et / auch für sie zu versöh-
elen / ein heilige Meß ge-
ches er allweg / an allen
a / wo er je gewesen / für
Brauch gehalten. Doch
schen Beicht zuhören /
edigen / in sonderbaren
Menschen Leben vnd
fen / feindtschafft vnd
uheben / vnd derglei-
chen

chen vil ander ding zuthůn nicht vnderlassen. Derhalben er vom Volck gar hoch vnd in grosser Ehr gehalten worden.

Als er etliche Monat mit grossem nutz deß Christenlichen Glaubens/ zů Goa gewohnet/ ist er in die Grenitz deß Lands India gezogen/ die gemeinigklich das Comoriner Haupt oder Horn genennt wirdt/ vnd von der Stadt Goa, bey sechs hundert (Welscher) Meilwegs ligt. Dasselbig Land bringt vil Berlin/ die man daselbst fischet. Dises Volck ist vor zeiten von dem H. Apostel Thoma zu CHRISTO bekehrt/ welches aber diser zeit nichts Christenliches an jhme hat/ dann allein den blossen Namen. Dañ als sie Xauier von jhrer Religion vnd Glauben gefragt/ haben sie das allein geantwortet/ Wir seind Christen. Wie nun er Xauier geschē/ daß sollich deß Herren Weinberg gar vnfruchtbar/ vnnd zu einem Wald worden/ hat er dasselbig mit sonderm ernst vñ höchsten fleiß/ nach bestem vermügen

ubawen angenommen/ vnd sich
mselben allein Gottes hilff ge-
er / welchē er sonderlich an disem
so gnädig vnnd freigäbig erfa-
daß er / wiewol er lang an disen
n gewohnet / jedoch inn kurtzer
/ gar vil Menschen zů der Catho-
en Kirchen gebracht / welche vol-
ds in Christenlicher Tugend der-
ssen zůgenommen/ daß die Gesel-
/ die jhnen diser zeit vorstehen / für
viß halten/ daß dise Kirchen / ob
gleichwol aller der Portugaleser
f/ beraubt wurden / sich auß eig-
kräfften erhalten/vnd in dem an-
angnen lauff jhrer Religion vnnd
gend fortfaren möchten. Mann
t darfür/daß dise Gegend/ so dem
eer nahe ligt / diser zeit vber hun-
:t vn̄ dreyßig tausent Christen hab/
d wirdt die zahl täglich nit wenig
mehret. Vmb welches alles / wir
ch GOTT, fürnemlich niemand an-
rm zudancken haben / dañ dem Xa-
r, der nicht allein disen Weingar-
gepflantzet vnnd gewässert hat/
sonder

sonder vil andere mehr / in derselben Landßart. Vnder welchem ist schier das gantz Königreich Trauancor vnd vngefährlich zehen Dörffer zwischen Bringano vnnd Permanele, auch siben Flecken bey Beadal vnd Tramanancor. Wie er auch in anderer Heyl zubefürderen gantz sorgsam / also ist er auch in bewahrung sein selbs/nit farlässig noch saumselig gewesen. Dann er ein sollich Leben geführt/daß gnügsam zuerkennen gegeben/ daß er jhme nichts anders / dann allein die Ehr Gottes, auch sein vnd seiner Nebenmenschen Heyl zusůchen fürgesetzt. Derhalbē seind seine durch jhne verrichte sachen/ die Heiligkeit seiner sitten vñ stätige arbeiten/ auch schmach vnnd verfolgungen/ die er in Bekehrung der vnglaubigen / vnd beschirmung der newen Christen vnnd Portugaleser erlitten / als sie durch gewisse zeitungen / zů Goa vnnd in andern Ländern Indiæ erschollen/ von menniglichem mit einer sollichen verwunderung / gelobet vnnd gepriesen

worden/daß er auch von den Machometanern vnnd Heyden/ein heiliger Vatter genannt ward. Als auch solich geschrey in Portugal komen/vnd der König Johannes/sollicheszum theil dieweil Xauier noch gelebt/vnd vilmehr nach seinen Tod/von vilen vnnd glaubwürdigen Leuthen vernommen/ist er durch die grösse vnnd fürtreffenlichheit seiner Thaten bewegt/vnnd hat dem Vicere in India schrifftlich befolhen/daß er deß Xaviers Geschicht vnnd Wunderwerck warhafftigklich erkundigte vnd zum fleißigsten beschriben jhme züschickte. Desselbigen Königklichen schreibens Copey volget jetzt hernach/darauß leichtlich abzunemmen/was der König von diß Francisci Tugenden vnd Fürtreffenlichkeit gehalten hab.

Abschrifft



Abschrifft König Johansen deß dritten zů Portugal schreibens/ an den Vicere in India.

LIeber freundt Vicere, ich wünsche dir vil Heyl. Deß Francisci Xauerij Leben vnnd Geschicht / seind so eines heylsamen beyspils gewesen/daß / meines erachtens / die Ehr deß HERREN vnsers Gottes höchlich erfordert/daß sie ans Liecht gegeben vnd offentlich außgeschriben werden. Damit nun das ansehen vnnd der glaub solliches offentlichen Außschreibens desto grösser sey/ so ist mein ernstlicher Befelch/ daß du vber alle fürtreffenliche vñ berümbte Handlungen diß Manns/vnd alle ding/die vnser HERR durch jhne/in seinem Leben/vnd darnach/vbernatürlich gewürckt/taugentliche Zeugē/ allenthalb/wo die seyen/zuuerhören/ auch offentliche Instrument vnnd glaubwürdige Brief darumb zuuerfertigen/

fertigen / vnd mir fürderlich zuüber-schicken / zum fleißigsten verschaffest. Welliches mir gantz angenemb sein wirdt. Vnd wiewol ich dir hieuor allein ein schrifftliche Verzeichnuß sollicher dingen zumachen gebotten / so soltu nichts desto weniger jetzt verschaffen / daß die Inquisition vñ Erforschung / in offentliche vnnd glaubwürdige Schrifften / recht vnd ordenlich gebracht werden. In wellicher Erforschung dise weiß zuhalten / daß in allen denselben Landschafften / alle die / so der dingen ein gůt wissen tragen / von gemelts Francisci Lebẽ / Sitten vnd Geschichten / auch in welchen Landen vnd Städten der Vnglaubigen er gewesen / vnd was er darinn gethan hab / bey jhren Eyden gefraget vnd jhre Antwort darauff eingenommen werde. Volgends soll mir der Schreiber sollicher Inquisition vnd Handlung selbs ein Exemplar darvon machen / vnnd mit deiner Hand vnderschriben / in beywesen deß obersten Richters / beschliessen vnd versiglen /

len/vnd du darnach dasselbig zu dreyen wegen vns züschicken. Auß Lisabona, den 28. Martij/Anno 1556.

Als diß deß Königs schreibẽ in Indiam kommen/haben die Diener den Befelch emsig verricht/vnd dem König souil wolerkundigte vnd erfarne sachen/von dem Francisco Xauerio zügesandt/daß es diß orts zuerzehlen gar zulang wåre. Doch will ich etliche in kurtzer Summ darthůn. Als Xauier bey dẽ Comorinern wohnet/hielt er in fürtragung der Christenlichen Lehr dise Ordnung. Nach dem er am morgẽ die siben Tagzeit gebettet/ging er in die Stadt/ließ einen Knabẽ mit jhme gehen/der jme ein Crucifix vortrůg/durchwandlet die Gassen/vnnd sůcht wo etwan krancke oder gestorbene Personen wåren/oder ob er etwan Kinder oder Alte/die deß Tauffs begerten/finden möchte. So jme etwas dergleichen zuhanden stieß/hůb er seine Hånd vnd Augen auff gen Himel/vnnd sprach gantz andåchtig mit lauter Stim/wie ein Prediger/den Glauben/

ben/ oder den Symbolum der Apostel/ sampt den zehen Gebotten/ rc. Vnnd alßdann versamblet sich von stundan bey jme ein grosse anzahl deß Volcks. Wañ er sollichs thåt für ein krancken oder newen Christen/ so endet er sein gantz Gebett mit einem Euangelio/ thåt ers aber für ein Abgestorbenen/ so endet ers mit einem Leichpsalm oder einer Vigili. In sollichem Werck verharret er vngefåhrlich biß zur sechsten stund deß Tags/ vnnd wann er schon an seinem Leib gar ermůdet/ ließ er doch kein Tag hingehn/ an dem er den Kindern nit etwas auß dem Catechismo außlegte. Hernach als er sich mit Speiß erquicket/ ließ er alle Christen/ die es begerten/ für sich kommen/ deren schwåre/ verwirrte vnnd zweifelhafftige Fragen er auflöset vñ verantwortet/ alle vrsachẽ der Vneinigkeit auffhůb/ vnd die zwitråchtigen vereiniget. Welches er auch thet/ wann er zu Abends/ auch etwan bey der Nacht/ wo vil Leuth zusammen kamen/ sich/ damit er jhnen predigen
möchte/

möchte / vnder sie einmischet. Solliche sein Arbeit vnd bemüdung seines Leibs / hat auch zum theil gemehret die vber auß grosse Hitz in denselben Landen / vñ zum theil sein höchste Armůt / die er allweg so fleißig / steiff vnd vnbeweglich gehalten / daß er in so vilen vnd langen Raisen zu Meer vnd Land / ohne Seckel vnd Täschen zuwandlen gewont gewesen. Ja als jm ð Königklich Schaffner in ð Stadt Goa, vil zu seiner Raiß nottürfftige ding freygäbigklich mittheilẽ wöllen / vnd bey jhme sollichs zunemmen angehalten / hat ers gäntzlich gewaigert / vnd ist nit allein ohn einige Zehrung eingesessen / sonder hat auch kein andern Blunder zu sich ins Schiff genommen / dann ein Brevier oder Betbůch / auch sonst ein Büchlein / vnnd ein Chorrock. In der Schiffart hat er deß Allmůsens gelebt / vnd sich auß anderer Miltigkeit erhalten. Die Christẽleuth so er in der Landtschafft Comorino dem Herren CHRISTO gewunnen / hat er vor der vnglaubigen Königen

nigen vnd anderer Gewalt dapfer beschirmet/ vnnd sich selbs zum offtern mal/ zu jhrer vnnd der Christenlichen Religion beschützung / in offne Gefahr seines Lebens begeben. In dem Königreich Bisnagæ, ist ein Volck/ das man Badagaas nennet / als desselben ein gar grosse Anzahl/ in das Reich Trauancor ein Einfal thet/ die newen Christen zuplünderen vnd zutödten/ ist er Xauier, als ers erfahren/ auß der Stadt/ darinn er damals was / eilends gen Trauancor kommen / vnnd hat vnerschrocken / auch ohn Forcht deß Tods / mit einem eiferigen vnnd standthafftigen Gemüt / der Feind schändtliche / vnrechte / vnnd böse Handlung gestrafft / vnnd sich freywillig in die mitte der Christen gestellet/ damit sie villeicht von seinetwegen der anderẽ verschoneten. Wiewol jm sonst schier ohn vnderlaß nach dem Leben gestellt/ vnnd er auff ein zeit/ als er von etlichen Vnglaubigen zum Tod gesůcht ward/ auff ein Baum gestigen/ auch vber nacht darauff bliben/

ben/ vñ also jren Händen entgangen/ so hat er doch so ein inbrünstige Begierd gehabt die gantz Heydenschafft von dem ewigen verderben zuerrettẽ/ daß er dessen vngeachtet/ kein Arbeit noch gefahr geflochẽ/ vnd vmb desselben willen gar wenig geschlaffen. Es seind etliche Insulen/ genannt Mauri, die ligen vber die Maluccischen Insel hinauß/ in denselben hat er gewohnet gantz bloß/ ohn alle Menschliche hilff/ allenthalben mit vil Gefährlichkeiten deß giffts vnd mords vmbgeben. Wie er sich daselbst hin zuziehen bereitet/ hat er von seinen guten Freunden/ nit allein daruon nicht abgeschreckt vnd wendig gemacht werden mögen/ sonder auch vil Artzneyẽ wider das gifft/ (dessen brauch in denselben Insulen gar gemein ist/ vñ sie derhalb vil Jar eines Priesters vnnd Hirten in mangel gestanden) die sie jme angebotten/ gänglich außgeschlagen/ vñ sich mehr der Göttlichen dann Menschlichen hilff getröstet. Von wellicher Raiß vnnd Bitt seiner Freunden/ er zu den

seinen in Portugal mit disen worten geschriben. Ich hab jnen vmb jhr gůthertzig Gemůt vnnd Gůtwilligkeit grossen danck gesagt / vnnd damit ich mir nit ein sorgfeltigkeit vnnd forcht machte / auch von der Hoffnung / die ich allein in GOTT gesetzt hab / etwas nachliesse / hab ich die Artzneyen wider das Gifft / die sie mir gantz freundlich vnnd weinend gegeben / alle außgeschlagen / vnnd sie gebetten / daß sie GOTT für mich zubitten nit auffhören wolten / kein bessere Artzney möchte wider das Gifft gefunden werden. Von derselbigen Raiß vnnd deren Gefährligkeitẽ / auch deß Lands Natur vnnd Armůt / ist noch ein anderer seiner Sendbrief verhanden / an die Societet zů Rom / darinn dise wort begriffen seind. Die ding hab ich euch darum̃ geschriben / auff daß jhr wisset / wie ein grosse menig deß Him̃lischen Trosts / in disen Jnsulen sey. Dann solliche Gefährligkeiten vñ Arbeiten / die auß freiem willen allein vmb GOTTES willen an vnd auffgenom̃en werden /

den/ seind mit grossen geistlichē Frewden erfülte Schätz/ also daß diß Land sonderlich darzu erschaffen / nutzlich vnnd dienstlich sein geachtet werden möcht / das Gesicht durch vberfluß deß süssesten weinens/ in wenig Jaren zuuerlieren. Ich hab fürwar mein lebenlang nie so grossen vñ langwirigē wollust meines Gemüts eingenom̃en/ noch auch die peinigung vnnd mühseligkeit deß Leibs so ring geduldet/ als an disen orten/ vnd seind mir dannoch die Feind gar nahet/ vñ die Inwohner deß Lands nit vast freundlich / auch ist das Land sonst so vnglückhafftig vñ vnfruchtbar / dz es nit allein alles deß manglet/ das den Krancken nutz vñ dienstlich ist/ sonder auch gar nahe alles deß/ dauon der Mensch gewöhnlich anderstwo lebet / also daß mich gäntzlich bedunckt /daß dise Insulen/ besser die Insulen der Göttlichē Hoffnung dann Mauri genañt wurden. Es māglet auch darin deß Volcks nit die sich gar selig vnd glückhafftig achten/ wañ sie ein Menschen vmbringen mö-

gen/vñ die nennet man Iauaros. Von welchen vil Leuth/ vnnd vnder denselben nicht wenig Christen getödtet werden.

Drey Monat hat Xauier bey diser Nation verzehret / zum theil inn besůchung der Christen ort od wohnung (welliche jetzt ein lange zeit von niemand visitiert vnnd besůcht worden waren / von wegen daß sie mehr dann tausent Leucken von India gelegen/ vñ daß die Jnwohner der Jnsell/ jren Bischoff / den sie zuuor gehabt / selbs vmgebracht haben) vnd zum theil in bekehrung der Vnglaubigen zů dem HERREN, deren so vil gewesen / daß man sagt/ er habe allein in der Stadt Tolo, vmb das 1547. Jar nach der Geburt CHRISTI, vber fünff vnnd zweinzig tausent Christen gemacht/ jung vnd alt. Vnd ist zuglauben/das von derselben zeit her/ die zahl durch die Societet / die jhme in disem werck nachkommen/ vast gemehret worden sey.

Als Xauier dise ding verricht/ vnnd verstan-

verstanden/ wie daß die Jnsulen Maluci vnnd Amboini, an Christenlichen Bawleuthen grossen mangel hetten/ hat er/ als der nit růhen künden/ sich dahin verfügt/ vnnd nach dem er sein Ampt mit nutz der Christenheit/ löblich vnd růmlich daselbst vollendet/ ist er in ein ander Königreich gezogen/ da er innerhalb einem Monat/ mehr dann zehen tausent zu Erkanntnuß CHRISTI geführt/ vnd hat den seinen zůgeschriben/ er verhoffe/ er wölle dasselbig Jar mehr dañ hundert tausent Christen machen. Als er nun in derselbigen Landßart vil Kirchen auffgericht/ die dem heiligē Apostolischen Stůl vnd Römischen Bischoff gehorsamen/ vnd täglich gemehret werden/ hat er jhnen etliche auß der Societet/ zu schirm vnd hůt hinderlassen/ vnnd ist widerumb in Indiam gezogen/ darumb daß er verstanden hat/ das gar vil Menschen daselbst/ mangel halb der Lehrer/ ewigklich verloren wurden.

Jn denselbigen wenig Jaren/ her-

ten die Portugaleser das Reich Iaponiã gefunden vnd eröffnet/ dessen Inwohner jhres gelirnigen vnnd sinnreichen Verstands halb hochberühmet seind. Wie Xauier solliches vernommen/ hat jhne die weite deß orts keines wegs erschreckt/ (dann es ligt von der Stadt Goa mehr dann tausent Leucken) vnnd sich wider menigklichs widerrathen/ zů einer vnkommenlichen zeit vber das Meer zufaren/ inn ein Schiff der vnglaubigen Sinarum begeben/ vnnd ist also in einer schwären vnnd gefährlichen Schiffart/ in der Meerstadt Cangoxima in Iaponia ankommen. Er hat ein Geferten bey jhme gehabt/ der ein Japonier vnd der Portugalesischen sprach erfahren gewesen/ denselbẽ hat er zu dolmetschen gebraucht/ Auch erstlich die Hauptpunctẽ Christenlicher Religion in die Japonisch sprach verwendt/ vnd volgends das Euangelium CHRISTI, so zuuor in denselben Landen vnerhört gewesen/ zuuerkünden angefangen/ vnd dasselbig nit vergebenlich. Als er ein

ein zeitlang zů Cangoxima bey den newen Christen gewohnet/ ist er in die grosse Stadt Meacum gezogen/ die ein Haupt deß gantzen Königreichs/ vnd dreyhundert Leucken von Cangoxima gelegen ist/ vnd CHRISTI kein erkañtnuß hat. Die Raiß ist jhme sonderlich schwär vnd arbeitsam gewesen/ dann er hat sich im Weinmonat/ auff den weg gelassen/ darinn die gröste kälte in Iaponia anfächt/ vnnd es so kalt wirdt/ daß der Schnee (der dann in grosser vile fellt) so hart gefrewrt/ dz er starret wie ein Balck/ vnnd inn den Wälden hin vnnd wider gantze lasthauffen von Eyß gibt. Er ist mehr dann ein mal vber Meer gefahren/ an denen orten/ die von den Meerraubern vnsicher waren/ auch offt von den Schifleuthen/ als ein frembder/ vnbekannter vnd verachter Mann/ zu vnderst in das Schiff geworffen worden/ vnnd hat etwan zu Land/ damit er/ als der Wegen vnwissend/ nit verirrete/ den reitenden Landleuthen/ so vil sie geritten/ zůlauffen

sen müssen / vnnd darzu barfüß / von wegen daß sich offtermals Wasserflüß / die zu derselben zeit im Jar angehen / vnnd die er durchwatten müssen / zügetragen / derwegen dann jhme von schne vnd kälte / offtermals die Füß geschwollen / auch ist er vom tragen deß zeugs vñ der bereitschafft / deren er zum Gottsdienst vonnöten / offt so müd worden / daß er / wann jme etwan / reuhe halb deß wegs / am tritt gefählt / zü boden gefallen. Wann er dann zu abends naß / auch von Kälte vnd Hunger gar erlegen / an die Herberg kommen / so fand er kein menschlichen Trost / doch hat jhme an dem Göttlichen vnnd Himlischen / wie zu glauben / nicht gemangelt. Vber die Häder vnd Schmachwort / die er in den Dörffern vñ Städten am durchzug erlitten / haben die Kinder auff den Gassen offtermals mit steinen zu jhme geworffen / vnnd dannoch hat er darum̃ vom predigen deß heiligen Catholischen Glaubens nit abgelassen.

Wie er aber in die Meacenser Landschafft

schafft komen / hat ers alles in Krieg vnd Empörung gefunden / derhalb er mit vnuerrichter sach wider vmbzukehren vnnd gen Cangoxima zuziehen gezwungē worden / doch hat er an derselben Widerkunfft etliche Christen gemacht. Vberal ist er bey einem Jar in Iaponia gewesen / daran er vier Monat in der Meacenser Raiß verzert. Nach dem er nun daselbst auch etliche Gesellen auffgenommen vnnd angericht / die seinen anfang befürderten vnnd weiterten / ist er von dannen in andere Länder gezogen.

Ein grossen namen / ansehen vnd ehrerbietung / hat er jhme selbs bey den Japoniern gemacht / also daß sie jhne allen Europeern fürgezogen. Dargegē aber hat er seine Sünd ringer nit / dann für die aller grösten / vnd sich selbs nit anders / dañ für den nidersten vnd aller bösesten zuhalten vnd zunennen im brauch gehabt / vnd dasselbig / wie er sich selbs schätzt / warhafftigklich / vnnd von hertzen / aber nach anderer achtung vnnd vrtheil /

war es jhme gänzlich falsch. Dann er ist sollicher sitten vnd eines so vnschuldigen Lebens gewesen / daß einer in denselben kaum ein mackel einer läßlichen Sünd gespürt hette. Dannoch aber vermöcht er mit seiner selbs eigner sachen verkleinerung souil nit / dz darumb die Japonier / von jhrer seintshalb einmal gefaster Achtung vnnd Meinung / etwas nachgelassen hettē. Sie sagten / es wäre zwischen jme vnd seinen Gesellen / ein grosser Vnderschied / darumb daß die / vil vnd mancherley Fragen / eine nach der andern / vnd der Ordnung nach / verantworteten / Xauier aber / wañ jme zehen oder zwölff / weit von einanđ vnderschidliche Fragen fürgehalten wurden / mit einer Antwort / sametlich vnnd zumal / menigklichen dermassen zufriden machete / als wann er auff ein jede Frag besonder vnnd eigentlich geantwortet hette. Aber vnder andern deß Xauiers Geschichten / werden dise wunderbarliche vnd vbermenschliche krässt vollbrachte werck gelobt / daß er

in

in Iaponia zu vnderschidlichen zeiten einen Stummen vnd Lamen/daß er reden vnnd gehen mögen/vnd einem Tauben das Gehör/item einem andern/der ein Stum̃ vnd Taub gewesen/sein gesundtheit von GOTT erlanget habe. Vnd solliches hat er in Iaponia gehandelt.

Aber in der Landschafft Comorini, hat er/als er darin̄ gewesen/nit allein vil Krancke vnnd von den Artzten verlassne/mit dem wort gesundt gemacht/vnnd die vnreinen Geist veriagt/sonder auch gestorbne zum Lebē wider aufferweckt. Es was ein Jüngling/der ein grosse Freundschafft het/mit tod abgangen/denselben brachten die Burger mit grossem Geschrey/tod zum Xauier, welchen er bey der Hand erwischet/vnd lebendig auffrichtet. Vnd ist solliche sag/durch ein beständig Geschrey zů Goa gar gemein gewesen/dahin auch Xauier nicht lang darnach kommen/vnnd bey einem fürnemmen Mann/

Dida.

Didacus genannt / einkehret. Derselbig / als er die Warheit von dem Xauier selbs zuerfaren / gantz begierig was / berüffet er Cosmum Ioannem den Königklichen Schaffner zů sich / damit sie beyd zumal solches von jhm erfragten. Cosmus dorfft jhne vor scham nit fragen / vnnd scheubt die sach auff den Didacũ. Welches Didacus zuthůn bewilliget / vñ nach wenig tägen / den Xauier mit seinem Namen anspricht / vñ sagt: Lieber Meister Francisce, ich bitt euch / saget vmb GOTTES Lob vnd Ehr willen / wie ist es gangen mit dem Jüngling / den jhr tod / im Comorinerhorn / widerumb erweckt habet? Auff solliche wort ist Xauier gantz rot worden / hat den Didacum vmbfangen / ein wenig geschmollet / vñ gesagt: O gütiger IESV, solt ich den Todẽ auffwecken? O weh mir bösen Menschẽ / sie haben ein Jüngling / in gestalt eines Toden zu mir gebracht / der ist auß meinem geheiß / in dem Namen GOTTES auffgestanden / solches hat das Volck bedunckt / ein new selgam
ding

ding sein. Da hernach Didacus solches dem Cosmo erzelt/ hat er gesagt: Du solt daran nit zweiflen/dann das Xauier disen Jüngling/der in der Warheit tod gewesen/mit Göttlicher hilff/ aufferweckt habe. Daselbs zů Goa ist ein Christenweib zu jhme komen/vnd jhne gebetten/daß er vnbeschwärt sein vnd zů jhrem verstorbnen Sohn kommen wölle. Er verfügt sich dahin/ kniet nider/bittet Gott, vnd machet auff den toden Cörpel das zeichen deß Creutzes/ von stundan stehet d' Knab auff/ist lebendig vnd jhme sein vorige Gesundheit widerumb gegeben. Die Christen/so zu gegen waren/schreyen das Wunderwerck auß/Xauier aber bittet sie/ dz sie die sach mit stillschweigen verdecken.

In der Widerfahrt auß Iaponia, ist er in eines Portugalesers/ der ein Hauptman der Besatzung zů Coulan was/Schiff eingesessen. In derselben Schiffart/ als sie schon die Landschafft Sinarum, gegen Chincheo vber/ erreicht hetten/ist ein solcher grausamer

mer vñ gefährlicher Sturmwind entstanden/dz er ein Schifflin mit zweyen Machometanern / als er jhme die Hebsailer zerrissen/mit grosser Vngestümmigkeit/von den andern Schiffen/in jhr aller Angesicht/so weit verworffen / daß es vber ein kleine weil/ auch von denẽ/ die zu oberst auff dem Sägelbaum die wacht hieltẽ/nit mehr gesehen werdẽ möcht. Als es nun von den Schiffleuthen verschätzt gewesen/ haben sie in jhrem weg fürfahren wöllen. Da aber Xauier solliches vermerckt/hat er den Patron vnnd Regierer deß Schiffs gebettẽ/daß sie die Schiffrüstungen/die von stärcke wegen deß Winds nit gar auffgezogen waren / niderlissen / vnnd deß Schifleins warteten. Der Schiffman verweigert es erstlich/sagend / Es stünde ein grosse gefahr am Verzug / dann wann der klein Sägel (durch welchen sie der Vngestümme deß Meers zuentriñen verhofften) abgelassen wurde/ möchte das Schiff von den Wellen

len vndergedruckt werden. Jedoch hat er sich letstlich den Xauier erbitten lassen/ vnnd die Sägel abzulassen befolhen. Wie aber die Schiffleuth gesehen/ daß jr wartten vmb sonst gewesen/sonderlich bey auffgeblasnem vnd wütendem Meer/ziehen sie die Sägel widerumb auff. Welchem Xauier widerstrebet / vnnd fürgewiß angezeiget/ Es wurde das Schifflin in kurtzem / ohn allen schaden ankommen. Als sie aber nicht destoweniger / ohn Hoffnnng / daß es kommen solte/ die Schiffrüstungen auffrichtetẽ/ lauffe Xauier eilends hinfür zum Granß/erwischt die Sägelstang mit der Hand/ vnd bittet die Schiffleuth / durch den Herren CHRISTVM vñ seine Wunden/ daß sie nit von statt rucken / dann er verhoffe gäntzlich / es werde diß baar Seelen noch Christen werden / vnnd durch GOTTES Erbärmd nicht verderben. Wie die Schiffleuth solliches gehört / haben sie die Sägel wider nidergelassen. Darzwischen ist Antoni

Dias,

Dias, auff Xauiers Bitt/an dē Schiffsailen hinauff gestigen / vnnd wie er nichts gesehen/widerumb herab steigen wöllen / hat jhne Xauier noch ein weil doben wartten geheissen / vnd er sich mitten zu/ am eussersten ort deß Schiffs/ mit auffgehebten Händen/ in das Gebett begeben / auch den Patron vnnd die andern gůts můts zu sein ermanet. Als solliches beschach/ nimb war/so wirdt das zůkommend Schifflein von stundan gesehen. Damit sie nun dasselbig erwartten / vnd jhrem Schiff seinen Lauff desto leichter benemmen möchten / haben sie es schälb od᷑ beseits wider die vngestümme deß Meers gehalten. Also innerhalb zweyen oder dreyen stunden/hat sich das Schifflein gestracks/ohne alle Verhindernuß/vnd das es sich auff kein seiten gewendt / zů der Nauen genähert. Als die im Schiff denselben von weitē ein Sail zuhilff außwerffen wolten/sagt Xauier, es wär nit von nöten / dann das Schifflein wurde für sich selbs fein gemach vnd beseits

an

an der Nauen anfahren/ Vnd das ist also beschehen. Die zwen so darinn geführt/ seind in das Schiff genommen worden/ vnd wiewol die vngestümme deß Meers noch gar nit gestilt gewesen / vnnd niemands das Schifflein gehebt/ so ist es doch so lang still gestanden/ biß es die Schiffleuth an die Naue angebunden. Dieselbē zwen Mauren seind darnach zu CHRISTO bekehrt vnd getaufft worden. Dise gantze Handlung / ist mit menigkliches höchster verwunderung wahrgenommen vnd verzeichnet worden.

Xauier ist auch / daß er die Gab der weissagung gehabt/ berümet gewesen/ Dann er vil hernach künfftige vnnd an weit gelegenen orten beschehene ding vorgesagt hat. Als er auß Iaponia gen Malaca geraist / die ob fünffhundert Leucken von einander ligen/ vnd inn der Sinarum Schifflende komen/ ist er auß deß Duartis Gammæ Nauen/ in deß Didaci Pereriæ Schiff gesessen. Derselbig war gar begierig / von den Sinis zuerforschen / ob sie nichts von

der Malacēsischen Belägerung gehört hetten. Dann er die Stadt Malaca, in seinem verraissen / von den Feinden vmbgeben vnd belegert gelassen/ vnd hernach nichts mehr / wie es darumb stunde/ vernommen hat. Er bewarb sich auch / sampt den Schiffleuthen/ fleissig vmb Waffen/zuhilff derselben Stadt. Wie Xauier sie auß Forcht so sorgfältig gesehen/hat er sie heissen ohn sorg sein / vnnd dasselbig zum mehren malen/auch für gewiß angezeigt/daß Malaca in růhe wäre. Als auch Didacus besorget/ daß alle Schiff von Malaca in Indiam außgefaren sein möchten/von wegen das ein gůter theil der kommenlichen vnd gewöhnlichen zeit zuschiffen allbereit fürüber war/sagt jhme Xauier: Es ist vnuonnöten/ daß jhr euch dessen besorget / wir werden den Antoni Pereria noch zů Malaca finden/vnser daselbst / mit zuschiffen zugerüsteten vnd auffgezognen Sägelhöltzern/drey täg wartēd/ welchem darnach Xauier, auß dem Sincapurischen engen Meer / neuntzig Meil

von

von Malaca, ein Botten vorgeschickt vnd jhne jhrer zůkunfft schrifftlich berichtet. So bald sie nun dahin komen/ haben sie gäntzlich alle ding/ wie Xauier vorhin gesagt/ gefunden/ Nemlich dz der Malacensisch Krieg befridiget gewesen/ vnnd Antoni Pereria, jetzt den dritten tag/ mit aller zůbereitung zur Raiß/ jhr gewartet.

Als Simon Mellus Gubernator zů Malaca, vnd Xauier daselbst was/ seind die Machometischen Dachenser (welches ein kriegerisch vñ grausam Volck ist) bey stiller nacht/ schier mit sechtzig Jagschiffen/ in den Malacensischen Port oder Schifflende gefahren/ deß vorhabens/ die Nauen/ so mit außgeworffnen Anckern darinn gestanden/ zuplündern vnd zuverbrennen. Sie hetten allbereit die Bandensisch Naue schier erobert/ in dem machen sich die Portugaleser/ die in der Stadt wohnen/ auff/ vngefährlich mit fünff Schiffen zu zwyfachen Růderbäncken/ die in der Eil zůgerüstet vnd allein auff zehen täg (innerhalb deren

jhnen wider zukommen befohlen worden) gespeiset gewesen/ vnd treiben die Meerrauber in die flucht/ vnd volgen jhnen nach/ biß zum fluß Parlem, bey zweyhundert Leuckē von Malaca. Sie warē schon ein gantz Monat vber die jhnen bestimpte zeit außgewesen/ das mitler weil kein Bottschafft von jhnen gen Malaca komē. Es brachten auch die/ so in vil weidlingen/ vom Gubernator sie außzuspehen außgesandt warē/ gar nichts von jhnen. Derhalb man größlich besorget/ sie hetten vbel gestritten/ vnnd mehret solchen Argwohn das gemürmel/ daß von den jnwohnendē Machometanern außgangen/ daß die vnsern von den Feinden vberwunden vnnd aller dings außgetilget wären. Wie nun die Stadt auß sollicher forcht gantz trawrig vnd bekümmert was/ vnnd die Weiber jhre Männer/ als ob sie tod wärē/ vber die massen beweinetē. Da berůfft Xauier das Volck zur Predig/ vnd zuletst erfordert er jr etlicher Glaubē in CHRISTVM, straffet jhr vnbeständigkeit/ vñ

spricht:

sprichet: Es seind in diser Versamlung etliche/ vnd sonderlich Weiber/ so den Wahrsagern nachlauffen/ vnnd die Zauberer fragen/ auch sich selbs dardurch beredt haben/ dz vnsere Schiff von den Dachensern gefangen seyen/ vnd derwegen vmb jre Månner trawren. Aber jr meine Brůder vñ Freund/ leget alle Trawrigkeit von euch/ seyt gůts můts/ vnnd erfrewet euch vast/ Dann auff heutigem tag/ haben vnsere Brůder gestritten/ vnnd ein grossen Sig von den Feinden erhalten/ vnd kommen mit einer reichen Beut wider heim. Auff den tag(den er mit namen geneñet) werden sie mit der hilff GOTTES, frisch vnd gesundt hie sein/ vnd seind jr in der Schlacht vber drey oder vier nit bliben. Derhalb wöllen wir GOTT zu danck/ vmb ein sollichen Sig/ deß HERREN Gebett vnnd ein Englischen Grůß ein mal sprechen/ vñ dann noch einmal für die/ so in disem Streit jhr Leben verloren haben. Als er solches mit gewöhnlicher fröligkeit seines Munds vnd Angesichts geredt

 het/

het/ ist menigklichs grosse verwunderung vnnd bewegung deß Gemüts darauß erfolget/ vnd haben die Zůhörer die Heiligkeit diß Manns so hoch geachtet/ daß gäntzlich niemand daran gezweiflet/ dann daß er die ding auß eingebung deß H. Geists/ wahrhafftigklich geredt hab/ weil derselben zeit keine Botten weder zu Wasser noch Land von vnsern Schiffen gen Malaca kommen/ noch auch in so kurtzer zeit vnnd auß einem so weiten/ Land/ komen hetten mögen. Desselbē tags hat er zu Vesperzeit in der Kirchen der Junckfrawen MARIA am antrit deß Bergs/ sonderbar mit den Haußmüttern geredt/ vnnd jhnen ein gewisen tag mit Namen bestimpt/ an dem sie von der jrigen sig vnd gesundheit/ ein gewisen Botten empfahen wurden. Vnnd dasselbig ist auch wahr worden/ Dem vorgeschickten Botten/ seind die Siger bald nachgeuolgt/ mit einer grossen Beut/ vnd haben eroberte Raub vnd Jagschiff/ Geschütz/ vñ andere Kriegsrüstung/ auch vil auß

den

den Feindē gefangne mit sich gebracht. Wie die Armada bey der Stadt zu Land gefahren / ist Xauier mit dem Stadtvogt vnnd dem vbrigen Volck derselbigen/an das Gestadt entgegen gangen/vnnd das Zeichen vnsers gecreutzigten Herren CHRISTI in seiner Hand gehalten/auch den Hauptman/ wie er außgestigen/ vnd die andern fürnemsten frolockend vmbfangen. In derselben versamlung vñ menig deß Volcks / hat Mellus der Stadtuogt den Kriegsleuthen offentlich zuerkennen geben/was Xauier vor wenig tagen auff der Cantzel gesagt/ Da hat sich befunden/ daß seine wort der verloffnen Geschicht / bey einem haar gleich gewesen. Darauß ist ein solliche verwunderung vnnd frolockung entstanden / daß inn etlichen tagen schier nichts anders / in menigklichs Mund vmbgangen vnd geredt worden.

Doch hat Xauier denen von Malaca nit allein fröliche vnd glückliche/ sonder auch trawrige vnd widerwertige ding weißgesagt. Es habē etliche offt

an jhme gespürt / wann er der Malacenser böse sitten vnd leben / auch von jres hinläßsigẽ Gerichts vñ Rechthaltens wegen / an der Predig gestrafft / auch sie gebetten solliches abzustellen vnd dardurch das vbel vnnd die straffen / die vber die Stadt gehn wurden / zufürkommen / daß dieselben bald hernach geuolget seyen. Dañ im nechsten Jar hernach / ist Malaça von den Moren Iais genannt belägert / vnnd seind jhre Felder verheeret worden. Auff solchẽ Krieg ist ein vergiffte Kranckheit vnd grausamer Sterbẽ gefolgt / der durch das gantz Volck gewütet / vñ mit vil vnzalbaren Leichen schier die Stadt gar erschöpfft hat.

Derselbig Xauier, als er zu einer andern zeit zů Chincheo in Sina was / sagt er zu den Portugalesern / die daselbst waren / vnuersehenlicher weiß: Wir wöllen GOTT bitten für vnsere Brůder zů Malaca, die von den Feinden mit schwärer Belägerung vmbgebẽ seind / vnd jhr sollet jhnen / als die not leyden / ohn einigen verzug zuhilff kommen.

Als

Als sie jhme gewillfaret / vnd gen Malaca geraiset/haben sie der Malacenser sach/eben in dem stand gefunden/ wie jhnen Xauier zuuor gesagt.

Als er in einer der Maluccischē Insulen / das Opffer der Meß gehalten/ hat jhme der HERR geoffenbaret/daß Ioan. Darausius ein Portugaleser / in der Insel Amboino, im Dorff Tibi, mit tod abgangē. Derhalbē hat er sich nach dem Offertorio, zum Volck vmbkehrt vnd gesprochen: Ioann Darausius, der in Amboino gewesen / ist auß disem leben verscheiden/ich bitt euch/jr wöllet jne GOTT befelhen. Die das gehört/haben sich darab verwundert / vnd darfür gehalten / daß jhme solliches von GOTT geoffenbaret sey/dieweil die Insel Amboinum, zweyhundert vnd viertzig Meil von den Maluccischen Inseln gelegen / vnnd dieselben täg / niemands weď zu Wasser noch zu Land/ daselbst her / zů jhnen kommen was. In zwölff tägē hernach vngefährlich/ hat man auß Johañsen Deiroi Schreiben vernommen / daß Darausius eben

in der stund/da Xauier für jhne bitten lassen / verschiden.

Widerumb als er dargegen einmal in Amboino prediget / hieß er seine Zůhörer kniend ein Pater noster sprechen/ für Didacum Egidium, der ebē damals in Maluco den geist auffgab. Welches/ als hernach Schiff vnnd Brief von Maluco kommen / also beschehen sein/ erfahren worden.

Sonderlich aber ist Xauier in dem lob / die Gemüter der Menschen von den Lastern vnd bösen Begierden/zu der Tugend vñ Gottsforcht zuführen/ fürtreflich gewesen. Er zog mit einem Glöcklin durch die gassen der Stadt/ versamlet die Knaben vñ Machometaner beyderley Geschlechts/ vñ führt sie in die Kirchen. Daselbst fraget er sie / nach verrichtem Catechismo, mit auß Portugalesischer vnd Mauritanischer Sprach vermischten worten/ wie er möcht / welcher vnder jhnen Beyschläff hett/ vñ wo er erfuhr/daß einer drey oder mehr hett / bracht er mit

mit bitt vnnd gebott souil zuwegen/ daß er einen verließ/sprechend er/herr an den andern gnug. Vnd also entzog er jhime nach vnnd nach / allweg in zehen oder zweintzig tägen wider einen/ vnnd ließ nit nach/biß sie solliche Beyschläff alle verliessen. Mit diser kunst/hat er einem algemach beyneun Mätzen entzogen. Welliche er befand mit sollichen Lastern behafft sein/ mit denen handlet er auff solliche weiß vnnd weg. Erstlich sprach er sie lieblich vnd freundlich an / erzeigt im Angesicht kein ernsthafftigkeit vnnd in worten kein reuhe gegen jhnen/ vnd dorfft sich wol etwan selbs bey jhnen zu gast laden / vnd nach dem er weit in die kundschafft kommen / vnd vil grosser freundschafft zu jnen gemacht/ also zohe er sie letstlich wohin er wolt/ vnnd also gieng er auch zu anderen. Fürnemlich hat er mit diser weiß gar vil verderbte / keinnütze Leuth / von der gewonheit jhres lästerlichen Lebens abgeführt / also daß von denen die jhne kennt haben/geachtet wirdt/

er habe in täglichem Reden vñ freund-
lichem Gespräch / mehr nutz geschaf-
fet / dann in offentlichen Predigẽ zum
Volck.

Zu seinem Leib hat er sich gar rin-
ger Kleyder vnd Narung gebraucht.
Er hat schier nimmer Fleisch gessen/
dann allein etwan andern damit zu-
willfaren / Auch offt in zweyen oder
dreyen tägen kaum ein bissen Brot/
sonderlich aber hat er sich vom Wein
hefftig enthalten. Als jme Martin Al-
phõsus Sosia, neben etlichẽ andern ver-
ehrungẽ/ ein faß mit Wein schickt/ hat
er jhne nie versůcht/ sonder gar vnder
die Armen außgetheilt/ Welchen er/ sie
waren wo sie wolten/ was jme von an-
dern geschenckt ward/ zugeben pflegt.
Wañ er etwan in ein Fieber fül / so het
er kein ander Confect noch Artzney/
dann seine Bůcher. Die zeit allein gab
er der Rhů/ die jhme nach verrichtung
seiner täglichen Amptsgeschäfften v-
berblib / Aber es bliben jhme kaum
zwo oder drey stunden vber/ vnnd ge-
[...]ucht sich dañoch derselben nit gar/
sonder

sonder thet anders. Doch ergab er sich letstlich dem Schlaff/ wann jhne die notturfft der Natur darzu zwäg. Dz habē etliche frembde/ zum offtermals mit fleiß an jm vermerckt/ wann er in sein Schlafkammer gieng/ daß er allweg mit steiffem Gemůt dem Gebett so lang oblag/ biß jhn der Schlaf so gar vberwand/ daß er schier niderfiel/ Alßdañ legt er sich zu rhů/ vnd braucht ein Stein für ein Küß.

Als er gar nahe allen Indianischen Insulen/den Christenlichen Glauben mitgetheilt/hat er jhme fürgenom̄en/ all sein vermögē dahin zuuerwenden/ daß er denselben auch in daß groß/weit vnnd herrlich Land Sina, einführete. Vmb derselbē vrsach willen/ ist er auß Iaponia widerum̄ in Indiam kommen/ damit er sich da/auff dieselb Raiß rüstē möchte/ vnd hat auch von solchem seinem gefastem Vorhaben/ nit bewegt werden mögen/wiewol jhme solliches vil widerrathen/ auch vil/ sonderlich zů Malaca, sich jhne daran zuuerhindern vnderstanden. Am ort deß

Lands

Lands Sina ist ein Jnsel/die man nennet Santianum, die vom Festenland neuntzig Meil ligt/dahin die Portugalesischen Kauffleuth ziehen/ jhre Gewerb mit den Sinensern zutreibē. Dann weiter als an das Gestad/ vnnd in den iñern theil deß Lands Sina zukommen/ ist den frembden bey verlust deß Lebens verbotten/ Daselbst hin ist Xauier, von seines Gewerbs wegen/ auch kommen/ Dann er keinem Schrecken zuweichen gewohnt gewesen/ wo er den Christenlichen Glauben vñ der Seelen Heyl zubefürdern verhoffet. Er hat sich mit einem Sionier verglichen/ vnnd jhme drey hundert Cronen/ die er darzu erbetlet/ geben/ daß er jhne in Sina am gestad deß Cantonischen Ports oder Schifflände außsätzte/ Vnder dem aber hat die endschafft aller gehabten Mühe vnd Arbeit deß Xauerij herzů genahet/ vnd weil er sich noch in mitten deß Lauffs sein vemeinet/ ist er gleich vnwissend an dem zihl/ vnnd zu der ehren vnnd sigreichen Cron/ so allen streitbaren/

von

von dem gerechten Richter vorbereit/ gereichet. Dann dieweil er mit diser Handlung vmbgehet / wirdt er mit einem hefftigē Fieber beschwärt / daran er in wenig tägen hernach / an einer Einöde / auff einem Berg derselben Insel / gestorben / in gröster Armůt vnnd Mangel aller dingen / mit volkomnem verstand seines Gemůts / biß zum letsten Athen / dise wort: Erbarm dich mein / du Sohn Dauids / O IESV, ein Sohn Dauids / erbarm dich mein / Dergleichen auch die: O du Můtter GOTTES, biß mein ingedenck / hat er mit halb todem mund offt gesprochen vnnd wider eräfert. Vnnd also ist er auß den wellen / vngestümme vnnd sturmwinden diser Welt hingenommien worden / vnd hat durch die Gnad GOTTES, den Port erlanget / der vil sicherer ist / dann der zů Canton, auff den andern tag Decembris / nach der Geburt CHRISTI, im tausent fünffhundert zwey vnnd funfftzigsten / vnnd seiner Indianischen Bilgerfahrt / im eilfften Jar.

Seine

Seine güte Freund / begraben sei-
nen Leib in Priesterlichem Gewand/
vnnd beschütten denselbigen / wie er
selbs beuolhen hat / mit lebendigem
Kalch/ der meinung / daß sie mit der
zeit die blosse Bain in Indiam führen
möchtẽ. Bey drey Monaten hernach/
graben sie jhne daselbst widerum̃ auß/
vnd finden jn nit allein nit verwesen/
sonder auch noch mit gantzen Kley-
dern / vnnd vber das auch mit diser
Gab gemehret / daß er mancherley
geruch einer wunderbarlichen Lieb-
lichkeit von sich gab. Nichts desto we-
niger aber legen sie jhne eben in dersel-
bẽ Kalchtruhen/darin̄ er vergraben
gewesen / in das Schiff / vnnd führen
jhn von dannen gen Malaca, mit höch-
ster Ehrerbietung deß Volcks/da hat
die Pestilentz vñ der Hunger/ der zur
selben zeit in der Stadt gewütet / von
stundan nachgelassen. Volgends ist er
von Malaca, da er etliche Monat ver-
graben gelegen/gen Goa geführt wor-
den/zu grossem Glück der Schiffleuth/
Dann sie auß vilen vnnd gewisen Ge-
fährlig-

fährligkeiten deß Schiffbruchs / als jhnen ein Sägelbaum gebrochen/ vnd die Naue zum andernmal/durch vnfürsichtigkeit/ inn die wirbel geführt/ auß anrůffung dessen hilff/deß Leib sie führten/erlöst worden.

Wie sich das Schiff / sampt seinem Cörpel/ der Stadt Goa genachnet/ ist jhme die gantz Stadt entgegen gezogen / vnd hat jhne mit grossem Pomp vnd Verehrung/in S. Pauls Kirchē belaittet / alda er menigklichem zusehen fürgestelt/ vnd etliche tag von allerley Ständen/ Manns vnd Weibspersonē/ auß sonder Andacht besůcht worden/ vnnd dasselbig mit so grossem Zůlauff/ daß vonnöten gewesen / jhne in ein Truhen zuuerschliessen vnd zur Erden bestettigen/ damit die menig deß Volcks auß der Kirchen widerum̄ abgetribē wurde. Daselbst ligt er noch heutigs tags vnuerletzt vnnd vnuerwesen. Welches nit ein schlechte Anzeigung gibt diß Manns gehaltner Reinigkeit vñ Junckfrawschafft/welichem auch jene Kundtschafft geben/

die jhne gewöhnlich zu Beicht gehört haben.

Biß hieher ist vom Xauier nach gestalt fürgenommener kürtze diß Wercks vnd mangels der zeit gnůg/ aber nach seinem verdienst vnnd würdigkeit/ gar wenig gesagt worden/ Jetzt aber volget/ dieweil fürnemblich auß seinem rath vnd anführen/ etliche Collegia der Societet IESV, in denselben Landen auffgericht worden/ auß welchen/ als gemeinen Plätzen/ hernach die Societet/ vmb deß Euangelij verkündigũg willen/ manicherley vñ gantz weit von einanđ gelegne ort inn Orient/ durchdrungẽ hat/ daß von jedẽ derselben orten/ kürtzlich etwas gesagt werde.



Von der Insel vnnd Stadt/ auch dem Collegio zů Goa.

VNd damit an dem Collegio zů Goa angefangen werde/ welliches vnder allen das erst ist/ so in Asia gestifftet worden (es ligt aber

Goa

Goa gestrackswegs vnd der lini nach/ von dem Meergestad in Portugal/bey zwey tausent/ aber der gewöhnlichen Schiffart nach/bey vier tausent Leucken) So hat Johann der dritt/König in Portugal/in der Stadt Goa ein gar groß vñ weit Hauß/daß S. Paul genannt worden/ zůbereiten lassen/ vnd dasselbig mit gewisen järlichen Einkomen versehen/ daß darinn ein grosse anzahl gelerter vnd frommer Männer ernehrt vnnd erhalten wurde/ die mit gantzem Hertzen/ allein der vnglaubigen bekehrung oblägen. Demselben Hauß hat er ein fürnemen vnd großgeachteten/ auch zumal gelerten vnd Gottsförchtigen Mañ/ Didacus genannt/ fürgesetzt/ vnd jhme desselben gantze Verwaltung befolhē/ Der/ als Xauier daselbsten ankommen/ hat er jhme sein Leben vnnd löblichs fürnemmen hochgefallen lassen/ dessen sich auch höchlich erfrewet/ jhme darauff selbst die vermůtung gemacht/ wie diser Mann geschaffen/ also seyen auch seine Mitgesellen/ vnd derwegen

bey jhme selbst geachtet / die Societet IESV fürnemblich würdig sein / deren das vorgemeldt Ampt der bekehrung der vnglaubigē befolhen wurde. Solich sein gůtachten schreibt er dem König zů. Der König / der schon vorhin wol vnnd vil von disen Leuthen hielt / lässt jhme sein meinung nit vngern gefallen / vñ vbergibt der Societet gleich alßbald das Hauß zů Goa, mit allem Haußrath vnd einkommen. Darnach hat er dasselbig Collegium mit newen gůtthaten gantz freygäbig gebessert vnd gemehrt / auch ein groß Geld / nit nit allein zuerhaltung der Personen / sonder auch der newen Christen / dahin zugeben verschaffet. Alßbald seind auch Prediger / Beichtuätter / Doctores vnd andere / die zur Haußhaltung vonnöttē / dahin geschickt wordē. Diser zeit wohnen an disem ort (darauß in andere Indianische Länd / zu ersatzūg Kirchendienst / für vnd für etliche geschickt werden) vber die hundert Personen. Welliche keinem andern ding obligen / dann allein dem Christēlichen Glau-

Glauben zuerweitern/ vnd haben mit demselben souil zuthůn/ daß offt auß der gantzen zahl allein drey oder vier/ vnd darnach dieselben durch Kranckheit gezwungen/ im hauß bleiben/ vnd wann gleichwol jhrer vil mehr dahin geschickt/ wurde jnen dannoch an Geschäfften nit zerrinnen. Sie halten ein Schůl/ darinn man die H. Schrifft vnd freye Künst lehret/ vnd wirdt die Jugend nit allein in gemeinen Künsten/ sonder auch im brauch der Indianischen Sprach geübt/ damit jnen die verkündigũg deß Euangelij/ ohn hilff eines Dolmetschen/ desto leichter sey. In vnnd mit derselben arbeit werden vnderrichtet mehr dann sechs hundert Knaben/ die jhren vrsprung auß mancherley Land haben. Nemlich Brachmaner/ Persier/ Arabier/ Moren auß Æthiopia, Cafres/ Canarij/ Guzarates/ Dacanij auß Malauar, Bengala/ Canara/ Pegui/ Putanes/ Chingola/ Jaia/ Malaia/ Manancaba/ Macazar/ Maluco/ Sion/ Mauri/ Sina/ vnnd andern Ländern. Vnd dieweil

dieselbigen gemeinigklich einer guten außerlesenen art/ vnd jhrer Herberg/ etliche auß d Societet fürgesetzt seind/ so ist ein grosse Hoffnung/ es solle darzukommen/ daß sie/ wann ein jeder in sein Land außgesand wirdt/ das Euangelium weit vnd breit außbreiten werden.

Es soll warlich die Societet jhr arbeit nit rewen/ Dann von der zeit an/ als sie an die ort gezogen seind/ haben sie gar nahe die gantz Insel Goa, vnnd zwo andere nahe darbey Diuar vnnd Coran, zů der Catholischen Kirchen gebracht. Sie haben auch offtermals in disem Leben/ ein grosse Frucht jhrer mühe vnd arbeit eingenommen/ sonderlich aber im Jar nach CHRISTI Geburt 1557. Da jhnen der Vicere Constantinus, als er sich zur selben zeit zum Krieg wider die vnglaubigen rüstet/ drey tausent gewaffneter Männer/ die all von jhnen/ in der Stadt Goa, getaufft worden waren/ gantz freundtlich vnder seinen Fändlin zeiget. Dañ dise Kriegsleuth haben ein sollichen brauch

brauch vnnd Gottsförchtig Gemüt/ dz sie deß tags / daran sie in ein Krieg außziehē wöllen/nach dem sie jr Sünd gebeichtet/ am morgen frü/ an einem hauffen in die Kirchen kommen / jhre Spieß vñ Büchsen vor der einen Kirchenthür demütig von sich legen / vnd einer nach dem andern / der ordnung nach/das Sacrament deß Altars einpfahen / volgends zur andern Thür wider hinauß gehen / jhre Waffen nemen / vnd also desto stärcker vnd fröllicher zů den Fändlin ziehen.

Im Jar aber so nach CHRISTI Geburt war das 1560. seind der bekehrten Menschē daselbst gewesen/ vber zweintzig tausent / darunder zwölff tausent vnd siben hundert/gleich in jren Häusern/von der Societet / die sie in Christenlicher Religion vnderwisen / getaufft worden. Drey Mocadaner/ das seind Zunfftmeister der Goldschmid/ Maler vñ Schiffleuthen / haben nach dem sie / sampt jhrem Haußgesind / den Christenlichen Glauben angenommen/

men / ein jeder ein grosse menig seiner zunfftgenossen / zu derselbigen Religion vñ fürsatz eines tugentreichen Lebens geführt. Vber dise seind auch vnder denen die bekehrt werden / nit allein vil Machometaner / Heyden vnd Brachmaner (welliche der Indischen aberglauben Vorsteher seind) sonder auch Fürsten vnnd andere grosse Herren. In welcher zahl auch gewesen ist / deß Königs Mealis Tochter / der seines Lands vnd in seinen sitten ein Machometaner / vnd gen Goa, zů den Portugalesern geflohen was / sie vmb hilff anzurůffen / daß er in das Reich Idalcan / darauß er vertriben was / widerumb eingesetzt wurde. Dieselbig sein Tochter / hat / als die Kinder den Catechismum durch die Stadt gesungen / (wie sie dañ durch anrichtung ð Societet / zuthůn pflegen) jhnen offtermals mit fleiß vnd grossem wollust jhres Gemůts zůgehört / daran ein gefallen gehabt / vñ derwegen / durch Götlich eingeben (wiewol es jhren Eltern zum höchsten zuwider was) den Christen-

stenlichen Glauben angenommen/im Jar nach der Geburt CHRISTI, 1557.

Dergleichẽ haben sich auch zu CHRISTO bekehrt/ein gar edler vñ dapfferer Ritter / dem der Nam Alphonsus im Tauff gegeben worden/ vnd erst in disem Jar/in dem Krieg/den der Vicere Antoni wider die Machometaner vnd Heyden in Malauar geführt / gestorben/vnd der König zů Tricanamal, der noch lebt vnd von dem König zů Portugal / ehrlich gehalten wird. Jtem der König zů Zeylan Ioannes, der hernach zů Lisabona gewohnet/ vnd sich d Societet Herberg daselbst gebraucht. Vnd souil von Fürsten vnd mächtigen Mäñern / die fürwar im Catholischen Glauben / wunderbarlich beständig vnd vest beharren / vnd mit jhrem Exempel / vil von den Jrrthumben/ zu dem weg der Warheit führen.

Auß den Brachmanern aber / wil ich fürnemblich zwen anziehen/ deren einer / ein gar hohen Stand / in grosser Würde geführt/auch in dem rhům/ daß er vast gelehrt / vnd sonderlich in

der Astrologia vnnd erkanntnuß deß Gestierns hoch erfahren sey gewesen / vnnd jhme allenthalben ein sollichen Namen damit gemacht/dz man auch von den weitesten Ländern/rath bey jhme gesücht / vnnd vil jhne vmb erledigung jhrer Sünden/bittlich angelangt habẽ. Derselbig hat mit seiner bekehrung souil nutz geschafft/ dz gar nahe kein vnglaubiger mit jme gehandelt/der nit von jme vberwunden/ seinen vernünfftigen vrsachen gewichen vnnd sich zu CHRISTO gewendet hab. Der ander wiewol er gar fürnem vnd reich gewesen / dann er den zehenden vnd erste Frücht der gantzen groben Landschafft/ deren er in seinem Priesterthum vorgestanden/ eingenom̃en/ so hat er doch das Geld vnd allen zeitlichẽ nutz/vmb CHRISTI willen/hindan gesetzt/vñ andere/souil er vermögt/mit gröstem fleiß/mühe vnd arbeit/zur Euangelischen Warheit geführt. Welchen fleiß vñ willen man auch gar nah bey allen andern newẽ Christen/ sowol den höchstẽ als den schlechtestẽ befind.

Weiter

Weiter iſt auch zů Goa, auff deß Kö-
nigs von Portugal Koſten/ ein groſſe
Herberg für die Catechumenos (das
ſeind die / ſo noch nit getaufft / aber
ein willen darzu haben / vnnd doch im
Glauben noch nit wol gegründt ſeind/
ſonder baß darinn vnderricht werden
müſſen) vnd ein Spittal/ darinn man
die Krancken beyderley Geſchlechts
auffnimmet/ auffgericht worden. In
diſen beyden Behauſungen werden
gemeinigklich bey vierhundert Per-
ſonen gezelt. Diſe ding befürdern den
Chriſtenlichen Glauben nit wenig/ daß
der tauff mit gantz herrlichen Ceri-
monien vnd Gebrängen / auch in bey-
weſen d' Portugaleſiſchẽ Vicere, Ampt
vnd Hauptleuthen (die darinn groſſe
frewd vnd wolluſt jhres Gemüts erzei-
gen) verricht wirdt. Vnnd daß die
Vicere den newen Chriſten Ehr bewei-
ſen/ jhren nutz/ warinn vnnd ſouil jh-
nen möglich / mit gnaden befürdern/
auch jhnen Priuilegien vnnd Freyhei-
ten geben/ vnnd die Beſchwärden ab

jhnen auff die vnglaubigen schieben. Vnnd dasselbig nit allein auß jhrem gůtbeduncken vnd freyem willen/sonder deß wahren Christenlichen Königs befelch/vnnd dann auch auß der Societet rath vnd ermanen. Welches vrsach gibt/dieweil es bey dem gemeinen Mañ kundbar ist/daß die newe Christen die Societet hefftig lieben/aber hingegen die vnglaubige sie vbel förchten/vnd doch jhnen Ehr beweisen.

In derselbigen Insel ist ein berůmbte Stadt/darinn ein Tempel/der S. Johannsen dem Tauffer geeignet ist/deren fürnem̃ste Leuth (die man Gansares nennet) als sie ab dem glücklichen außgang der Christenlichen Religion betrůbt vnd vast erschrocken gewesen/seind sie von jres gemeinen nutz wegen in rath zusammen kommen. Da seind der meinungen drey gewesen. Die erst/dieweil der Christenlich Glaub/die gantz Insel mit sollicher vngestůmme/durchfahren/solten sie der Seelē Heyl (wie sie meintē) dem zeitlichē gůt fürsetzē/die Insel verlassen vñ auff das Festland

land ziehen. Die ander/ man solte das Wetter fürüber gehen lassen/ vñ desselbẽ erwarten/welches beschehen wurde/ so bald der Vicere Constantinus, nach außgang seiner Jaren / auß der Jnsel ziehen wurde. Wider dise beyde meinungen/stund auß den ältern einer/der für die andern wol geachtet was/auff vnd sagt: Es ist von deß Constantini Abzug / nit souil nachgedenckens / als von der Societet hie bleibens zuhaben / welches / dieweil es ewig sein wirdt/ vnnd sie bey den andern Vicere, die hernach kommen / nit in wenigerm ansehen sein werdẽ/ so wirdt vns vil nützer sein / daß wir die Abgötter verlassen/ vns dem einigen GOTT ergeben/ vnd die Christenlich Religion annemen. Diser Rath sie alle für heylsam angesehen/ vnnd ist darauff dieselben täg / ein sollich zůlauffen zum Tauff gewesen/ daß man derselbẽ Menschen vil/ nit ohn jr grosse bekümernuß/ biß zů einer andern zeit/ hindersich stellen müssen. Dañ die/ so der Christenlichen Religion begeren/ haben in annemmung

mung derselben/ ein wunderbarliche/ grosse vnd fröliche begierd.

Im Dorff Bati, ist einer der fürnem̃sten / mit Namen Camotis, an einem Abend / ermanet worden / daß er deß volgenden tags (der da war das Fest S. Ludwigs etwan Königs in Frãckreich) mit den seinen/ in güter frü/ zum Tauff käme / dann der Vicere wurde da sein / vnnd wäre derhalb zu der zeit nit zuschlaffen. Nim wahr/ da kam er vmb Mitternacht / für deß Priesters Herberg / vnd klopffet an der Thür. Im volgten nach seiner Freund vnnd Verwandten/ jung vnd alt/ bey zweyhundert Personen. Die Mann hetten nach jhres Lands brauch Hauben auff mit Federn gezieret/ deren waren bey dreyßig Büchsenschützen / die Weiber waren mit Gold vnnd köstlichem Gestein gezieret/aber er Camotis trůg ein guldine Ketten/ vnnd ein Büchß / het ein braunrot seydin Gesäß an / ein silberin Schwerdt an der Achßlen hangen/ vñ zog also auff kriegerisch gezieret/

ret / vor jhnen da her / vnnd zeigt an / er wär allbereit / wie jhme befolhen worden / vorhanden / mit allem Haußgesindt vnnd gantzer Freundtschafft / dann jhnen gebürte dieselbig Nacht nit zuschlaffen / Deß Manns fleiß vnd sorgfältigkeit ist gelobt / auch er widerumb heimzuziehen vnnd biß zu angehendem tag zurůhen geheissen worden. Aber am volgendē Morgen / so bald d Vicere mit dem Bischoff von Malaca, in die Kirchen kommen / ist er / sampt den seinē / mit menigklichs grosser Frewd vnd Frolocken getaufft worden.

Einer auß der Societet ist zů Goa, Petrus Almeida genannt / der hat ein wunderbarlichen grossen lust vnnd begierd d Abgötter Bilder niderzuwerffen vnnd zubrechen. Vnnd dieweil die newen Christen das mercken / befleissen sie sich einer vber den andn / jrem Meister darinn zugefallen. Als etliche von Barden / dem Creutz ein schmach bewisen vn̄ die Christen zů Roran solches erfarē / nemen sie jne für / solches zurechē.

Der-

Derwegen sie bey der Nacht gen Bar-
den kommen / etliche steininne Götzen
stalen / vnd von stundan dem Almeida
bringen. Almeida lobt mit frölichem
Angesicht jren fleiß / vnd gestattet nit /
daß einer vor jhme / an den Götzē hand
anlege. Nach dem er sie aber zer-
schlecht / heist er die Christen sie anspey-
en vnnd mit Füssen tretten. Sollichen
befelch verrichten sie mit frewden / vnd
vber das fluchen vñ reden sie / auch vn-
geheissen / jnen gar vbel / gehen sie auß /
schmähen vnd schälten sie / die newlich
mit so grossem gedräng vnd aberglau-
ben verehret worden / auff das höchst.

Dieselben newe Christen / als sie von
einem auß der Societet vast begert /
daß er ein Creutz zů Koran auffrichte-
te / vnd aber er die sach länger verzog /
dann jhr Begierd vnd Andacht erlei-
den möcht / da fielen sie in ein Tempel /
den sie daruor für vast heilig gehaltē /
namen darinn Materi vnd Zeug / dar-
auß sie selbs ein Creutz machtē / welches
sie als es von dem Meister geweihet /
mit grosser frewd vñ lust jres Gemüts /
im

im Dorff offentlich auffrichteten / vnd ist sich in der Warheit zuuerwundern / mit was grossem Neid / sie jetzo jre Abgötter vnnd heydnische Gebräuch veruolgen. Jm Jar nach CHRISTI Geburt 1567. ist durch Brief verkündet worden / daß inn Salsettaner Landschafft (da sonderlich die Brachmanisch Schalckheit in starckem schwang was) mehr dann dreyhundert heydnische Tempel zerstört / dem boden gleich gemacht / vnd an statt derselben / heilige Kirchen GOTTES gebawet worden seyen / welliche von der Societet versehen werden. Zum theil auß deß Vicere Gebott / vñ zum theil auß der Franciscaner Brüder vñ der Societet anrichten. Auß welcher Handlung / acht vnd funfftzig Dörffer / jhrer Abgötter entblößt vnd daruon gereiniget seind. Die Gansares, deren wir hieuor gedacht / sagen für ein Warheit / der Teufel hab jnen offentlich gesagt. Diser heilig Johannes / der in meinem Tempel verehret wirdt / ist mehr vnnd fürtreffenlicher dann ich / derhalb ich jhme weichen /

chen/auch euch verlassen vnd auß der Insel/in das vest Land ziehen müß.



Von der Stadt vnnd dem Collegio zů Cochin.

EIn ander Collegiū der Societet IESV, ist in der Stadt Cochin/dreyhūdert Meil von Goa, welches ob es wol demselben an d zahl der Societet Personen vngleich/so hat es doch eben die geschäfft vnd arbeiten/ die das zů Goa hat. Vnnd wiewol dise Stadt vnder den befridigten gezehlt wirdt/ so schlegt es doch daselbst / an heimlichem Auffsatz/nit gar lähr. Dañ als kurtzuerschiner zeit Melchior Carnerius, auß der Societet / Nicenischer Bischoff/dahin kommen was (dann wiewol die Societet nach vermögen jrer Regel vnd Gesatzen / grosse Tittel / Ampter vnnd Würdigkeiten der Kirchen/ auch reiche vnd feiste Pfründen/ mit allē ernst fleucht/so nimbt sie doch/ auß zwang vnd gebott der Bäpst. Heil.

die

die Bisthumb vnd Ampter an / die jhr gewise arbeit vnd gefahr / aber keine zinß vnd einkommen haben) vñ eben damals / weiß nit was für ein Armenischer Bischoff / sich auch dahin verfügt hat / vnnd Melchior sich befleißt fürzukommen / dz der Armenier die gesundheit vnnd reinigkeit deß Catholischen Glaubens / mit der Mackel böser vnd schädlicher zwyspaltung / nit befleckte / da ist er von GOTT wũderbarlich behütet wordẽ / daß er durch böse vñ lasterliche Leuth nit vm̃komen. Dañ als einer mit einẽ schutz / seines Haupts gefahret / hat er jhme mit dem Pfeil / das Barret durch / vñ vom Haupt doch ohn einige verletzung desselbẽ / vberab geschossen.

Gegẽ Cochin vber / sihet man ein grosse anzahl Insulen / die man die Maldiuaner Insulen neñet. Derselbẽ König hat im Jar nach der Geburt CHRISTI 1551. mit einer grossen anzahl seines Volcks / den Christlichẽ Glauben angenom̃en. Also haben sich auch andere bey Cochin nahgelegne Insulen angefangen zu dem HERREN zubekehren.

In jüngstem Schreiben hat man vernommen / das vier auß der Societet / die von Cochin gen Goa zufahren begert / vnder wegē vnder Machometische Meerrauber kommen. In dem aber wie sich die Schiffleuth in die gegenwehr rüsten / kompt ohne gefahr das Fewer ins Büchsenpuluer / dardurch das Schiff / das sonst den Feinden ein widerstand gethan hette / auß inwendigem Vnglück verbrinnt. Derhalb die so im Schiff waren / ins Meer springē / vnd vil vnder jhnen / damit sie nit ertrăncken / auß not / zu ð Feinden Schiff schwimmen / in deren zahl Franciscus Lopes, auß der Societet auch gewesen. Wie nun die Moren / an seiner geschornen Coronen gesehen / daß er ein Priester gewesen / auch jhme offt vnnd hefftig zůgesetzt / daß er den Christenlichen Glauben verlaugnen solte / er aber beständigklich darinn verharret / seind jme die Seiten mit einem Spieß durchstochen / vnnd das Haupt mit einem Schwert verwundet worden / vnd hat also diß kurtz Leben / mit dem ewigen

gen

gẽ verwechselt. Ein anderer auß denselben Gesellen/ ist von jhnen gefangen vnnd volgends widerumb erlößt worden. Wie es aber den vbrigen gangen/ ist vngewiß / doch vermeint man/ sie haben mit dem Francisco Lopes, ein gleich end jhres Lebens genommen.



Von dem Schloß vnnd Collegio zů Damano.

DAmanum ist ein Schloß / daß der Vicere Constantinus den weissen Moren abgewonnen / welches / dieweil es an den Gränitzen der Portugalesichen Länder in India ligt / von den Vicere, mit einer starcken Besatzung/ von tausent Portugalesern/ verwahret wirdt. Daselbst wohnen auch etliche auß der Societet mit grosser Befürderung deß Christenlichen Glaubens. Die Portugalesischẽ Kriegsleuth seind sollicher Gottsforcht vnd Geistligkeit/ vñ halten von diser Societet souil/ das

sie schier nimmer an den Feind ziehen (wiewol sie deren Zügen vil thůn) daß sie nit einen auß jhnen mit sich führen / der sie zu Beicht hôre / auch jnen in dem Streit / den Fanen deß Creutzs vortrage / vnd sie mit nottürfftigen ermanungen behertzige. Welches Ampt die von der Societet fürwar vil gefährligkeiten / auch mühe / arbeit vnd pein jhres Leibs kostet. Vnnd wiewol sie solchs nit allein an disem ort sonder auch in andern Ländern / wann sich die gelegenheit begibt / mit so grosser gefahr jhres Lebens thůn / so beschicht es doch von jnen nit ohn sondere Himlische frewd vnd lust jhres Gemüts.

Es werden auch in Damaner Landschafft / etliche Machometaner / zu dem dienst CHRISTI deß HERREN geführt. Vnder denselben ist ein Weib von hohem Geschlecht geboren / die einen Machometaner / der etwan ein Landvogt zů Damano gewesen / zu einem Mann gehabt / mit grosser verwunderung der jhren / von den Machometanischen Irrthumben / zů der Christlichen Warheit getretten / vnd hat von fürgenommener

ner weiß jhres Lebens / durch liebkosung / kunst vñ geschicklìgkeit der jren / in keinen weg abgeführt werdẽ mögen. Deß Fürsten von Baroch Gesandter / ist auß bitt jhres Manns zu jr komen / vñ ha. der Portugaleser Landvogt / als der sich deß Weibs beständigkeit getröstet / jhme den zugang nit gewaigert. Der Machometaner hat angefangen jren Glauben zuwiderfechten / vnnd in beysein deß Portugalesischen Landvogts / jhres Manns Kämerlings vñ eines auß der Societet / sie erstlich angefangen etliche Puncten zufragen / vnnd darnach das groß Herkomen jhres Geschlechts / jres Manns Adel / herzligkeit vñ reichthumb in gedechtnuß zuführen. Sie aber beut dem Gesandten nit allein kein Hand / sonder achtet jhne auch einiger Antwort nit wirdig / Dañ sie was zuuor von jhrem Lehrmeister gewarnet / thät eben als ob sie seiner redẽ nit achtete / sprach entzwischẽ jhre Gebett / die sie gelernet het / vnnd fieng an mit dem H. Creutz sich zubezeichnen.

So bald die Machometaner dasselbig gesehen / wenden sie sich ab / flohen von stundan von jhr / vnnd zohen mit grimmigem zorn von dannen. Mit gleicher stärcke vnnd standhafftigkeit jhres Gemüts / hat sie auch jhrer Mütter betruglich bitten außgeschlagen / vnd zu jhr / als sie zu jhr kommen / vnd sie mit vil schmaichelworten / wider zů dem Machometanischen Gesatz zuführen vnderstanden / gesagt: Es wäre wäger / liebe Můtter / daß du mein andere Schwester mit dir daher brächtest / vnnd jhr beyde den Christenlichen Glauben annämet. Wo das nit beschicht / will ich dich hinfüro kein Můtter / vnd du solt mich kein Tochter nennen. Wie dz alt Weib dise wort gehört / ist es trawrig hinweg gangen / vnd hernach nit mehr widerkommen. Vnd ist fürwar der Machometaner bekehrūg desto höher zuachten / vmb souil sie schwerlicher von iren Glaubens bräuchen vnd irrigen meinungen abgeführt werden.

Von

Von der Stadt vnnd dem Collegio zů Coulan.

WEiter ist auch zů Coulã, welche Stadt bey dreyßig tagraisen zu Schiff / von der Stadt Goa ligt / ein behausung der Societet / Auß wellicher die Inwohner auch in andere nahe vmbligende ort / fürnemblich aber in die Lãdschafft Trauancor außziehen / inn deren vor vier Jaren / der Christen Dörffer fünff vnd zweintzig gezehlt worden / vñ etliche vnder denselben gar berůmbt. Vnd dieweil die Societet / von wegen daß jhre so wenig / bey denselben allen / als die weit von einander zersträet seind / nit sein mögen / verordnen sie etliche Christen auß den Inwohnern / die ein vntadenlich Leben führen (dann es seind vnder den Christen / vil alte vnd ehrliche Männer / die haben nach Europischen sitten / ordenlich auffgerichte Gesellschafften / die wir gemeinigklich Brůderschafft nennen)

nen) denen befelhen sie die Hůt vnnd bewahrung dẽ Kirchen / vñ das Volck täglich in dẽ Landsprach den Catechismum zulehren. Doch visitiern vnd besůchen sie / vber etliche zeiten / solliche Weingärten deß HERREN. Vñ dieweil die erfarnuß gibt / daß die zart vñ jung art der Menschen vil leichter dann die alten vnd in jhrem wesen erstarcketen / in Christenlichem Gesatz vnd Sitten / zuunderrichten / so ist zů Coulan jr fürnembste arbeit / die Kinder zulehren / vnd zuunderweisen / wie auch zu Goa vnd Malaca.

Newlich hat man die zeitung gebracht / daß durch vnderhandlung derren von der Societet / zwischẽ dem König von Trauancor vnd den Portugalesern / ein ewiger Frid gemacht worden sey. Mit welcher gůtthat / sie denselben König dermassen gefangẽ / daß er nit allein die newen Christen zuplagen auffgehört / sonder auch jhnen ein Kirchen / darinn sie jhren Gottsdienst zuverrichten / zusamen komen möchtẽ / auff seinẽ Kosten zubawẽ verschaffet.

Es

Es haben auch vber das/ gemelte von der Societet/ jhnen durch verträg vnd ableinung viler zwytracht vnd spännen der Fürstē im selben gantzen Reich ein solche gnad vnnd willen gemacht/ daß ein grosse Hoffnung ist/ dieselbig gantze Landschafft/ solle jren Gottlosen Teufelßdienst von sich legen vnd in kurtzen dem Glauben CHRISTI zůtretten.



Von der Comoriner Landschafft.

Von dem Comoriner Vorgebirg vnd derselben gantzē Gegend/ haben wir hieuor gesagt. Als Franciscus Xauier, im Jar nach CHRISTI Geburt 1542. sich daselbsthin verfügt/ hat er bey jhnen ein sollichen Samen deß Catholischen Glaubens außgebreitet/ daß sie darnach ein vberflüßige Frucht d Seelen dargegē eingesamlet.

Dann

Dañ die Societet ist volgends von dem Baw diß Ackers nie abgestanden / vnd dasselbig mit sollichem zůnemmen deß Christenlichen Glaubens/ dz diser zeit kein gewise zahl der Christen / dieweil sich dieselb alle Jar mehret / angezeigt werden kan. Im Jar nach der Geburt CHRISTI 1554. sagt man / es seyen der Christenlichen Häupter gezehlt worden / hundert vnd vier vnd zweintzig tausent/ aber im volgenden 1555. Jar/ hundert vnd dreyßig tausent. Weiter ist man durch Schrifften deß 1565. Jars bericht worden / daß die zahl der Christen in Comoriner Landschafft/ in der Insel Goa, vnnd im Gebirg vmb Cochin / vberal mache vber drey mal hundert tausent. Von welcher zeit an/ dieselbig zahl nach vnd nach vmb vil tausent zůgenommen hat / deren weit der mehrer vnd besser theil Comoriner seind. Wellicher bewärte Tugend dermassen geschaffen/ daß sie mit allẽ Europischen Christen / ob sie gleich wol/ nach jhrem Berůff / vil jünger seind/ stechen möchten / welcher theil dem andern

dern in Beständigkeit/Andacht vnnd Einfaltigkeit deß Glaubens vorgehen solte.

Als die newe Christen in Punical/ von wegen deß angenomnen Christenlichen Glaubens/ von den vmbligenden Tyrannen/ stätigs geplaget warden/ haben sie lieber jhre vätterliche Sitz verlassen/ vnd an andere ort ziehen/ dann CHRISTVM verlassen wöllen. Als auch im Jar CHRISTI 1560. die auß der Societet/ auß Befelch deß Portugalesischen Vicere, demselbigen Volck/ wie es auß seinem Land gezogen/ vorgestanden/ hat jnen der grausam Tyrann Badagaa, mit zweintzig tausent Mannen zů Roß vnd Fůß/ vñ einer grossen anzahl Helffantẽ/ nachgeeilt/ vnd sie in solcher eil vberfallen/ daß jhnen kaum souil weil worden/ daß sie mit Weib vnnd Kindern/ inn die Schiff kommen mögen.

Damals haben die Portugaleser/ wiewol sie darzu vnbereitet gewesen/ etliche Scharmützel mit den Feinden gethan/ vnnd ist Ioann. Mesquita einer

auß

auß der Societet / mit siben oder acht grossen vnd schädlichen Wunden verletzt / auch aller seiner Kleyder / biß auff das Hembd vnd ein Gesäß / beraubt / mit höchster peinigung seines Leibs / gefängklich hinweg geführt / vnnd erst hernach im Schiff / darinn sie jhne geführt / im Haupt verwundet / vnd mit einem kolben dermassen geschlagen / dz er halb tod ins Meer gefallē / doch mit grosser arbeit lebendig wider herauß gezogen wordē. Nach dem er zum König gebracht / wirdt er in ein Kärcker gelegt / vnd mit vil Wächtern wol verwahret. Dann der König verhoffet vñ bey jhm selbs für gewiß hielt / er wolte auß seiner außlösung (dann er seiner Wunden wider genäsen was) ein groß Geld bringē. Jn der Gefängknuß ist er gar vbel gehalten / vnd jme erstlich ein eisene Ketten / die nit mehr dann einer spann weit gewesen / vmb den Halß gelegt worden / darauß erfolget / daß jme vil Blůts zur Nasen außgeloffē / Auch seind jme die Schinbein vñ Schenckel ob dem Knie / mit einer andern Ketten

ten gebunden/vnd volgends auch dicke Fußband angelegt/ vnnd vber das alles/ jhme erst die Folterung vnnd der Tod getröwet worden. Doch ist er wenig täg hernach/ ohn Geld vnd alle lösung auß allem sollichem vnfahl/mit GOTTES hilff erlediget worden. Aber sein Mitgefärt/ als er im anfang deßselbigen Lärmens/der Feind Händen durch schwimmen entrunnen/ist er ein andermal hernach von den vnglaubigen gefangen/ vnd hat wenig gefehlt/ er wäre getödtet worden. Auch hat ein vnglaubiger Landherr auff einen der Societet/mit gezucktem Schwerdt gehawen. Einen andern/ von wegen dz er eines Heydnischen Tempels auffbawung verhindert/hat ein vnglaubiger/der den Tempel bawen ließ/ vmbbringen wöllen/ doch nit ohne straff/ Dann vber wenig täg hernach/ ist er deß gähen Tods gestorben. Ein anderer/ als er in denselbigen Landen gefangen/vnd mit kolben geschlagen/ist hernach von jnen/vnderm schein einer

Gnadbeweisung / vmb zwölffhundert Cronen verkaufft worden. Item seind Franciscus Henriquez, vñ Balthasar Nũnes beyde von den vnglaubigen gefangen vnd gar nahe vmbracht / auch deren einer in eisene Band gelegt / vnd jhme Händ vnd Füß zusammen gebunden worden. Darauß jme seine Glider dermassen geschwollen / daß er etliche tåg hernach gar schwerlich kranck gelegen.

In derselbigen Landschafft ligt ein Insel / mit Namen Zeylan, da sich / zu der Ehr GOTTES, ein merckliche vnnd hochuerwunderliche sach begeben. Eines Fürsten ålcester Sohn / ist auß befelch seines Vatters / von wegen daß er den Christenlichẽ Glauben anzunemmen vorhabens gewesen / getödtet worden / welchen ein Portugaleser nach Christẽlichem Brauch vergraben / der meinung / daß er vmb solchs erlitnen Tods willẽ / ein gewiser Martyrer wåre. Diß Portugalesers Vrtheil hat GOTT mit einer scheinbarlichen Zeugnuß bewåret. Dann auß seiner schickung hat sich bege-

begeben/daß an dem ort/da der jung Fürst vergraben gewesen/daß Erdrich in gestalt eines Creutzs auffgespalten/ welches von den vnglaubigen/ zum andern mal/ mit Erdrich vnd Laim verkleibet worden/ es aber nichts desto weniger allweg den Spalt widerumb bekommen. Man sagt auch/daß in denselben tägen/ein fewerfarb Creutz am Himmel gesehen worden sey. Auß welchen wunderwercken ein grosse menig deß Volcks bewegt/sich zu CHRISTO bekehrt hat. Deren vil auß gleicher grausamkeit deß Königs/die Marterkron erlanget haben. Vnd wurden auch in derselbigen zahl gewesen sein deß Königs vnnd seiner Schwester Sohn/ dem die Erbschafft deß Königreichs zugehört(dann es ist in den Reichen der Insel Zeylan der brauch/ daß nit deß Königs/sonder seiner Schwester Sohn/das Reich erben) welche beyde zum Christenlichen Glauben ein zuneigung hetten/ vnnd wären auß gebott deß Königs gemetzget worden/

den/wann sie nit sein Schwester auß sollicher gegenwertigen Gefahr zeitlich erlediget hette. Dann als das vorgemelt wunderzeichen noch new was/hat sie die beyd zu sich berůfft/ vnnd gefragt/ob sie Christen werden wöllen. Wie sie ja geantwortet/hat sie mit dem Portugaleser/ d deß getödten Fürsten Leich vergraben hat/gehandelt/ daß er die Knaben / zum heimlichsten gen Goa führte. Als sie nun dahin komen/ vnd in den Gesazen vnsers Glaubens vnderricht vñ getaufft worden/haben sie ein grosse anzeigung vñ Exempel jrer Gottsforcht vnd Glaubens gegeben. Disen seind ein Königischer Amptmann vnd zehen andere Männer vom Adel nachgeuolget / welliche Weib/ Kinder vnnd all jhr Gůt freywillig verlassen/vnd seind mit grosser Vnkomligkeit vnnd Bemühung jhres Leibs/ von deß heiligen Tauffs wegen/mehr dañ sechs hundert Meil zů Land gen Goa gezogẽ. Nach dem sie nun dahin komen/ seind sie im Cate-

chis-

chismo vnderricht vñ darnach mit dem H. Tauff gereiniget worden. Das ist geschehen im Jar CHRISTI 1545.



Von der Insel Socotora.

Socotora ist ein Insel im engẽ Eingang deß Rotẽ meers / im zwölfften Grad gegen Mitternacht / von der Stadt Goa, gegen Nidergang / dreyhundert vnnd sechtzig Leucken. Sie begreifft in irem vm̃kreiß fünfftzig Leucken / ist ein elend gar bürgig vnnd vnfruchtbar Land / vnnd nit Volckreich. Die Leuth / so darin̄ wohnen / seind mehrer theils Machomeaner / vñ zum theil auch deren Christen / die jr benennung von S. Thoma haben / von wegen daß er das Evangelium zum ersten daselbst hin gebracht. Die halten noch in jhrem Glauben vil Jüdischer Bräuch vnd Cerimonien / Ein Hen̄en oder einig ander Geflügel / nit allein essen / sonder auch anrüren / halten sie für ein grosse Sünd. Sie haben jhre gewise

tag zufasten/daran dz gemein Volck kein Fleisch ißt/ vnd die Priester auch vber das / sich von Milch vnnd Schmaltz / welches doch fürnemlich deß Pöuels gemeine Speiß ist / enthalten / vnnd leben in derselben zeit allein von Aepffeln/ vnd vom Safft der Palmen oder Dattelkernen. Jr Sprach ist gantz schwär zulernen/ vnd hat mit der Arabischen vnd Ethiopischen Sprach / mit denen sie doch Gränitzen / kein gemeinschafft. Bey jhnen ist gar kein gebrauch der Bůchstabē oder Schrifft. Sie haben ein Machometaner zu einem fürgesetzten / den die Jnwohner Xeguem nennen/ vnd jhne vast vbel fürchten/ wiewol er niemāds mit gewalt zum Machometischen Glauben zwingt. Sie halten so hoch/ vnnd vil von sich selbs / daß sie vermeinen / es sey kein seliger Land vnnd kein bessere weiß zuleben/ dañ die jhr. Zu disem Volck seind vmb deß Christenlichen Glaubens pflantzung willē / zwen auß der Societet gezogen/ aber beyd verlassen

sen vnnd trostloß/in gröster Armůt/ mit einem grausamen Fieber angriffen worden/daran der ein gestorben ist.



Von der Stadt vnnd dem Collegio zů Bazain.

Es hat auch in der Stadt Bazaino, vnser Societet auß deß Königs von Portugal Freygebigkeit ein auffgerichtes Collegium. Da wirdt grosser fleiß/mühe vnnd arbeit angelegt / die Jugend inn der Schrifft vnnd freyen Künsten zuunderrichten/ vnnd alle andere zů CHRISTO zuberůffen. Dann mit was gůtem verstand vnd gelirniger Art die Jüngling diß Lands begabt seyen/ gibt nur eines fürnemmen Brachmaners Sohn (ob gleichwol sonst kein anzeigung wäre) zuuerstehen/ wellicher sibenzehen Jar alt/ vnnd vber das er schon zweyer oder dreyerley Indianischer Schrifften vnd d Rechenkunst auff

sein weiß gantz wol erfaren gewesen/ hat er auch innerhalb einem Monat/ vnsere Bůchstaben vnnd Schrifft lesen vnd schreiben gelernet/ vnnd sich hernach auff vnser Arithmetick vnd Rechenkunst begebē. Derselb ist auch der Gottesforcht vnnd vnser Religion so fürtreffenlich gewesen/ daß er andere zur Tugend vnnd jhrer Pflicht ermanet hat.



Von der Stadt vnd dem Collegio zů Tanaa.

TAnaa ist ein Stadt/ sechzehen Meil von Bazain ligend/ da die von der Societet ein grosse von jnen bekehrte anzahl Christen versehē/ beschirmen vnnd mehren. Zu denen ist auß einē weiten Land zu fůß komen/ ein alter Mann/ der seinem ansehen nach/ bey achtzig Jaren alt/ mit Camel felen bekleydet/ auch gar vnsauber vnd vngestalt/ so außgemergelt/ vñ einer so dürren Haut gewesen/ dz er

er einẽ Einsidler gleich gesehen. Derselbig ist zu ð Societet Hauß komen vñ gesagt / er wölle ein Christ werden. Da hat einer auß jhnen / jme die Articul deß Glaubens in einer kurtzen Sum̃ / souil er fassen mögen / außgelegt / vnd darnach gefragt / ob er von Hertzen wünsche ein Christ zuwerdẽ. Darauff ð Alt geantwortet: Ich bin doch vm̃ keiner andern vrsach willen / von so weitẽ Landen herkomen. Da sagt der von der Societet IESV: So glaub die ding / so ich dir jetzt gesagt / vñ stelt jne zu ð H. Junckfrawen / die dz Kind IESVM auff jrem Arm trůg / Bildnuß / an einer Tafel gemalt / Welches ð Alt / so bald ers sihet / mit höchster Frewd seines Gemůts vm̃fieng / dz Kind IESVM mit Ehrerbietũg küßt vñ ernstlich begert / dz er ohne verzug getaufft wurde / dañ sein alter möchte kein eintzigẽ tag mehr wartẽ. Derhalb ist er volgẽds tags getaufft worden / vnd gleich am andern hernach angehendem tag / auß diser zeit / zum HERRN gescheiden

Es werden vil Knäblin vnnd Maidlin jhren vnglaubigen Eltern abkaufft (welliche die Eltern sonst den Machometanern zuuerkauffen pflegen) vnnd zum Christenlichen Glaubē gebracht/deren etliche/wañ sie auß diser Welt scheiden/IESVM biß zum letsten Athem anrůffen. Deren einer ist nit thewrer dann vmb viert-halben vnd ein anderer allein vmb andhalben Pfenning erkaufft worden. Darauß dann gnůgsam erscheinet/wie vnbegreifflich GOTTES Rath vnd Vrtheil seyen.

Am selben ort zů Tanaa wirdt ein grosser hauff Knaben/zum theil inn der Schrifft vnnd in den Gebotten Christēlicher Lehr vnderwisen/zum theil aber zu manicherley Künsten vñ zu Menschlichem gebrauch nottürfftigen Handwercken gezogen. Dann etliche treiben das Schůster/etliche das Schneider/etliche dz Weber/etliche das Schmid/ vnd etliche andere Handwerck/ vnnd zu nachts kommen sie zum essen inn das Colle-

legium vnnd schlaffen darinn / da sie alßdann nach jhrem brauch / den Catechismum vnnd die Litaney / ein Chor oder Verß vmb den andern / gar andächtigklich singen.

Vnder denen seind auch / die dem Ackerbaw obligen. Dieselben ziehen (im Winter mit gefotzten Kleydern angethan) hinauß an die arbeit in ein Dorff / zů der heiligen Dreyfaltigkeit genannt / drey Meil wegs von der Stadt gelegen. Im selben Feld säen sie ein Frucht / die sie Batis nennen (dauon sie gemeingklich leben) stupffen ein Sämlin nach dem andern / wie die Zwybel / mit grosser mühe. Mit sollicher arbeit / lernen sie zumal den Ackerbaw / vnnd seind auch zugleich den andern Christlichen Inwohnern vnd Werckleuthen behülflich / dardurch sie / wann sie jhr zeitig alter erreichen / derselben Bauren Töchtern zů der Ehe erlangen vnd nemmen.

Diß Dorff wirdt darumb von der heiligen Dreyfaltigkeit benant /

daß in demselben Feld ein berümbter Tempel stehet / der an herzligkeit vñ schöne deß Wercks/alle andere Tempel desselben Lands (deren doch vil/ groß vñ herzlich darinn seind) vbertrifft. Welcher Platz von der Societet erkaufft vnd gereiniget/auch der heiligsten Dreyfaltigkeit geweihet vnd zůgeeignet ist.

Das Feld vm̃ dise Kirch wirdt von Christenlichẽ Taglöhnern bewohnet welche mehrtheils arme Leuth von d' Societet zum HERREN bekehrt/ vnd in dise Güter eingesetzt wordẽ seind. Die werden auß Gnaden deß Königs von Portugal / mit allem dem / daß jhnen zu jhres Leibs Narung vnnd Kleydung von nötten / versehen. Dann man gibt jhnen / auch jhren Weib vnd Kindern/ wañ es die notturfft erfordert / Kleyder vnd Reiß zur Speiß / auch Samen vnd Ochsen/sampt den Pflügen vberflüßig/ auß einem besondern grossen vnnd weitẽ Bawhoff/ so zu erhaltung deß

Vichs

Vichs vñ der Hirten/ die deß Vichs warten/ verordnet/ auß welchem ein jeder Christ/ am morgen etliche joch Ochsen nimpt/ souil er bedarff (dañ man erhaltet da fünfftzig Ochsen vñ darüber) wann dann sein Werck verrichtet ist/ bringt ers wider.

Da ist auch ein Grund oder Erdrich erkaufft worden/ darauß man järlich biß in die dreyhundert Cronen auffhebt/ welliche zum theil vnder Witwen vnnd Waisen/ deren tägliche Arbeit/ jhnen zur Narung nit gnůgsam ist/ auch vnder Arme/ Krancke/ vnnd die Catechumener/ inn der zeit/ als man sie im Glauben vnderweißt/ außgetheilt/ vnd zum theil denen/ die jhre Schulden zubezahlen nit vermögẽ/ fürgestrecket werdẽ. Vber das erhaltet man auch da etliche Gaißherden/ sampt jhren Hirten/ für welliche auch ein besondere Hütten gebawet ist/ darauß die Haußuätter/ ein jeder täglich sein theil Milch/ für jhre Kinder

der empfahen / vnnd derselben gibt man jhnen gnůg das gantz Jar. Dann es bringt vast ein jede Gaiß/ jårlich zwey oder drey Kitzlin. So gibt das weit Feld sein Frucht reichlich / das jhnen zu auffenthalt jhres Lebens/ gantz vnd gar nichts mangelt. Die Inwohner seind alle gůte Bawleuth vnnd fromme Månner/ derhalben die vnglaubigen/auff jhre sitten ein groß auffsehen haben. Die heimligkeiten vñ gesatz deß Christenlichen Glaubens / darinn sie sich/ durch fleiß vñ antreiben der Lehrer/ ståtigs vbē/wissen sie treffenlich wol. Sie kommen tåglich alle zusammen/wann man ein zeichen gibt zum Englischen Grůß / daselbst Mann vñ Weiber/die Hauptstuck Christēlicher Lehr/gantz andåchtigklich sprechen. Ja man hört auch vnder jhnen die zehen Gebott/die Knaben in den Wålden / vnnd die Mann zuoberst auff den hohen Dattelbåumen singen. Derwegen dann die von der Societet/ deren nit mehr dann vier oder
fünff/

fünff/vnd in ander weg mit vil vnd grossen Geschäfften beladen seind/ dise gantze Haußhaltung vnd Sorg (die doch sonst jhnen frembd vnnd jhrem Ampt vnnd Berůff vngemäß ist) desto ringer tragen/dieweil sie sehen/daß durch solliche Gelegenheit/ die Kirch deß HERREN, von Jar zu Jar nit wenig zůnimpt. Es gebrauchet sich auch jetzt einer vnder jhnen deß Ampts eines Wundartzts/der heilet mit GOTTES hilff allerley böse/häßliche vñ gefährliche Geschwär vnd offne Schäden.

Damitten im Dorff der Dreyfaltigkeit/seind zu gemeinem brauch/ gar weite Gärten/die mit stätslauffenden Brüñenrören gewässert/auch darinn vil Weinreben/Feigen/heilsame Aepffel/vnd andere Gewächß gepflantzet werden.

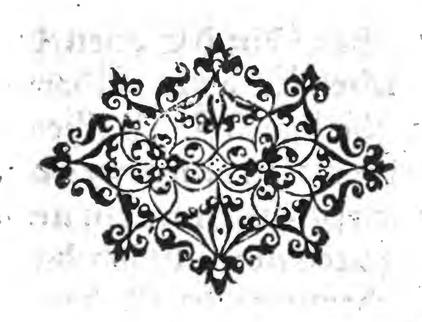
Die Inwohner zů Tanaa werden auch täglich gemehret/von wegē daß jhnen die vile aller Notturfft auff dem Meer zůgeführt wirdt/vnd sie darneben jhren Handwercken oder

dem

dem Ackerbaw gar embsig obligen. Derhalben ist bey jhnen kein so grosser brauch der Milch vnd deß gemeinen Vichs. Dahin stehet die gröste Sorg/ daß sie in Tugend vnnd Gottesforcht zůnemmen. Der Catechismus wirdt jhnen am Werchtag einest/ vnd am Feirtag zweymal außgelegt. Sie haben auch gar andächtige Creutzgång oder Bettäg/ daran die Knaben/ die im Glauben abgericht/ vnnd doch noch nit getaufft seind/ Geistliche Lieder singen. Jnn wellichem Gesang sie so fürtreffenlich seind/ daß sie zu den fürnemern Creutzgängen/ gen Bazain berůfft werden. Dieselben volgen den Leichen der Glaubigen/ wann man sie zu Grab außträgt/ tragen jnen das Creutz vor/ vnd sprechen die Leichpsalmen/ aber die Todtenbaar tragen vier Christen auß der Brůderschafft/ die man nennet d' Barmhertzigkeit/ in der Bekleydung/ die sie in offentlichē Proceßionen gewöhnlich tragen.

tragen. Welliche Cerimonj vñ weiß der Begräbnuß nit allein den Christen / sonder auch den vnglaubigen vast wol gefellt.

Letstlich besůchen auch die von der Societet die Königklichen Schlösser vnnd Städtlein / die bey dreyßig Meilen vmb die Stadt Bazain ligen / mit grossem nutz / nit allein der Portugaleser / die sie in jhrem Ampt vnnd inn der Gottsforcht stärcken / sonder auch der vnglaubigen / die sie von jhren Irrthumben vnd Aberglauben zum Dienst CHRISTI führen.



Von

Von der Insel vnd Stadt Ormutz.

ORmutiũ ist ein Insel am Persischen Meer/darinn ein Stadt ligt/desselbigẽ Namens. In welcher beschwärlich zuwohnen ist / von wegẽ daß ein menge allerley bösen/vermischten Volcks / auß manicherley Landen darinn wohnet/ von Heyden/ Machometanern/ Juden vnd Christen/das dem rechten vnd vngefälschten Glauben/ vast auffsätzig vnnd schädlich ist / vnnd dann von wegen der grossen / vnnd gantz beschwärlichen Hitz d Soñen/die dem menschlichen Leib gar widerwärtig vñ nachtheilig ist. Derhalben die/so auß der Societet/vast alweg daselbst zuwohnen pflegen/mit ein ander zu gewisen zeiten abwechßlen/damit sie der befürderung Christlichen Glaubens/ souil möglich / ohn vnderlaß außwarten/ vnd darneben jhren vil

auß der Societet durch solliche weiß/ der vnkomlicheit deß beschwärlichen orts / vnd deß verdiensts theilhafftig werden.

Dieselben ziehen auch mit der Armada / wann die wider den Feind außgeführt wirdt / vnnd es die notturfft erfordert / damit sie d' Kriegsknechten vnnd deß Volcks auff der Armada Artzet seyen / an Seel vnnd Leib. Jn welchem geschäfft sie auch zu zeiten jr Leben verlieren / wie dann dem Alexio Diazio in dem Krieg / der verfloßner Jaren wider die Türcken derselbē Enden geführt worden / begegnet. Ein anderer hat zu der zeit / als Ormutz von den vnglaubigē belegert was / vnd er die newē Christen / auß derselbigen gefahr / von dannen inn das Städtlin Mogastan, das nit weit von der Stadt Ormutz ligt / mit grosser mühe gebracht hat / mancher ley Personen vnd Aempter vertretten müssen / Als nemblich das Ampt jhres Hauptmanns / Vatters vnnd Schůlmeisters / der alle stund für seine

ne Schůler zusterben / in sorgen ge-
standen / vnnd auch darzu bereit ge-
wesen / von wegen der gefährlichkei-
ten / die jhnen von den Feinden / auch
von Brunst vnnd Vngewitter vnnd
vergifftē Lufft / zuhanden gangen.

Damit ich aber widerumb zu
den Ormutischen sachen kome: Der
erst / der auß der Societet inn dise
Stadt kommen / ist gewesen Gaspar
ein Teutscher auß Niderland bür-
tig. Der hat die bösen / gantz verderb-
ten vñ vngezämbte sitten deß Volcks
in kurtzer zeit / mit höchstem ange-
wendtem fleiß / gezüchtiget / geän-
dert vnd gebessert / den Diebstal vnd
Wůcher abgethan / auch der vnge-
bürlichen vnnd vngöttlichen Con-
tracten vnnd Handtierungen souil
auffgehebt / das deß betrüglich ge-
wunnen Gelds / vber die zweintzig
tausent Cronen / inn den gemeinen
Seckel zusammen gebracht / darmit
gar vil Weiber / die von jhrem vnehr-
lichen vnd vppigen Leben / zu Zucht
vnd Erbarkeit bekehrt (vmb not-
wen-

wendige hilff vnd erhaltung willen) in den ehelichen Stand außgestewret worden.

Derselbig ist sollicher geschick vñ geschwindigkeit mit den Leuthen/ nach eines jeden art zuhandlen/ gewesen/ daß er sich gar nahe keines mit schweren Lastern behafften Menschens jhme zuhelffen je vnderwunden/ den er nit mit GOTTES hilff zu gesundheit vñ besserung gebracht hab. Er hat einen mit Geld vnd Belohnung/ als ers sonst durch einigen andern weg nit vermócht/ von der gewonheit seines schandtlebens abgewendet/ vnnd zweintzig Cronen darzu erbettlet/ darum̃ er dann deßhalb mit jme vber einskommen ist. Einen andern/ als er jne offtermals vergebenlich zur H. Beicht ermanet/ hat er mit sonderer klůgheit heimgeführt vñ bey sich so lang auffgehalten/ biß er sein Beicht ordenlich vnd mit ernst verricht. Darauff sich auß sondern gnadẽ GOTTES begeben/

daß gleich nach empfangner Absolu-
tion / ein bereits Schiff verhanden
gewesen / darein er eilends gesessen /
vnnd nach wenig tägen / mit dem
Feind / in einer Schiffschlacht streit-
tend vmbkommen.

Er Gaspar hat im brauch / auch
mitten im Sommer / bey der grösten
Hitz (inn welcher zeit deß Jars / sich
die Leuth zů Ormutz, gemeinigklich
ins Wasser legen biß an Halß) alle
Wochen zwey oder drey mal zupre-
digen / vnd darneben mit den Juden /
Machometanern vnd Heyden vom
Glauben zureden vnnd zudisputie-
ren / Die Fragen von gebürenden
Aemptern / die man Casus consci-
entiæ nennet / offentlich außzule-
gen / den Knaben vnd Machometa-
nern / die er mit einē Glöcklin durch
die Gassen versamlet / täglich den Ca-
techismū fürzuhalten / die zwytracht
vñ feindschafftē durch vertrag hin-
zulegen / die verleümbdten Weiber
auß dem Kot der Laster zuziehen /
die Siechenhäuser zubesůchen / den
Kran-

Krancken fleißig zudienen / vnd nit mehr dann drey stund der Rhů zůgeben / er wäre dann durch die not der Kranckheit darzu getrungen. Vber solliche seine so manicherley vnd stättige Geschäfft / fiel jhme auch zů ein grosse menig der Beichtenden / also daß er vnderweilen bey eines krancken vnnd sterbenden Menschẽ Böth gesessen / zumal den Krancken / in seinem letzten Streit / getröstet / vnnd deß andern gesunden Beicht mitten zu gehört. Er ist auch etwan bey zweyen Monatẽ / in dem / alß man die Armada wider die Feind zůbereitet / mit dem Beichthören der Kriegßleuthen dermassen vberladẽ gewesen / daß jhme vber ein stund zuschlaffen nit vberbliben / auch zu zeiten zwen gantze täg / ohn einige Speiß verzert. Er hat auß sonderm grossem eiffer vnnd liebe zu beschirmung Christenliches Glaubens / gar wichtige vnnd schwäre sachen vberwunden. Der Machometaner Gesang vnd Gottloß Geschrey / hat er

 nit

nit allein geschweigt/sond auch gantz vnd gar auffgehebt/ vnd wider menigklicher hoffnung/ auch ohn alle Auffrhür/auß dem Corano (dann also nennen die Inwohner den Tempel Machomets/welcher/wie man sagt/ vnder allen zů Ormutz der herrlichest gewesen) geworffen/allein mit dem/ daß er mit einẽ hauffen Knaben/die Psalmen gesungen/sechs Creutz im Corano auffgericht. Welches die Machometaner so gar erschrecket vñ kleinmůtig gemacht/daß sie von stundan den Tempel verlassen/vnd dauon geflohẽ. Da seind auch vil vnglaubige/auß deß Teufels dienstbarkeit erlöset/ zur Christlichen freyheit gebracht worden. Vnder welchen ein Iogues oder Einsidler/dessen Rhům seiner heiligkeit so groß gewesen/daß d König zů Ormutz selbst das Wasser/darinn er seine Füß gewaschen/ auß vermeinter andacht getrunckẽ. Er war auch inn der Warheit ein Mann eines fürtreffenlichen Verstands/vnd ist wol zuuermůten/daß er

er zum güten theil/durch etliche vngewöhnliche Gesicht/die jhme von GOTT geoffenbaret/zum Christenlichen Glauben gezwungen worden sey.

Es seind auch von jme Gasparn/zwey Machometische Weiber/ ein Mutter vnnd jhr Tochter/ getaufft worden/die eines vast edlen vnd fürnemen Herkommens/auß dem Zeidener Geschlecht/ vnd Machomets Stammen geboren gewesen. Derselbig Gaspar hat mit dem Opffer der Meß einen Jüngling/der gar nahe tod gewesen/widerum̃ erquickt vnd bey dem Leben erhalten. Auch hat er ein Weib/welches jhrer vernunfft beraubet/ vnd vom bösen Geist besessen gewesen/ als er das Euangelium Ioannis auff jhren Leib gelegt/ erlediget

Von AEthiopia, das ist / der schwartzen Moren Land.

ALs Claudius der König Æthiopiæ (der gleichwol seiner bekañtnuß od' berümen nach ein Christ/aber doch als ein zwyspaltiger von der Catholischen Herd abgesöndert) zů Johannsen dem König in Portugal geschriben/ vnd sich darinn erklert hat/er wolte gäntzlich widerumb zů der Schoß der heiligen allgemeinen Kirchen kommen/vnd sich in deß Römischen Bischoffs gewalt ergeben: Begerend/ der König Johann wolte inn seinem Namen/ mit der Bäpst. Heyl. der versönung halber handlen. Derselbig König Johann nam den Befelch an/ vnnd erlanget erstlich vom Bapst Iulio dem dritten/wie er aber gleich in solichem starb/ von Paulo dem viertẽ/ der im Bapsthumb jhme nachgeuolget/daß etliche in seinem deß Königs Johann-

Johannsen Kosten / auß Europa in Æthiopiam, mit Bäpstlichem Befelch vnd Gewalt geschickt wurden. Darzu ward Ioannes Nunesius auß der Societet IESV, ein Mann bewärter heiligkeit seines Lebens/verordnet vnd zu einem Patriarchen Morenlands gemacht/ Der zog mit vil Gesellen von Portugal auß/ vmb dz Jar CHRISTI 1556. vnd kam gleichwol gesund gen Goa, aber eh er sein fürgenom̃ne Raiß vollbracht/ schied er daselbst auß diser Welt. Da ward Andreas Ouiedus, auch auß der Societet/ ein Bischoff an sein statt geordnet/ welchen Nunesius hieuor mit vier oder fünff Gefärten/ von Goa auß/ in Morenland vorgeschickt hat. Vnd wiewol sich der König daselbst sonst nit vnzimlich gegen jhnen gehalten/ so hat er doch dem König von Portugal/ seinen Glauben vñ Versprechen mit nichten gehalten/ Vnd wirdt geachtet/ d HERR hab jne von derselben seiner Trewlöse wegen gestrafft. Dañ vber wenig täg nach deß

Andreæ ankunfft/ist er von den Fein-
den vberwunden / vnnd erschlagen
worden. Darnach ist Adamas deß
Claudij Brůder/ein wilder vñ grau-
samer Mann / auch gar hefftiger
Feind deß Bäpstlichen Stůls / vnnd
ein abgefallener vom Christenlichen
Glaubē/ zum König gemacht wor-
den. Der hat den Patriarchen inn
Gefängknuß geworffen / vnnd mehr
dann ein halb Jar vbel gehalten/
auch mit jhme gebunden im Krieg
vnnd Läger herumb geschlaipfft.
Deß Andreæ Gefärten / hat er auch
schmächlich tractiert / vnd jnen ge-
tröwet / sie lebendig zuuerbrennen.
Aber seinen Vnderthanen / die er
der Catholischen Warheit günstig
sein geachtet / hat er manicherley
Peinen angethan. Letstlich ist er
von den Türcken (welliche die wi-
derspenstige Moren vnnd Rebellen
selbst inn das Reich berůfft) mit
grossem empfangnem Schaden ge-
schlagen/ vnd in die Flucht getriben/
Auch

Auch die Gesellen/ sampt dem Patriarcha von den Feinden (wie dann jhnen hievor auch viermal in disen Kriegen begegnet was) gefangen/ vnd grimmigklich geblündert worden/ Auch einmal von einem inn jhr Herberg eingeworffen Feyer/ grosse gefahr bestanden. Inn sollichem ist dem Andreæ nichts vberbliben/ auch kein Kleyd/ damit er sein Bischoffliche Person erhalten oder zuerkennen geben/ vnd nit souil Wein (dann schier gar keine Weinrebē da gepflantzet werden) dz sie darmit Meßlesen/ ja auch nit souil Papier/ daß einer nur ein kleins Brieflein hette schreiben mögen. Das gibt ein Sendbrief zuerkennen/ den er Andreas dem König von Portugal geschriben/ auff einem so kleinen Zettelein/ das nit vber eines Fingers breit gewesen/ welliches/ wie abzunemmen/ auß einem alten Büch geschnitten worden. Gebachne Gersten allein was jr Speiß/ vñ sie seind letstlich zu solcher

Armůt

Armůt vnnd Mängel aller dingen kommen / daß sie zu erhaltung jhres Lebens / vnd damit sie nit gar vngeschaffter sachen / auß dem Land zugen / etlich Ochsen vnd ein Pflůg bekommen / vnnd das Erdrich mit jhren eignen Händen gebawet haben.

Vnnd ist dannoch in souil vnd so grossen jhren erlitnen beschwerden / nit gar kein nutz geschaffet worden. Dann es seind zum wenigsten im anfang mit den gelerten / Disputation vnd Gespräch von der Religion vnd dem Glauben gehalten / viler Personen Beicht gehört / vnd gar vil zů der Himmelischen Malzeit der Eucharistiæ zůgelassen worden. Vber sollisches haben sie vernommen von einem Abbt / der in grossem Ansehen gewesen / vnnd in derselben zeit den Catholischen Glauben angenomen hat / daß gar vil solches auch thůn wurden / so ein Portugalesisch Heer / von dem sie Schutz vñ Schirm habẽ möchten / inn dieselbig Landschafft geschickt wurde. Aber auß den jüngern

gern zeitungen / die auß Morenland kommen / vernimbt man ein Hoffnung bessers vñ mehrers nutz / vñ das Andreas, damit er solliche gůte gelegenheit nit versaume / jm fürgenommen hab / alle mittel zuuersůchen.

Es hat auch sein arbeitsam Exempel vnd Beharrlichkeit / vilen andern ein vrsach vnd anleitung geben / CHRISTO dem Herren gleiche dienst zubeweisen / vnd bey jme damit was verdienstlichs außzurichten. Dañ es seind der Portugaleser / die auß India inn Morenland / deß Andreæ wesen vnnd wie es jhme gehe zuerkundigen / außgeschickt / sechtzehen von den Türcken getödt / vnd darnach andere verwundt vnd gefangen / vnder welichen einer auß der Societet gewesen / mit namen Fulgentius Freries, ď an den Gränitzen Arabierlands / in der Enge deß Rotēmeers / von dē Türckē vbergwaltiget / mit vil Wunden verletzt vnd mit Ketten gebunden / in ewige dienstbarkeit hingeführt vnd auff die Galleen geschmi-

der worden. Wellichen doch hernach seine Ordens genossen / auß gnaden deß Königs von Portugal/von den Feinden wider gelößt haben / als er in seiner Dienstbarkeit / sechs Christen gemacht/vnder welchen die drey gleich alßbald auß der Trübseligkeit diser Welt/in die Himmlische Frewd gefahren waren.



Von den Ländern Inhamban vnd Manomotapa.

CONsaluus Silueria auß Portugal/ ist mit zweyen seiner Gesellen/ im eingehenden 1560. Jar / nach der Geburt CHRISTI, von Goa außgezogẽ/in die Königreich/die genañt werden Inhambã vñ Manomotapa, zwischen Sofala vnd Mozãbico, an eusserstenFrontieren in Africa,an dẽ grossen Vorgebürg/dz man neñet Bonæ spei,gelegen/damit er denselben Nationen das Euangelium verkündete/

dete / welches sie hievor mangelhalb der Prediger/nie recht erkennet. Diß Land hat vberflüßig vil Gold / wiewol es thewer kaufft wirdt / von wegen deß bösen / vngesunden vnd vergifften Luffts derselben orten / vnd daß darinn alles das / so zu Menschlichem auffenthalt vnnd gesundtheit dienstlich / gar schwerlich zubekommen ist / Reiß vnd Fsolen od' Welsche Bonen/ halten sie auff jren Tischen/ für ein köstliche Speiß.

Sobald sie nun das Land Inhãban angetroffen / seind sie in so schwere Kranckheit gefallen/ daß der Consaluus, wiewol er von Natur d' stärckest vnder jhnen gewesen (als jhme die schärpffe d' Augẽ heffrig geschwecht vñ all seine Kräffte entzogen warẽ) gar nahe gestorben wäre. Nach dem es aber vmb sie besser zuwerden angefangẽ/ seind sie in die Königkliche Stadt Tongen gezogẽ/ vñ haben daselbst den König/ sampt seinẽ Gemahel/ Schwester/ Kindern/ Verwannten/ vnd den Häuptern deß Reichs/

vnd

vnd letstlich auch gar nahe das gantz Volck/innerhalb wenig tägen/ mit aller menigklichs Frewd vnd Frolo-cken/ mit dem heiligen Tauff gerei-niget. Der König hat im Tauff an-genommen den Namen Constanti-nus, die Königin Catharina, vnd deß Königs Schwester Elisabetha.

Von dañen hat sich Consaluus be-geben auff die Raiß gen Manomota-pa, vnnd seine Gesellen bey dem Kö-nig zu Inhamban gelassen. Welli-che gleich ein Kirchen inn der Ehr der Himmelfarth der Junckfrawen MARIÆ zubawen verschaffet. Der ein vnder jhnen / als er seines Leibs Blödigkeit halb den vergifftẽ Lufft/ länger nit geduldẽ mögen / ist er wi-derumb in Indiam zuziehen gezwun-gen worden. Der ander aber / mit Namẽ Andreas Fernandes, hat mehr dann zwey Jar / wiewol er schon ei-nes grossen Alters gewesen/ in dem-selben ort gewohnet. Vnd dieweil nit allein das Land vnglückhaffrig vñ vberauß vnfruchbar/sonder auch die

Inwoh-

Inwohner die man in jhrer Sprach Cafras nennet/ in sitten ein grob vnd grewlich Volck ist/ das auch gemeinigklich einige Straff oder Ermanung nit leiden mag/ ist Andreas nit allein vilmas mit Kranckheit angriffen/ vnnd offt mit grossem Hunger geplagt worden/ sonder hat auch in vnderrichtung vnd erbawung der Völcker/ vil schmach vnd betrówungen erlitten/ auch zu etlichen zeiten/ grosse gefahr seines Lebens bestanden / sonderlich aber an etlichen tågen / darauff die Cafræ zu jhren spilen vnd Gottlosen Festen gewaffnet zusammen kommen. Dann es sich einsmals begeben / daß Andreas, als er erfahren / daß der König auch zu sollichem Schauspil kommen solt/ sich auch dahin verfüget/ vnnd auß inbrünstiger Liebe gegen GOTT, ein küne That begangen / der gestalt/ daß er alle Rüstung zů jhrem aberglaubigen dienst/ mit seinen eignen Händen zu boden geworffen / zer-

strewet / vnd mit Füssen zertretten.

Der König hat an solcher Handlung nit groß gefallen gehabt / wiewol er getaufft gewesen. Dannoch aber hat Andreas jhne damals dahin gebracht / daß er bekennet / der Will vnnd Gewalt stehe an jhme nit / das es zu nutz vnnd notturfft der Früchten / regne wann er wölle / (dann es in disen heissen Landen in Africa nimmer oder gar selten zuuil regnet) wie zuuor gemeinigklich glaubt wordẽ / welche meinung auch die König / würcklich vnnd mit sonderm fleiß zuerhalten / im brauch gehabt / damit sie jnen das Volck / auff solliche weiß / desto gehorsamer vnnd dienstbarer machten.

Mitler weil / als Andreas solchs gehandelt / ist Consaluus vber die Insel Mozambico außgezogen / vnd sampt seinen Gefärten / welliche biß in die sechs Portugaleser gewesen / in einer kleinen Galeen / am Land hin gefaren /

ren/ Vnd wie sie zu dem Außgang deß Fluß Masutæ, neuntzig Leucken von Mozambico kommen / ist ein so schnell vnnd grausam Vngewitter entstanden / auch souil Wassers in das Schiff kommen/ daß sie alle vermeinet/ es wäre schon gäntzlich auß mit jhnen. Als aber Consaluus auff seine Knie gefallen / seine Händ vnd Augen gen Himmel auffgehebt / vnnd andächtigklich gebettet / hat das Vngewitter nachgelassen. Demnach als sie außgestigen/ haben sie am Gestad deß Meers desselben tags / der deß heiligen Hieronymi Fest was / ein Altar/ der sich zusammen legen last / zum Opffer der heiligen Meß auffgericht / vnnd ist damals die Sonnen hitz so groß gewesen/ daß die Portugaleser/ wiewol sie Schůch angehabt / die Hitz deß Erdrichs/ darauff sie getrettē/ kaum erleiden mögen / vnnd dem Consaluo, dieweil er Meß gehaltē/ an allē seinē Leib Blätterlein auffgewüscht.

Vnnd wiewol er dieselben/ mit Artz-
neyen/die vorhanden gewesen/hette
vertreiben mögen/ hat er doch/ mit
seines eignen Leibs verhassung ent-
zündet/die alle außgeschlagen/ vnd
sich allein der zeit vnd Natur zuhei-
len vertrawet.

Wie sie nun drey täg da bliben/vñ
demnach bey stillem Meer wider
fürgefahren/biß zum Fluß Colima-
ne, seind sie daselbst abermals mit
widerwertigẽ Wind gähling gepla-
get worden/vnnd haben im eingang
deß Fluß grosse gefahr erlitten. Von
dannen kommen sie zů Mingoaxane
dem König zů Giloa, dem Freundt
der Portugaleser/ von welchem sie
freundlich empfangen vnd reichlich
tractiert/auch jhnen das Euangeli-
um in seinem Land zuuerkünden be-
williget worden/von wegen daß der
König/ob er gleich wol ein Macho-
metaner was/die Machometischen
Bräuch vnd Aberglauben ring schä-
tzet/vnd die Christenlich Lehr in sei-
nem gantzen Königreich außzu-
brei-

breitten hefftig begeret. Jedoch seind sie länger da nit verharret / von wegen daß sie zum König in Manomotapa geeilet / der Hoffnung / wann derselbig zu CHRISTO bekehrt wäre / wurden alßdann die andern vmbligenden König / die am Vermögen / Gewalt vnnd Ansehen vil rinnger dann er / leichtlich zum Christenlichen Glauben gebracht werden.

Von demselben ort ziehen sie gegē dē grossen Fluß Kuama, dreyßig Leucken von Sofala, da werden sie abermals mit einē gefährlichen Sturmwind / in den nechstē Arm deß Meers / Linde genannt / getriben / da haben sie sich dreyzehen täg gehalten. Vnd ist nit weit vom selben ort / ein klein Schiff / daß von Mozambico auß / sie zubeleiten angefangen / deß nechsten tags / nach dem es sich von jhnen abgesondert / vndergangē. Als sie nun vom Meerarm Linde zū Fluß Kuama kommen / vnd am eingang desselben ein Meß gehalten worden / hat Consaluus von den Portugalesern sei-

 nen

nen Gefärtẽ / zwey ding begert. Das erst / daß sie / dieweil sie jetzt am Eingang deß Lands Manomotapa wärẽ / vnbeschwert sein wolten / den gantzẽ handel / darum̃ er dahin geschickt was / mit jhrem Gebett / GOTT dem Herren zubefelhen. Das ander / daß sie jhme nit fürübel haben wolten / wann er sich in der vbrigen gantzen Schiffahrt / jhrem Angesicht vnd jhrer Gemeinschafft entziehen wurde / damit er dem Gebett obligen möchte. Dann in sollichen wichtigen sachen / wäre vonnötten / GOTT fürnemblich zuerbitten vnd auß seinem Eingeben wolbedächtlich zuhandlen. Volgends last er in einem Winckelein deß Schiffs / darinn er sich hielt / ein Fürhang vmb sich ziehen / vnd lige daselbst die gantze Wochen verborgen / also daß er sich täglich nit mehr dann einmal / allein mit einer Hand vol geröstenKichern oder weiß Aerbsen / vnnd einem kleinen Trunck frisches Wassers erquicket / vnd was jhme an der zeit seines Gebetts

bettes vberblib / verzeret er mit lesen eines Bůchs / darinn der lieben Heiligen Leben beschriben was.

Wie sie nun am achten Tag gen Sena (welches nun ein groß Dorff vñ ein end jrer Schiffart was) kamen / seind sie daselbst außgestigen / vnd hat Consaluus ein Bottē zum König / in den innern theil deß Reichs geschicket / vnd jne seiner Ankunfft berichtet. Mitler weil als er auff deß Königs Antwort gewartet / hat er etliche Christē Inwohner daselbst / nachdem er sie auff beschehene Beicht von jhren Sünden absoluiert / von dem schnöden Gebrauch der Kebsweiber abgewendt / vnnd sich in den heiligen Ehestand zubegeben beredt / den Catechismum offentlich gelehrt / vnd auß der Portugaleser Diener oder Sclauen daselbst gar nahe biß in die fünff hundert Personen getaufft. Als er auch etliche mal zů dem König zů Inhamior, der dem König zů Manomotapa vnderworffen ist / drey Meil vom Flecken Sena kommen /

hat er jhne mit seinen ermanungen dahin bewegt/daß er sich bekennt vñ vernemmen lassen / er wolte / sampt seinem Gemahel vnnd Kindern/deren er achte hat/gar gern ein Christ werden. Es hat aber Consaluus, zum theil vmb deß willē/daß er niemands het/ den er jhme zu mehrer Christenlichs Glaubens vnderrichtung hinderliesse/ vnnd zum theil/daß er den König zū Manomotapa nit erzürnete / wann er seinem stewrbarn Vnderthanen/das Sacrament deß H. Tauffs eh mittheilte dann jhme/ die sach mit dem König zū Inhamior biß auff einandere zeit eingestellt / auch jhne getröstet/ wie er gemögt/vnnd ermanet/ daß er durch hilff der gütigkeit Gottes, in seinem gūten vorhaben verharren wolte.

Wie jetzt der ander Monat verflossen/da kam Antoni Caiad ein Portugaleser / der in der Königklichen Stadt Manomotapa wohnet / von dē König daselbst gesandt zum Cōsaluo, mit befelch/jhne gen Manomotapa

tapa zuführen. Consaluus bindt sein geweichte Kirchenzierd/ sampt dem Altarstein vnd Kelch/ in ein Bindtl/ nimbt sie auff den Rucken vñ macht sich auff den weg. Wann er zu den Wassern kam / deren dann in disem Land vil seind / trůg er die Bürde auff dem Kopff/ oder hůb sie mit den Händen vber sich / vnnd watet hindurch / wann jhm schon das Wasser biß an den Halß gieng/ Do ers aber nit erwatten möcht/ legten jhne die Cafræ in ein weit hülzin Faß vnd zohen es also schwimmend hinüber.

Am heiligen Abend zu Weyhenachten kamen sie gen Cheruchi (ist ein Dorff nit weit von Manomotapa) vnnd hielten dieselbe nacht vnd volgenden tag/ drey mal Meß/ mit grosser Frewd vnd Lust der Portugaleser. Als sie den achten tag in d' Stadt Manomotapa eingezogẽ/ hat der König von stundan den Consaluũ, durch ein verordneten / mit Gaben/ nemlich einer grossen schwäre Golds / gar vil Kühen vñ Knechten zu sei-

nen täglichen diensten besůchen lassen. Dann er hat schon zuuor von den Portugalesischē Kauffleuthen vernommen/daß Consaluus nit allein in Tugend vñ Heiligkeit seines Lebens berůmet/sonder auch seines Adels/ Namens vnnd Herkomens/ein fürnemer Mann wäre. Consaluus hat deß Königs Gaben zunemmen verwaigert/jme darumb danck gesagt/ vnd geantwortet: Der König wurde vom Gesandten (sich selbs meinend) vernemen/ was Gattung von Gold vnnd was Reichthumb zusůchen/er in dieselbe Land kommen wäre. Der König hat sich ab diser Antwort vnd Dapfferkeit deß Gemůts verwundert/vnd den Consaluum, als er hernach zu jhme kommen/mit sollicher Frewd vnd Ehrbeweisung empfangen / als vorhin kein andern nie. Dann er jhne auch inn die innersten Gemäch (darein sonst niemands einigen Zůgang) hinein geführt/ vnd neben seiner Můtter/auff ein Teppich

sich nidersitzen geheissen. Auch hat er Antoni Caiaden, der vnder der Thür deß Gemachs gestanden / zu Dolmetschen gebraucht / vnd den Consaluum angeends vier ding fragen lassen / wie vil Weiber / wie vil Golds / wie vil Erdrichs / vnd wie vil Ochsen (welliche / wie man sagt / von den Inwohnern / ringer nit dann dz Gold selbst geschätzt werden) er haben wolte. Als er aber geantwortet / er wünsche jme nichts anders / dann den König selbs / hat sich der König zum Dolmetschen kehrt vnd gesagt: Es ist fürwar vonnötten / daß der / so deren dingen / die von andern so lieb vñ wert gehalten werden / nichts nimbt / anderen Menschen inn weitem nit gleich sey. Doch hat er jhme nichts desto weniger zuletst vil gûtes versprochen / vnnd nach dem er jhme alle notturfft reichlich anerbotten / jhne mit gantz freundtlichen worten / in sein Herberg ziehen lassen.

Als er nun am Morgen darnach/ daselbst den Gottsdienst verricht/ vñ ein gar schön d aller heiligstẽ Junckfrawen MARIA Bild/ daß er Consaluus an einer Tafel gemalet/ mit jhme auß India gebracht/ vnd auff ein Altar gesetzt hat/ haben es etliche auß den Fürsten deß Lands/ im fürübergehen durch die Thür hinein gesehen/ vnnd als die durch die gestalt deß Bilds betrogen waren/ zeigẽ sie dem König an/ Consaluus hab gar ein schön Maidlin bey sich/ vnnd ermanen jhne/ daß ers von jhme begere. Solliches hat der König zu Ohren gefast/ vnnd den nechsten einen zum Consaluo geschickt/ vnnd jhme sagen lassen/ er habe gehört/ er habe ein Weib mit sich dahin gebracht/ derhalb sein begeren wäre/ er wolt jhme die fürstellen. Bald kompt Cõsaluus vnnd bringt dem König die Tafel in köstlichen Kleydern eingewickelt. Damit er aber deß Königs begierd desto mehr bewegte/ thůt er zuuor/ eh er die Tafel auffdeckt/ ein vorred/

daß

daß das Gemäl daran / ein Bildnuß sey der Mutter GOTTES, in dessem gebiet vnnd gewalt seyen alle Keyser vnnd König deß gantzen vmbkreiß der Erden. Darnach entdeckt er die Tafel / in beysein deß Königs vnd seiner Mutter. Der König verehret das Bild vnd bittet den Cōsaluum gantz fleißig / daß er jhme die Tafel gebe / er wolte sie in seinem Gemach haben. Welches der Consaluus nit allein gern bewilliget / sondern auch die selbs inn deß Königs Kamer auffstellt / auch als ein Capell vnnd Bethauß / mit köstlichen Teppichen vñ Fürhängen zieret. Die Portugaleser / die von dannen kommen seind / sagen / die Königin der Himlen / sey bey fünff Nächtē hernach / eben in der gestalt / wie sie an der Tafel gemalt gewesen / mit Göttlichē Liecht vmbgeben vñ lieblichē Schein glitzend / auch gantz herrlichē vnd frölichem Angesicht / dem König im Schlaff erschinen / vñ sich zu jme gestellt. Ab welchē sich der König als einer jme newen vñ seltzamen

selzamen sach größlich verwundert/ auch dieselb Morgens seiner Mütter vnnd den Portugalesern erzellet/ welche es auch gleich dem Consaluo gesagt haben.

Letstlich berüfft der König den Consaluum, vnd sagt jme/ es bekümmere jhne vbel/ daß er der Königin Sprach/ die alle Nächt mit jme redte/ nit verstunde. Consaluus antwortet jhme/ dieweil diser Königin Red ein Göttliche Sprach wäre/ verstunde die niemands/ dañ der jres Sohns heiligen Gesatz Gehorsam laistete. Dann er wäre GOTT, vnd ein Erlöser deß gantzen Menschlichen Geschlechts. Da der König das hörte/ gab er gleichwol nit mit worten/ aber mit dem Angesicht vnd allem Anzeigen/ zuerkennen/ daß er ein Christ werden wolte.

Vber zwen täg hernach verkündet er dem Consaluo durch Antoni Caiaden, er vnd sein Mütter haben jhnen fürgesetzt/ den Christenlichen Glauben

ben anzunemmen / derhalb solt er auff das fürderlichst kommen / vnd sie tauffen. Doch hat den Consaluum für besser beduncket / die sach noch etliche täg einzustellen / biß der König / in dem fürnembsten Puncten vnnd Lehren deß Christlichen Glaubens vnderricht wurde. Nach dem er nun vermeint / d König wäre jetzt gnůg vnderwisen / hat er jne / sampt seiner Můtter / auff den fünff vnd zweintzigisten tag vngefährlich / nach dem er dahin komen was / in einem zierlichē Pracht vñ mit grossem Frolocken getaufft. Dem König ist der Name Sebastianus, vnnd seiner Můtter der Name Maria auffgesetzt worden.

Desselben tags hat der König dem Cōsaluo, weil er kein Gold nemen wölle / hundert Ochsen geschēckt / welche er dē Antoni Caiaden geschickt / mit dem Beuelch / sie alle zumetzgē vnd stucksweiß vnder die Armen außzutheilē. Welche sein Trew vñ Freygebigkeit das Volck mit verwunderung vnnd

grossem

grossem wolgefallen gelobt vnnd erhebt hat. Dem König seind bey den dreyhundert der fürnemsten Herren deß Königreichs nachgefolget / vnd sich gleicher gestalt CHRISTO dem Herren ergeben. Dieselben seind schier nie von deß Consalui Seiten gewichen. Jme seind auch vil Gaben gebracht worden / Als Milch / Ayer / Schmaltz / Hüttlen / vnd andere dergleichen ding / wiewol er weder von demselben noch einigem anderm Fleisch / nichts versucht / sonder lebt allein von wenigẽ gekochtem Hirß / auch Kräutern vnnd wilden Früchten.

Als er jetzt jme selbs / mit bewärter heiligkeit seines Lebens vnnd Wandels / auch eifferiger begierd deß Menschlichen Heils / bey hohen vnd nidersstands Personen / ein sollichen Namen vñ Gütwilligkeit gemacht / vñ in menigklichẽ ein solliche Enderung vnnd bewegung der Gemüter erweckt hat / daß alles Volck sich anfienge zur Christenlichen Religion

zu-

zunaigen/ da ward durch eingebung deß bösen Geists/ jme Consaluo, von vier mächtigen/ listigen/ vnnd dem König angenemmen Männern/ die Machometaner vnnd Zauberer waren/ nach dem Leben gestellt. Der Vrsächer sollicher Verzeterey ist gewesen Minguames von Mozambica, ein Bischoff deß Machometanischen Aberglaubens/ oder/ wie sie jhne nennen/ ein Cacicius.

Dieselbigen zeigen dem König an/ zum theil durch sich selbs/ vnnd zum theil durch einen darzu außerlesnen vnderbotten. Jhnen sey vast leid/ daß er sich selbs freywillig/ inn so grosse gefahr seines Lebens vnnd Königreichs begeben habe. Der Cõsaluus, dem er souil glaube vnd ehren beweis/ sey auß Befelch deß Vicere in India, vnd der Fürsten deß Lands Sophalæ, in diß Königreich komen/ auff daß er deß Königs stand vnnd wesen außspehe/ vnnd die Gemüter deß gemeinen Volcks zum Abfall reitze/ damit wann ein Auflauff be-

wegt werde/ sie mit einem feindlichen Heer hernach volgen / vnd den König vndertrucken mögen. Darzu erdichten sie wunderbarliche Lugen/ der Consaluus sey der bösest vnnd geschwindest Zauberer / den man finden möge. Er habe manicherley Künst vnd Zaubereyen mit jhme gebracht/ die Gemüter der Jnwohner darmit einzunemmen / vnd den König vmbzubringen. Dann alle die/ so jhnen das Haupt mit Wasser begiessen lassen/ sonderlich aber wann der Consaluus, die sondere von den Langarern (also nennen sie die Portugaleser) darzu verordnete wort außsprech / müssen von stundan thůn was er wölle/ es sey jhnen lieb oder leid. Sollichessey auch anderstwo beschehen/ vnnd darumb solte er der König sich gar wol inn hůt halten/ vnnd sehen/ wo er hin gieng/ wem er sich vnnd das sein vertrawete. Solt er den Consaluum also lebendig hinziehen lassen / wurd es dahin kommen/ daß die Landleuth/ vom Was-

ser

ser taub vnd vnsinnig / erbärmlicher weiß zusammen lauffen / vnd einandern wütēde zu tod schlagē wurden. Mit disen vnnd andern dergleichen Lugen / haben sie den König wol beladen / auch jhne / als ein jungen Herren / vnnd sein Mütter leichtlich dahin beredt / daß sie beschlossen / jhne zu ehister gelegenheit / vmbbringen zulassen.

Wie dise Rathschläg still / heimlich vnnd verborgen / auch noch nit außgebrochen waren / vnnd Consaluus zů Antoni Caiaden kam / sagt er zů jhme: Mir ist vnuerborgen / die zeit vorhanden sein / daß der König mich (wiewol nit vnwilligen noch vnbereiten) will tödten lassen. Dise Red was dem Caiaden so vnglaublich / daß er sie gäntzlich verlachet vnd verneinet. Nun was jetzt der Tag deß Consalui Tods / oder vilmehr Lebens verhanden / der was das Fest Susannæ der heiligen Junckfrawen vnnd Martyrin / da bege-

ret er vom Antoni mit fleiß / er solt jhme zwen oder drey Portugaleser / die er jhme nennet / von stundan berůffen / vnd sagt: Ich hab mir entlich fürgenommen / derselben vnnd dein Beicht zuhören / vnnd euch heurigs tags / mit dem hochwürdigen Sacrament deß Altars zuuersehen / dann ich werd es hinfür nit mehr thůn mögen.

Nach dem Consaluus sollicher abwesender vnd berůffter Personen / biß zu mittag gewarttet / vnd sie nit kommen / hat er zwo für sie consecrierte Hostien genossen / vnd desselben tags bey funfftzig Christen gemacht / auch Kleyder zu jhres Leibs notturfft / vnd Rosenkräntz zum Gebett vnder sie außgetheilt. Die Portugaleser aber / die erst zu Vesperzeit zu jhme kommen / hat er / nach dem sie sich durch das Sacrament der Beicht gereiniget (dann jhnen das Sacrament deß Altars zugeben kundt jetzt nit mehr beschehen) mit

so

so frölichem Angesicht vnnd vnbetrübten Gemüt getröstet vnd gesterckt/ daß es zuuerwunderen gewest/ welliche doch nit gewüst haben/ was er verborgens in seinem Gemüt het. Denselben gibt er allen Zeug vnnd Rüstung zum Gottesdienst gehörend/ inn Antonij Caiaden Hauß zutragen/ vnnd bleibt er inn seinem Chorrock/ mit der Bildnuß deß gecreutzigten CHRISTI, in seiner Herberg. Als aber Caiadus wider zu jhme kam/ erwischt er jne höflich bey der Brust/ vnnd sagt: Antoni, ich bin fürwar williger vnnd lustiger in den Tod zugehen/ dañ die Feind mir denselbē anzuthůn/ Dē König aber vñ seiner Můtter verzeihe ich gern/ dañ sie seind durch der Machometaner Betrug vnd List darzu bewegt worden. Wie er sollichs mit vnentfärbtem vnd frölichem Angesicht gesagt/ ist Antoni von jhme gangen. Vnnd wiewol er vermeint/ es möge kaum sein/ daß sich der König mit einem so bösen Laster beflecke/ jedoch dieweil

weil er auß einer seiner Red / die er vnlang daruor von jhme gehört / sein Gemüt / wider sein Antonij hoffnung / erzürnet vnd verbittert befunden / hat er dieselbe Nacht / dem Consaluo zů seiner hůt / zwen Diener geschicket / von wellichen man die nachgeschribne ding vernommē hat. Nemblich:

Als Consaluus im Hof bey seiner Herberg lang in die Nacht hinein / mit schnellen tritten (als ob er begerte auß dem Kärcker seines Leibs erlediget zuwerden / vnnd jhme der Verzug vil zu lang bedunckte) gespacieret / seine Augen jmmerdar gegem Himmel gerichtet / die Händ jetzt gen Himmel auffgehebt / jetzt Creutz weiß außgespannet / vnnd darneben tieffe Seufftzen auß innerstem Hertzen gelassen / sey er letstlich in sein Hütten gangen / vnnd nachdem er vor dem Crucifix (welches allein jhme zu einē trost vberbliben was) sein Gebett verrichtet / hab

er

er sich auff ein Täggen oder deckin/ auß Roren gemacht/nider gelegt/ vñ sey also in den Schlaf der Gerechten gefallen. Sobald die Trabanten/deren bey achten / vnnd die auff jhne bestellt gewesen/ solliches vnnd daß er entschlaffen / geschen / seyen sie auß jren heimlichen Oertern herfür gewüscht/ vnd eilends hinein gefallen/ auch ein vnglaubiger Edelmann vnder jhnen / mit Namen Mocrumes, der offt mit dem Consaluo gessen vnnd truncken/ auff sein deß ligenden Consalui Brust gesessen/ damit er sich nit bewegẽ möcht. Vier andere vnder jhnen/ haben jhne bey den Armen vñ Schenckeln erwüscht vnd vom Erdrich auffgehebt / auch zwen der vbrigen jhme ein Sail an den Halß geworffen/ vnnd dasselbig gegen einander so starck zůgezogen/ daß es jhme dem Consaluo, gar vil Blůts auß Mund vnd Naß getriben / vnd er zumal GOTT dem Herren seinen Geist auffgeben.

Nach sollichem / als die Todschläger erstlich die Bildnuß CHRISTI, mit jren Gottslästerlichen Händen / zerschlagen / haben sie demnach deß ermorten Cörpel / an einem Sail angebunden vnnd hinauß gezogen / in den fürlauffenden Fluß Monsengessem geworffen / damit (wie die Machometaner erdichtet) der Cörpel eines sollichen Vbelthäters / wann er vnderm Lufft vnd heitern Himmel blibe ligen / die so er berürte / mit dem Eiter seines Giffts / nit verunreinete. Ein solches end hat deß Consalui Gottselige Legation / Ampt vnd Befelch gehabt. Als nun er hindurch gewesen / hat der König / eben mit voriger Grimmigkeit die fünfftzig Christen / die Consaluus an seinem letsten tag / dem HERREN wider geboren hat / erstlich der Gaben / die jhnen jhr Lehrmeister gegeben hat / berauben / vnnd volgends gleich wie jhne / auch tödten lassen.

Wie aber sollichs lautmär worden / haben sich die Fürsten vnd Herren

ren deß Lands/die man Encoſes nen-
net/ auß grauſamkeit der That be-
wegt/ verglichen/den König zu red
geſtellt/vnd geſagt: Wann diſe Men-
ſchen darmit den Tod verſchuldt/
daß ſie jhnen den Conſaluum Waſſer
auff die Häupter gieſſen laſſen / ſo
ſtehen wir all/ vnnd jhr Herr König
ſelbſt/ in gleicher Straff vnd Pein/
daß wir all eines ſollichen Tods ſter-
ben müſſen. Ab ſollicher Red hat deß
Königs Grimm nachgelaſſen. Vnd
nach dem derſelbig etwas erſeſſen/
kamen die Portugaleſer vber zwen
tag hernach auch zu jme/ zeigten jh-
me an/mit was groſſem vnnd ſchwä-
rem Laſter er ſich verſtrickt hab/ vñ
ſtoſſen jme ein ſchrecken ein/ daß nit
allein GOTT diß vnſchuldigiſten
Manns vnuerdienten Tod/mit ge-
bürẽder ſtraff/ſonder auch die Men-
ſchen deſſelben alleredleſten Manns
Mord/ mit Krieg vnnd Waffen re-
chen wurden.

Auff ſollich jhr fürbringen / ent-
ſchuldiget ſich der König mit fleiß/

warff alle Schuld auff die/ so es jhme gerathen vnnd jhne darzu getriben hetten/ vnnd erzeigt ein grossen Schmertzen vnd Rhew der begangnen That. Vnnd damit wort vnnd werck vbereinstimbten/ läst er zwen auß den vier Räthen von stundan vmbbringen/ dañ die andern zwen/ deren einer Minguames der Rädlführer deß verfluchten Rathschlags gewesen/ als sie den Braten geschmecket/ sich bey zeiten auß dem staub gemacht. Doch hat man vermeint/ dieweil sie mit grossem fleiß gesucht waren/ sie möchten diß so mächtigen Königs handen nit entrinnen.

Als man dise verloffne sachen in India erfahrẽ/ hat Antonius Quadrius der Societet Prouincial im selben Land allein auff gelegne zeit zuschiffen gewarttet/ damit er etliche von der Societet/ dieweil es der Vicere mächtig gern gesehen hette/ gen Manomotapa schicket/ den gemachten anfang zuuolführen. Dann sie verhofften

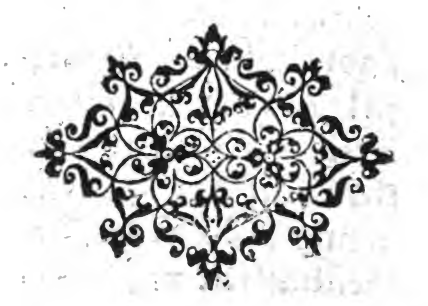
hofften gäntzlich / sollicher anfang wurde ein glückhafftig end erlangen/ dieweil das Fundament derselben Kirchen / mit so vnschuldigem vnd reinem Blůt gelegt wäre.

Von der Stadt vnnd dem Collegio zů Malaca.

IN der Stadt Malaca (in die man von Goa auß/gegē Auffgang der Sonnen/ gar nahe vier Monat zuschiffen hat) welliche zwischen den Machometanern vnd Heydē ligt (man sagt den Altē sey sie gewesen vnd genēnet worden Aurea Chersonesus, das ist/die Guldin halb Insel) wirdt in deß Königs von Portugal Kosten / ein Collegium diser Societet erhalten/welliches in Vnderrichtung der Jugend vnnd Außbreitung deß Euangelij, eben mit denen Geschäfften vnnd Aemptern beladen ist / wie die vorgemeldte.

Da

Da ist newlich (neben vnnd vber vil andern getaufften) ein hochgeachter vnglaubiger Mañ/ mit Namen Bandara, ein öberster Richter vnder den Heyden/ bekehrt vnnd getaufft worden. Derselbig hat vil der seinen/ vnd darunder seinen Sohn/ mit sich zum Tauff geführet/ wellicher die Sum̃ Christlicher Lehr/ in kurtzer zeit/ gar wol vnnd glücklich gelernet. Es ist auch voriger Jaren/ ein vast gelehrter Jud/ der von Rom biß daselbst hin kommen was/ nach dem er/ mit denen auß der Societet IESV, von der Religion/ vil dispu-tieret vnd gezancket/ bekehrt worden.



Von



Von Maluco oder Malucker Land/ vnd dem Collegio daselbst.

IN Malucẽser Landschafft/ werden gar vil Insulen gezelet/ vnder welchen die/ so Ternate heißt/ auch ein groß Collegium hat/ auß welchem in alle andere derselbigen vmbligenden Ländern Arbeiter in den Weingarten deß HERREN außgesandet werden/ durch wellicher fleiß/ mühe vnnd arbeit/ gar vil zum Christenlichen Glauben getretten seind. Vnder denselben ist der Insel Bazan Fürst oder König/ ein Tochtermann deß Königs zů Maluco, welcher im Jar nach der Geburt CHRISTI 1558. die Machometisch Sect verlassen/ vnnd sampt seinem Brůder/ dreyen Schwestern/ einer vnehlichen Tochter vnd derselben Můtter/ auch seinẽ Schwägern vnd Verwandten/ vnd dem gantzen Adel/

Adel/die Christelich Religion angenommen. Derselbig Fürst ist mit einem auß der Societet/inn die nechst vmbligenden Insulen/selbs herumb gefahren/vnd das Volck/ Mann vñ Weiber allerley stands/auch Knecht vnd Mägt/in deß Herren netz getriben/ wellicher zwar vil ein grössere zahl gewesen/ wann der auß der Societet nit in ein gefährliche Kranckheit gefallen/vnd derhalben auß not widerumb gen Ternate, zweintzig Leucken von dannen gezogen wäre.

Diser König was zurselben zeit bey fünff vnd zweintzig Jaren alt/ schön von Angesicht/auch hurtigem vnnd ringem Leib/gantz berümbt vnd scheinbar. Wann er ein wenig weisser wäre/hette einer gesagt/ er wäre vnser einer. Als der Tauff mit grosser seiner vnnd der seinen Frolockung verricht/ hat vnser Priester ein wenig darnach Meß gehalten/ darbey sie all mit so fleißiger auff-

merckung

merckung gewesen/vnnd das hochwürdig Sacrament/mit so grosser Andacht vnnd Verehrung angebettet/daß sie nit erst für Lehrjünger im Glauben hetten geachtet werden mögen. Es ist auch von stundan Machomets Tempel daselbst zerrissen worden. Als man solliche ding in der Stadt Maluco vernommen/hat es den Portugalesern vnd andern Christē/ein grosse Frewd gemacht/die sie mit einem Creutzgang vnnd gemeinen Gebett/auch Abschiessung deß grossen Geschütz erzeiget. Dargegen aber haben dieselben ding den Machometanern/ein solichen Kummer vnnd Schmertzen gebracht/daß sie von stundan der Christen Schloß zů Ternate, belegert vnnd zustürmen angeloffen/aber vergebenlich. Dann es habē sich nit allein die Portugaleser/die daselbst in der Besatzung gelegen/dapffer gewehrt/sonder ist jhnen der König zů Bazan (der inn solchem seines Schwehers nit verschont/noch seinē

Zorn

Zorn geförchtet) mehr dann einmal zu hilff kommen.

Vmb das Jar 1561. hat derselbig König den Christen zů Amboino, wider die Machometaner / auch hilff gethan / darinn jhme Gott grosse Gnad bewisen. Dann als er allein mit sechs Caracoris (das ist / ein Gattung der Schiffen) außgefahren / deß vorhabens / ein Stadt der Feinden einzunemmen / wäre er gar nahe listigklich von dē Machometanern / die mit viertzig Caracoris auß einem heimlichen Halt / auch daselbst hin kommen / vberherschet wordē. Doch ist er ohn Schaden / ausserhalb gar weniger / die er verlorē / daruon kommen. In disem Zug hat er einen auß der Societet bey jme gehabt / der im selben Streit / mit einem Büchsenschus an eim Arm verletzet vnd verwundet worden.

Vber dise seind hernach zu vnderschiedlichen zeiten / auß den Fürsten diser Landen / die nachgenannte zů Christo bekehrt worden / Nemlich

Elisabetha

Elisabetha der Königen von Maluco vnnd Tidore Schwester / ein klůge Fraw/ die deß Machometischen Gesatzes/ vnder allen denen/ die in denselben Machometischē Insulen wohnen/ die erfarneste Person gewesen/ auch von weilandt Francisco Xauier, mit disputieren vberwunden / vnnd im Christenlichen Glauben dermassen gesterckt worden / daß sie andern mit jhrem Exempel/ zu Tugend vnd gebürender Pflicht / vorgangen. Item jhre Söhn vnd sechs Blůtsuerwandte deß Königs von Tidore, vnder wellichen einer ein Landherr/ der bey dem König in grossem Gewalt vnd Ansehen ist / vnd im Tidorischen Krieg wider die Portugaleser / das Heer geführt hat. Vñ wirdt darfür gehalten / daß derselbig inn kurtzem / den König von Tidore selbst/ auch zur Kirchen bringē werde. Zu disen ist auch getretten / mit grosser Frewd vnd Wollust deß Gemůts / der König der Insulen Selebum, vnnd vil auß den Fürsten seines

Reichs. Dergleichen die König der Manadier (welches Volck/ vor anderen desselben gantzen Lands/ für streitbar vnnd dapffer gehalten wirdt) vnd der Siauer/ item deß Königs zů Bengaia Sohn/ vnd gar nahe der gantz Cauripanisch Adel. So laufft auch die vbrig mēge deß Volckes allenthalben so hauffig zu/ dz sie auff einander tringē/ vnd mit solchē eiffer zum Tauff eilē/ daß es dem Didaco Magalianio, d' auß der Societet/ dieselbē Insulen durchwandlet/ wañ er zu Land absteigt/ mit wunderbarlicher fröligkeit/ hauffenweiß auß dē Städtē entgegē zeucht/ vñ vmb den Tauff/ für sich vñ jre Kind'/ bittlich vñ ernstlich anhaltet. Welchem jrem Gottseligē begeren/ nit gnůg beschehē mag/ zum theil von wegen kleiner Anzahl der Arbeiter/ vnd zum theil der anstossendē Machometaner vngestümmigkeit/ gewalt vnd nachstellung/ die den anfang Christenlicher Religion mit allem vermögen zuuerhindern sich vnderstehen.

Alphon-

Alphōsus Castrius ein Portugaleser auß der Societet/ hat inn denselben Landen/ als er jetzt dz eilfft Jar der Prouintz/ mit grosser vñ schwerer Arbeit in seinem Ampt/ vorgestanden/ von den Machometanern/ vmb deß Namens CHRISTI willen/ ein ehrlichen Tod erlitten/ im Jar nach der Geburt CHRISTI 1558. Dañ als zur selbigen zeit der Tyrann zů Maluco, der Christen grausamster feind/ Ternate belägert/ da sein Vatter von den Portugalesern gefangen/ in verwarung gehalten ward/ vnd Alphonsus auß den Insulen Mauri, in die Insel Iris, die gar nahe bey Ternate ligt/ zuschiffen begert/ haben jme erstlich die Machometischen Schiffleuth/ dem Tyrañen zugefallen/ alle seine Kleider außgezogen/ darnach Händ vnd Füß mit einem dicken Sail zusammen gebunden. Vnd als er fünff tåg also gebunden im Schiff grimmigklich gehalten/ auch jme hernach ein gar schwerer Klotz von einem grůnen Baum/ wie ein joch/ an seinen

 Halß

Halß gebunden worden/haben sie jhne volgends nackend auffs Land gesetzt/vnd jhme nichts angelassen/dann allein ein kleins Tüchlin vmb die Lenden gebunden/vnd jhne also bey tag vnnd bey nacht/ vnder dem hellen Himmel gelassen / wiewol er sonst von Natur schwach / vnd die beschwerligkeiten deß Himmels oder Luffts / wie gering auch dieselben etwa gewesen/nit wol gedulden mögen. Nach dem er nun also dreyßig täg lang / mit grosser Marter vnnd Peinigung seines Leibs/ auch schier ohn alle Speiß / daselbst gehalten worden / vnnd die Machometaner vermeinet/er köndte nit mehr lebendig erhalten werden/haben sie jhnen fürgesetzt / jhme das Leben zunemmen / damit er seines natürlichen Tods nit sturbe. Vnd nach dem sie jhne mit auff den Rucken zusamen gebundenen Händē/etwa lang durch rauhe schrofen geführt/auch sich jetzt das end seines Lebens genähert / ist er mit dem Holtz / daß er am Halß han-

hangend tragen müssen / selbs wil-
ligklich nider gefallen / vnnd daselbst
von den Machometanern / mit ei-
nē Schwert erstochen worden. Sein
Leib / den sie ins Meer geworffen /
ist am dritten tag hernach / eben an
dem ort / da sie jne hinein geworffen /
mit vngewöhnlichem Glantz schei-
nend / vnd mit so frischen Wunden /
als wann er sie erst empfangen hette /
gefunden worden. Welliches desto
mehr zuuerwundern gewesen / daß
die vngestümme / auch das an vnnd
ablauffen deß Meers am selben ort /
so groß ist / vnnd alles so behend mit
jhme hinweg führet / alß der schnellest
Fluß / den man finden mag.

Diß Mañs Tod hat auch den vn-
glaubigen Königen leid gebracht /
Dañ sein Nam ist bey menigklichem
in grossem ansehen vñ verwunderūg
gewesen. Man sagt / der Machome-
tisch König zů Geiloli, wiewol er ein
grosser Feind der Christen sey / hab er
doch / wie er von diß Alphonsi Tod vñ
Dapfferkeit seines Gemüts mit ehr-

 lichen

lichen worte geredt/ zu denen/die bey jme gewesen/vnder anderm gesagt: Was haben vnsere Cacicij an jnen/ das disem Mann gleich sey? Es hat aber der HERR disen vnschuldigen Tod/auch in diser zeit vngerochē nit gelassen/ Dann der Hauptmañ vnd die Amptleuth der Insel Iris, haben warhafftigklich erfahren/ daß sie all in wenig tagen/ nit allein die Mörder/ sonder auch derselben Verwañten/ durch manicherley erbärmliche weiß deß Tods vmkomen seyn. Dañ etlichen seind an jhrem gantzen Leib scheutzliche Blattern auffgewischt/ dermassen das sie allgemach gar geschundē/ jāmerlich heulend von dem Brand verzert/etlich im Krieg durch dz Geschütz zerfätzet wordē/ vnd hat der/so den Kelch/den sie dem Alphōso genommen/ verkaufft/durch grosse wunderbarliche Geschwulst seiner Glider sein Leben geendet. Die all haben letstlich / wie man sagt/ jhre Händ gen Himel auffgehebt/vñ die Göttlich hilff demütig angerūfft.

Von



Von der Landschafft Mauri.

SEchtzig Leucken vber Ternate hinauß / sicht man die Landschafft Mauri, die inn zwen theil vnderschieden ist. Der ein theil ligt im vesten Land / heißt Morotia, vnnd begreifft acht Flecken der Christen. Der ander wirdt genannt Morotai, vnd begreifft zwo Insulen / In der einen vnd kleinern / hat man im Jar nach der Geburt CHRISTI 1552. drey / vnnd in der andern vnd grössern / achtzehẽ Dörffer von Christen bewohnet gefunden / vnnd war damals die zahl aller Christen im selben Land / bey fünff vnnd dreyßig tausent Menschen / welche von derselbẽ zeit her gar heffrig gemehret worden. Dañ man sagt / das im Jar 1563. der Christen Dörffer sechs vñ dreyssig / vñ darunder etliche so groß / daß sie gar nahe biß in die acht hundert

Hofstett habē/aber hernach im 1566. Jar / bey siben vnd viertzig gewesen seyen/die keinen andern Pfarrherrn noch Lehrmeister haben / dann auß der Societet/die da jhren fleiß vnnd geschickligkeit/ nit ohn grosse vnnd stätige Arbeit / auch gefahr vnnd in höchster Armůt / vben vnnd brauchen.



Von der Insel Amboino.

Bey d Malucker Landschafft/ gehört auch das Land Amboino, wie auch Mauri, Es ligt von Ternate achtzig / vnnd von Malaca (dann vnder den Maluckischen Insulen / ist Amboino die erst/ in welche die so von Malaca außfarē ankom̄en) vierthalb hundert Leucken. In derselben Insel/ waren im Jar 1545. (in wellichem Franciscus Xauier dahin kom̄en) nit mehr dann siben Dörffer der Christen. Hernach aber

aber hat der Societet fleiß vnnd arbeit so vil außgericht/das im 1562. Jar/derselben Dörffer mehr dann dreyßig / vnd deß volgenden 1563. Jars/der Christen mehr dann zehen tausent gezehlet worden. Zur selben zeit haben sich die auß der Societet gerüstet auff ein Raiß / zu zweyen Städten desselben Lands zuziehen/ derselben Inwohner / die auff viertzig tausent geachtet werden/zutauffen. Die eine heist Lucebata, wellicher Obersten / sie schon hieuor getaufft hetten/damit dieselben die vbrigen/ in jhrem gůten fürsatz/stärckten vnd erhielten.

In derselben Insel / ist auch ein grosse Stadt der Machometaner/ Recaniue genañt/Die seind von Machomets Glauben/zu der Christenlichen Religion bekehrt / vnnd neben andern/ sonderlich auch von disem Laster abgezogen worden / daß ein jeder / der es am Gůt vermöcht/ vil Eheweiber hat. Dann es war in der Insel Amboino, ein alter brauch/die

Maidlin mit bezahlung eines Heyratgůts/von jhren Eltern/zu Weibern/ auffzukauffen. Dieweil aber dasselbig nit vil vermöchten/ volget darauß ein zwifacher Schad/nemblich daß sich die Reichen durch Gailheit/mit vilfältiger Ehe vermischtē/ vnnd můsten die Armen eintweders vnuerheyrat bleiben/ oder allein die zu Ehe nemmen/so die Reichen nit wolten. Diser Brauch ist mit dapfferer hilff der Armen/wiewol sich die Mächtigern vnnd Reichen heffig widersetzt/ doch letstlich durch die Societet/nit ohn grossen zanck/ auffgehebt worden.



Von

Von den Ländern Solor/ Macazar vnd andern.

DAs groß Land Macazar, ligt drey hundert Leucken von Malaca, vnd begreifft auch so vil Meil oder weite inn seinem vmbkreiß/ ist ein gar gůt vnnd fruchtbar Erdrich / das Gold vnnd Sandel tregt/ auch ein wol schmeckend Holtz/ Aquilanum genannt / vnd die Farb/ die man gemeingklich Lacre nennet/ die nit allein zum malen sonder auch zum versiglen gar treffenlich gůt ist. Dann sie hafftet an der Materi/ darauff sie kommet/ so starck/ dz sie durch keinen weg mehr darauß gebracht / noch hin weggewaschen werden mag. Jn disem Land find man auch vil Sclauen zukauffen/ vnd in summa ist es vberflüßig an allen dingen deren man bedarff. Von dannen fehrt man innerhalb acht tagen gen Maluco, vnd vast in vier tagen gen Amboino. Der erst der sich in disem

Land-

Land / sampt seinem Gemahel vnd
Kindern / auch anderen gar vilen/
offentlich zu CHRISTO bekehrt hat/ist
gewesen der Supaner König / ein
Tochtermañ eines vber auß reichen
Herren vnnd Fürsten / der im Mit-
telgeländ desselben Lands / vnnd in
einer gar grossen vnnd herrlichen
Stadt wohnet/genannt Sedenrem.
Dieselb ist inn der ebne gelegen/auch
mit Fleisch/Fischen vñ Früchten wol
versehẽ. Zu nechst darã ligt ein See/
ď mit Schiffen/ auch hin vñ widďfa-
rẽ / vil gebraucht wirdt / vnd mit rei-
chẽ Städten ringsweiß vmgeben ist/
er hat in der länge zweintzig/ vñ in ď
breite bey fünff Meilen/ ist voll Fi-
schen von manicherley Gattungen/
vnd rinnet darauß ein Fluß/welcher
nach dem er seinen Lauff durch das
Mittelgeländ/bey dreyßig tagraisen
volbringt / fallet er ins Meer bey ei-
ner Stadt/genannt Maluum/Diesel-
big Meergränitz wirdt / wie man
sagt / von einem gar mächtigen Kö-
nig beherschet / welcher der Portu-
gale-

galeser Freundtschafft hefftig begeret.

Daselbst ist ein ander Land eben dises Namens / doch heißt man es auch dz vnd Macazar. Dasselbig hat ein König gehabt / der mit vil andn ein Christ gewesen. Als der nun gestorben / ist jhme sein vnglaubiger Brůder / im Regimēt nachgeuolget / doch sagt man / er sampt allen den seinen / wöllē Christen werden. Nahe bey demselben wohnet ein anderer König / der ein Christ vnd jhme verwanndt / auch Lehrer deß Euangelij bey sich zuhaben gantz begierig ist. Darzu seind dise Völcker gar nahe alle / auß allerley vrsachen / fürnemlich aber auß einem wunderzeichen / das jhnen new gewesen / bewegt worden / Nemlich als Franciscus Nunnes, ein Portugalesischer Schiffherr / in dise Land kommen / vnnd an seinen Glidern dermassen erlahmet gewesen / daß er anderst nit / dañ an zweyen Krucken gehen küñen / ist er durch anrůffung vnd hilff GOTTES, gähling

ling gesund vnnd gerad worden/derwegen er ein Creutz am selbigen ort/ auffgericht/vnnd zu gedächtnuß der dingen/die Krucken daran gehenckt hat.

Solor aber streckt sich acht grad vñ drey viertheil gegen Mittag / ligt auch drey hundert Leucken von Malaca, vnnd ist ein gesund Land / hat auch vil Städt daselbst herumb/vnd gar vil Christen/welche von den Portugalesischen Kauffleuthen/ die dahin kommen/gemacht werden.

Als vmb das Jar CHRISTI 1559. ein Portugaleser von Kauffmanschafft wegen dahin kommen/hat er den König/sampt seinem Gemahel vnd den Landherren getaufft/vnnd ist bald darauff gestorben. Wie aber der König etliche auß der Societet/ durch Brief zů sich berůfft/ vnd verstanden/daß mangels halb der Personen / keiner zu jhm kommen mögen / hat er seines Brůders Sohn/ der allbereit erwöhlter König was/ gen Malaca, zu dem Rector der Societet

cietet Collegij daselbst geschickt / mit befelch/dieweil er jhme keine Lehrer/ jhne vnd sein Volck im Glauben zu vnderrichten/schicken möchte/so solte er doch jhme zum wenigsten disen seinen Erben / nach dem er im Collegio in den Gebotten Christenlicher Lehr vnd Glaubens wol vnderricht wurde / wider heim schicken / damit er das Ampt eines Lehrers/bey denselben Völckern / versehen möchte. Demselben ist der Nam Laurentius im Tauff gegeben worden / vnd dieweil er eines fürtreffenlichen Verstands war / hat er die Gebett vnnd den Catechismum in kurtzer zeit gelernet.

Die Machometisch Sect/hat sich auch newlich in derselben Insel eingeflickt. Dann im Jar nach der Geburt CHRISTI 1559. waren auß den Städten Calicut vnnd Bengala, drey oder vier Cacicij dahin komen/ die hetten daselbst ein Meschita, das ist/ ein Machometischen Tempel/ zuhaben angefangen / vnd schon vil der

der groben vnuerständigen Leuthē/ mit dem Grewel jres Aberglaubens vergifftet/dieweil keine Christē verhanden waren/die den Irrenden den rechten weg deß Heils vñ der Warheit zeigten/jedoch haben die auß der Societet / so zů Malaca, mit grosser Arbeit so vil gethan / daß der öberst Cacicius, von dannen in Indiam vertriben worden.

Gegen Solor vber/bey drey Meilen/ sihet man ein gar grosse vnd vast wolbewohnete Insel / vnd ligen andere mehr nahe darbey. Inn derselben haben sie gar keinen GOTT verehret/da waren keine Tempel vberal/ derhalbē die Christlich Religion / als sie hinein gebracht/so begierig angenommen worden / daß sich der König mit allen seinen Landherren vnd Obersten/ sampt noch andern zwey hunderten / inn der Königklichen Stadt Labonama tauffen lassen/ Auch hefftig vmb Pfarrherren vnd Prediger angehalten / damit die vbrige menig deß gemeinen Volcks/ von

von jhnen auch vnderricht vnnd getaufft werde.

Es haben auch die Inwohner der Insel Timor, die etwas minder dann viertzig Leucken von Solor ligt / gar kein Religion noch einigen Glauben / Dann das Volck derselben Gegend ist vber die massen grob vnnd vngelehrt. Denen die von Malaca in die Insulen Solor vnnd Timor fahren / begegnet ein Königkreich im Land Iaa, genannt Panaruca, darinn seind die Leuth durchauß vnglaubig vnnd wild / vnnd haben von den Machometanern (die sie zu jhrer verfluchten Sect zuzwingen vnderstehen) vil Krieg erlitten. Aber jhnen bißher allweg mit starckem Gemüt widerstanden. Dieselben erzeigen sich gegen den Portugalesern gar freundtlich / vnnd bekennen offentlich / sie wöllen kein andere Religion / dann die Christenlich / vnnd das Euangelisch Gesatz annemen. Es ist fürwar nit gnůgsam außzusprechen

chen wie durstig dise Völcker alle seyen nach dem Christenlichē Glauben / doch die Machometaner vast alle außgenommen. Die in Cambaia (welliches ein weit vñ berümbt Königreich ist) deren gar vil von einem Prediger Münich / der ein zeitlang bey jhnen gewesen / getaufft worden / hören nit auff Euangelische Kirchendiener zubegeren. Eben denselben willen / bitt vnnd begeren / haben vnnd treiben die Macazarener / Amboiner / Marotianer / Morotaianer / Bazaner / Papuaner / Bengaianer / Selebianer / Sianer / Cauripanenser / Bolaner / Manadier / Tidoriner / vnnd vast alle Malucker durchauß / auch Manomotapaner / Jnhamioriner / Giloaner / Ethiopier oder Moren / Zeylaner / Trauancoriner / vnd vil andere Nationen vnnd Länder / die noch nit wol bekannt vnnd erkundiget seind.

Man sagt / es sey ein Jnsel / bey

zwey

zwey hundert Leucken gegen Amboino vber gelegen / in wellicher die Portugaleser / als sie daselbst die Schiff mit süssem Wasser zuuersehen / abgestanden / schier mit gewalt von den Inwohnern auffgehalten / vnd daß sie dasselbigmal / jhrer biß in vier tausent / vnnd ein andermal hernach / bey zwey tausent Menschen zutauffen gezwungen worden. Demnach seynd sie von dannen gefaren / vnd (das doch hoch zuerbarmen ist) jhnen allein ein Creutz auffgericht / aber einigen Lehrer nit hinderlassen könden. Wie auch die vorgenannte Völcker sich in annemmung deß Christenlichen Glaubens willig vnd frölich erzeigen / also werden sie auch mehrers theils / in vbung vnd erhaltung desselbigen / nit träg oder schwach befunden.

Vil die vnder jnen kranck / vñ sonderlich die vom Fieber geplaget werdẽ / lauffen eilends in die Kirchen vñ trincken vom geweihten Wasser (dessen

sen jnen von denen auß der Societet souil geweihet wirdt / daß sie daran nimmer Mangel haben)daruon sie von stundan gesund werden. Eben derselbigen Artzney vnnd bewärter Krafft deß geweiheten Wassers / gebrauchen sich die Diuarenser / wider die Biß der vergifften Schlangen. Ein newer Christ von Bazan, als seine zwen Söhn gleich nach empfangenem Tauff / in ein gar schwär Fieber gefallen / ist sampt seinem Weib / zum Priester auß der Societet kommen / jhme solliches zuuerweisen. Als der Priester deß Teufels Boßheit erkennet / fraget er sie / ob sie vermeineten / daß jhre Kinder / von wegen daß sie den Christenlichen Glauben angenommen / in die gefahr kommen wären. Wie sie ja geantwortet / hat er sie geheissen den krancken Kindern ein wenig geweihet Wasser zutrincken geben / so wurden sie bald gesund werden. Sollich versprechen hat auch nit gefählet / dann so bald sie

sie das Wasser getruncken/ hat es jhnen gleich in derselben stund das Fieber vertriben/ vnnd seynd beyde Söhn / mit grossem Frolocken der Eltern vnd Frewd deß Priesters/ gesund auffgestanden. Dergleichen sachen begeben sich in denselbē Landen offt vnd vil.

Diß ding hat auch das Atiuenser Volck/ welliches newlich von seinem Vnglauben bekehrt worden / in vnser Religion hefftig gesterckt / daß jhre Kinder zuuor / von tödlichen Blätterlin/ die jhnen auffgewüscht/ gemeingklich gestorben: Nach dem aber der Christenlich Glaub bey jhnen eingeführt/ haben sie mit grosser Verwunderung befunden / daß die grewlich sucht nachgelassen vnd gestillet worden.

Als die in der Insel Amboino, auff ein zeit ein langwirige schädliche Trückne deß Erdrichs erlitten/ haben etliche Weiber/ vnnd newe

Christen / ein ältere Christenliche Frawen angesprochen vñ gefraget/ wie sie GOTT den Herren mit Gebett versöhnen/ vñ ein heilsamen Regen begeren sollen. Nun stund ein Creutz am gestad deß Meers/ welliches von Francisco Xauier gesetzt worden / zu demselben führet die Fraw die newe Christen/ Sie zieren das Creutz mit grünen Aesten / keren den Boden sauber mit einem Besen/ knien alle nider / vnnd sprechen: O HERR, der du zum besten weißt/ wellicher dingen die Menschen / die du selbst mit deinem Tod vnnd Marter erlöst hast / bedörffen / gib vns Wasser/ dann wir seind Christen. Was auff solliches jhr Gebett geuolget / ist ein wunder zusagen. Wiewol damals der Himmel hell gewesen / haben sich doch die Wolcken in einem augenblick zusammen gezogen / vnnd gar schnell ein so starcken Regen außgossen / daß dieselbe Newglaubige inn der Christenlichen Religion/

on / mächtig gestärckt / nit auffgehört haben / die Macht GOTTES zuloben. Sie haben auch ein hauffen Weiber versamlet / vnd jhren Abgott / von dem sie vnlang hieuor / als wann er wahrer GOTT gewesen wäre / vmb Regen bittlich anzuhalten gewohnt waren / auß dem Tempel gestürtzt / mit vil lästerlichen vnnd schmächlichen worten / hinauß geschlaipfft / vnnd letstlich mit gemeinem Rath / in das fürfliessend Wasser geworffen.

Als die von der Societet inn einem Dorff desselben Lands / ein Kirchen auffgericht / vnnd die Machometaner solliches erfahren / entbieten sie alßbald den Inwohnern / sie haben jnen fürgenommen / die Kirchen / die sie bey jhnen gebawet / zuuerbrennen / ob es gleichwol nit ohn jhren eignen schaden vnnd gefahr beschehen solt / vnnd lassen darauff ein erdicht Geschrey einer Kriegßrüstunge außgehen. Wie

nun dasselbige den Christen fürkommen/ setzen sie jhnen selbs gäntzlich für / die Kirchen mit jhren eignen Leiben zubeschirmen/ vnd dasselbig mit solchem eyfer/daß auch die jungen Knaben vnd Maidlin/ mit gemeinem Rath/ein grossen hauffen Stein/ zum werffen zugebrauchen/ die Knaben an ein eigen vñ die Maidlin auch an ein besonders vnd bequemliches ort / zusamen getragen. Doch seind sie solcher gefahr / als die Machometaner jhr fürnemmen geändert/erlediget worden.

Es ist im selben Land ein Dorff/ genannt Vlate, welches von wegen das es den Machometanern vnderm Gesicht ligt/vnd bey dreyhundert streitbarer Mannen hat/ schier ohn vnderlaß mit jhnen kriegen müß. Einer auß der Societet / der drey Monat bey jhnen gewohnet/ sagt / daß sie dieselbige gantze zeit/ täglich vnnd gemeingklich / durch

GOT-

GOTTES Genad/ vnd jhr Gotts-
förchtigs Leben/ glücklich mit dem
Feindt gestritten haben. Dann als
die Männer zum Streit außgezo-
gen/ seind die Kinder auch offter-
mals für sich selbst vnnd ohn allen
Befelch/ zu dem daselbst auffgerich-
ten Crucifix/ andächtigklich gezo-
gen vnnd niderkniet/ haben an
jhr Brust geschlagen/ jhre Händ gen
Himmel auffgehebt/ vnd GOTT vmb
Barmhertzigkeit angerüfft/ dar-
under auch Kinder gewesen/ die
kaum reden köndten. Die Frawen
haben auch jhre Berlin vnnd Edel-
gestein von jhrem Leib gezogen/ die-
selben GOTT zum Creutz geopffert/
vnd gesagt: Die ding alle seind dein/
O HERR, du hast vns die gegeben/
du wöllest dise Stadt nit vnderge-
hen lassen/ noch deine Feind die Ma-
chometaner vber vnsere Güter zu
Herren machen. Darumb ist sich
nit zuuerwundern/ daß die von V-
late, die mit sollicher hilff bewahret

gewesen / jhren Feinden obgelegen seynd.

Als dieselbigen auff ein zeit im Streit gewesen / vnnd gähling ein Regen eingefallen / wellicher das Büchßenpulver dermassen genetzt / daß sie das Geschütz nit brauchen köndten/vnnd doch von dem Feind betranget warden/ seynd sie darab erschrocken / vnd jhrer vil / als die/ so an Menschlicher hilff verzweiflet/ jhre Schwert vnnd Schilt auff den Boden gelegt/ nider kniet/jre Händ gen Himmel gehebt/ vnnd gesagt: O HERR, sihe an vnns Christen / die vmb deines Namens willen streiten/komme vns zu hilff/dein Gütigkeit wölle vns nit verlassen. Solliches jhr Gebett ist ohn Frucht nit abgangen. Dann beyde Heer alßbald/ wider menigkliches versehen/ von einander auß dem Feld/ heimbgezogen seynd / also daß kein Theil vom andern einigen schaden empfangen.

pfangen. Man sagt auch / daß dasselbig Volck nit vnbändig vnnd widerspennig / sonder einer gar sanfftmütigen Art / auch von Natur zur Tugend vnd Gehorsam geneigt sey / vnd derwegen auch seine Lehrer gar treffenlich lieb habe.

In derselbigen Gegend haben andere Landleuth / vnder denen schon etliche getaufft warē/als sie deßhalb ein Krieg vnnd Vberzug der Machometaner / die sie jhnen darmit zu Feinden gemacht/vermercket vnnd besorget / ein Priester auß der Societet zů sich berůfft/auff daß er das gantz Volck tauffte. Dann sie hetten jhnen gäntzlich fürgesetzt / sie wolten lieber als Christen / freiwillig jhr Leben verlieren / dann als Machometaner dasselbig vnnd jhr Freyheit behalten. Derhalb waren jnnerhalb zweyer Monaten / jhrer mehr dann acht hundert / im Catechismo vnderricht/ vnnd getaufft.

Vil andere Christen in derselbigen Landßart / als die Machometaner (in deren Gebiet sie wohneten) vermeineten sie zu jhrer Gottlosen Sect zutreiben / haben jhre vätterliche Häuser vnnd Güter verlassen / vnnd mit jhrem gantzen Haußgesind / an Christenliche ort gezogen.

Auch haben die Muilaner / als sie auff einem Gipfel eines Pergs / allein von der Christenlichen Religion wegen / von den Machometanern belägert waren / mit keiner gefahr noch betröwungen / zu ergebung gezwungen werden mögen.

Weniger ist auch nit der Homaner beständigkeit im Glauben: Welliche als sie von deß Königs auß Maluco Kriegßuolck bestritten waren / vnnd etwa lang dapffer widerstand gethan hetten / auch jetzt der Feind gewalt vñ menig jhnen obligẽ wolt / haben sie sich mit jhnen mit drey hundert Pactolis, das seind gul-

dine

dine Stuck oder Müntzen / die bey tausent Ducaten thůn / vertragen/ damit sie bey der Christenlichen Religion bleiben möchten. Als auch der Homaner Amptmanns Tochter/ von der Feind Hauptmañ zur Ehe begert ward / der hoffnūg die Stadt desto leichter durch sie zueroberen/ gab sie jme zu antwort/ Es wäre wol möglich/ daß sie zu jhme käme/ aber lebendig keines wegs.

Die von Recaniue, die ein tausent gůter Kriegsleuth vermögen / als etliche der Machometaner Schiff zu jhnen kamen/ vnd tröweten/ wañ sie nit widerumb zu Machomets Glauben vmbkehrten/ von dem sie erst ein Jar daruor abgestanden waren / so wurde vom Jaanischen König/ zu jhrer außtilgung ein starcke Armada kommen / seind sie ab sollicher Verkündigung keins wegs erschrocken/ sonder haben jhnen geantwortet/ sie wöllen durch kein gefahr/

weder

wed deß Tods / noch deß Guts/noch jhres Vatterlands / von der wahren Religion IESV CHRISTI nimmermehr abweichen. Sie wöllen vil lieber inn diser zeit / Arbeit vnd Plagen / dann in jener Welt den ewigen Tod leiden.

In sollichem ist die Jaanisch jhrer Feinden Armada/ vngefährlich von zweinzig Schiffen / ankommen. Darab zwar die von Recaniue, dieweil sie die Menschliche Kräfft/ zu jhrem Schirm nit genugsam sein befanden / anfängklich erschrocken/ aber hernach / fürnemblich durch der von der Societet ermanungen/ dermassen getröstet vnnd gestercket worden / daß sie sich selbst einer vnfählbaren hilff GOTTES vergwüst haben. Es hat sie auch jhr Hoffnung gäntzlich nit betrogen/ Dann als der Feinden Schiff / neben dem Recaniuēser Land hingefaren/ hat sie ein grausam Vngewitter angefallen/

fallen/

fallen/ vnnd die Schiff verworffen/ vnnd ist bald darauff die Portugalesisch Armada/ mit jhr aller grossem Frolocken zu Recaniue ankommen.

Darauff haben die Amboiner/ newe Christen/ wie sie gesehen/ daß sie vmb CHRISTI willen/ stätige Verfolgung gelitten/ einen gemeinen Landtag aller Glaubigen gehalten/ vnd sich darauff mit grosser Frewd vnd Lust der Jesuiter vereiniget/ Auch offentlich verheissen/ daß sie alle einander/ wider der Machometaner Gewalt/ zu hilff kommen solten/ gäntzlich als Christenleuth ersterben wolten.

Als in Comoriner Landschafft/ ein newer Christ/ ein abgestorbnen vnglaubigen König/ dem dasselbig Land stewrbar was/ nach Heydnischē brauch zuklagen/ auch den Bart vñ das Haar abzuscheren sich verwidert/ ist er von den Vnglaubigen seines Guts beraubet vnnd zu tod geschlagen worden.

Im

Im Jar nach CHRISTI Geburt 1566. ist ein Schiff mit Comoriner Christen/das gen Cochin fahren wöllen/ von Machometanischẽ Möhrraubern gefangen/vñ alßbald sechs der fürnembsten Männern auß jnen gebunden/ auch jhnen der Tod getröwet worden/ wann sie nit vom Christenlichen Glauben/zu der Machometanischen Sect abfallen. Darauff haben sie geantwortet/sie wöllen eh leiden/was man wölle/ dann ein sollich laster begehen. Wie aber die Machometaner vermerckten dz sie darmit nichts schafften/haben sie erstlich die gebundne grausam plaget vñ darnach zů jnen gesaget: Wolan/ thůnd flugs die Creutz (welche sie am Halß hangend trůgen) von euch/ dann wir wöllen euch die Köpff abhawen. Da gaben jnen die Christen zu antwort: Nemmet wahr/ vnsere Häupter seind darzů berait/ wöllet jhr aber die Creutz von vns haben/ so ziehet jhr sie vns selbs herab/ dann

wir

wir wöllen eh sterben. Darauff seind sie niderkniet / vnnd jhrer fünff auß jhnen getödt worden. Ab sollicher grosser beständigkeit / haben sich die Portugaleser vnnd vil andere / die darbey gewesen / hoch verwundert. Deß sechsten haben die Machometaner verschonet / der darnach den von der Societet zů Cochin angezeigt / daß er / wie er inn sollicher gefahr gewesen / ein inwendige Krafft vnnd Stärcke / die jhme auß Göttlicher Gnad mitgetheilt worden / empfunden hab.

Im Jar nach der Geburt d' Junckfrawen Gottes Gebererin 1554. haben die Türcken / vmb daß Persisch Meer / ein Schiff gefangen / darinn neben etlichen Portugalesern / bey sechs vnnd dreyßig newen Christen vnd junge Knaben auß Malauar, von neunen biß in das sibenzehend Jar jhres alters / geführet worden. Als nun sich die Machometaner mit höchstem fleiß / jetzt mit schmeichlen-

den vnnd dann mit tröworten / doch vergebenlich vnderstanden / dieselben von CHRISTO zum Machomet abzuführen / haben sie die mit schlagen vnnd manicherley Peinen dahin zubringen vermeinet. Volgends jhr Wüten vnd Grausamkeit darmit gemehret / daß sie haissen Speck oder Feiste auff sie geträuffet / Doch hat der Knaben grosser Glaub / Tugend vnnd Dapfferkeit / solliche Marter vnd vil andere mehr beleidigungen alle verachtet. Letstlich haben sie einen auß jhnen erwischt / vnd mit gewalt / wider sein willen / beschnitten. Wie aber die Türcken jhne darauff geuexieret / geplaget / vnd gesagt / er sey jetzt ein Machometaner / hat ers kecklich verneint / vnd gesagt / jme sey dardurch allein der Leib geschwächt / aber das Gemüt keines wegs / vnd sey noch ein Christ / weniger nit dann vor.

In denen Insulen / die / wie oben gesagt / Mauri genannt werden / ist

ein

ein grosse Anzahl newer Christen/ von wegen daß sie die angenommene Religion nit verlassen wöllen/ nit allein jhrer Hab vnnd Güter beraubet/ sonder zum theil sampt dem Gůt / verkaufft vnnd verganter/ vnnd zum theil grewlich vmbgebracht worden.

Daß aber / so sich vor wenig Jaren / in der Insel Amboino begeben/ möchte wol mit der vralten Martyrer Glauben / Dapffer vnd Beständigkeit verglichen werden / in dem/ daß nit allein vil Dörffer der newen Christen / vmb der Euangelischen Warheit willen geblündert / vnd an etlichen orten alle Inwohner / daß nit einer vberbliebn / grausamlich zu tod geschlagen / sonder auch von den wilden vñ groben Vnglaubigen / mit vnerhörter Pein vnnd Grewligkeit vmbgebracht worden. Dann etlichen haben sie also lebend Fleisch vnd Stuck von Armen vnnd Schencklen abgehawen / dieselben

vnder jhrem Angesicht bey dem Fewer geröst vnnd gefressen / auch also die andern Glider deß Leibs/ allgemach abgeschnitten/so lang biß die Christen / durch langsame Marter verzert / jhr Seel dem HERREN auffgegeben/deren etliche/für vnnd für biß jnen der letst Athem außgangen / die heilsame wort/ IESVS, MARIA, außgesprochen vnd widerâfert haben. Deren will ich geschweigen/ die inn schwere Dienstbarkeit/ einer da / der ander dort hinauß geführt worden/ vnd das sonderlich auß der vrsach/daß sie zu der zeit / als sie von den Machometanern belägert gewesen/das Crucifix (welliches in allen Gassen vnnd Dörffern der Christen auffzurichten bey jnen gebräuchig) hinweg gethon / auch zu anzeigung jhres Leids/in schwartz Tůch eingewickelt / vnnd damit es nit inn die schmächlichen Händ der Machometaner käme/vnder das Erdrich vergraben hetten.

Es

Es gehen aber solliche sachen vnnd gefährlichkeiten / nit allein vber die newen Christen auß / sonder werden jre Lehrer (damit der Jünger nit vber den Meister sey) derselben auch theilhafftig / vnd haben die mit jhnen gemein.

Dann als einer auß der Societet / den Christlichen Kirchendienst / in der Insel Ambiono, trewlich versehen / haben jhme die Machometaner vil nachgetrachtet / offt vnnd dick nach seinem Leben gestellet / vnd jhme ein mal Fewer ins Hauß geworffen / vnnd jhne schier lebendig verbrennet / Auch letstlich / wie man sagt / mit Gifft gar hingericht. Der ist in auffpflantzung vnnd beschirmung der newen Christen / auch wider der vnglaubigen Gewalt / so ein dapfferer vnd vnuerdroßner Mañ / daß sich auch die Feind selbs ab seiner Großmütigkeit verwundert / vñ darneben gegen den Armen so gütig gewesen / daß er auch sein Hembd /

durch GOTTES willen geben/ vnnd in schweren Kranckheiten / als jhme sonst keine andere Kleyder vbrig bliben/ mit einer schlechtẽ deckẽ bedeckt/ von einem Dorff zum andern / wie bräuchlich / herum̃ zuziehe/ vnnd die Christen zubesůchen nit vnderlassen.

Ein anderer/ als er sein befolhene Kirchen fürtreffenlich wol beschirmet/ ist er von den Machometanern etliche mal schmächlich gehandelt/ mit Kolben geschlagen/ vnnd als er in ein Stadt der Vnglaubigen/ etliche daselbst zutauffen berůffe / vber Meer dahin fahren wöllen/ sampt dem Schiff versenckt worden. Sein Gefert aber (damit ich das auch vnder andern sage) ist kümmerlich vnd gefährlich schwim̃end/ an einen Felsen geworffen/ vnnd doch letstlich mit zerrissenẽ Leib/ durch die Wellen ans Lãd entrun̄en/ so schwach/ dz er wie ein vierfüßig Thier / auff dẽ Bodẽ kriechen můssen. Wellicher auch/
nach

nach dem er in sollicher gestalt/weite Einöden / daß jhme in drey tagen/kein Mensch nie begegnet/durchwandelt/ ist er hindennach zu einem wilden Mann kommen / auß denen die man Allifuros nennet / derselbig hat jhne auff seine Achßlen genommen vnd biß in das nechst Dorff der Christen getragen. Von wellichen er/wie man sagt/ so freundlich auffgenommen worden / daß sie von allen orten/jhne zubesehen zůgeloffen/vnd auß mitleyden deß ellenden Anblicks geweinet/auch Speiß/Kleyder vnd alles anders / was sie vermögt/vnd zu seiner Erquickung vnd Gesundheit dienstlich gewesen/jhme mitgetheilt / vnnd in sollichem je eins das ander vberwinden wöllen.

Drey andere auß/der Societet/ Hispanier/als sie im Jar nach CHRISTI deß Herren Geburt 1555. auß Europa in Indiam schifften / vnd das Lastschiff bey fünff hundert Leuten von der Stadt Goa, auff ein

Sandhauffen gefahren / auch vil die darinn geführt worden / in kleinen Schifflin/die sie in der eil auß den stucken der gebrochnen Nauen gemacht/ ans Land entrunnen/ seind doch dise drey/damit sie den grössern hauffen/den die Schifflin nit fassen möchten/in der letsten gefahr nit verliessen / bey denselben bliben/ vnnd hungers gestorben/wiewol sie vorhin den Tod gar nahe gewiß vor Augen gesehen/vnd in den kleinen Schifflin sie zu sich berůfft/ vnnd jhnen Platz machen wöllen.

Antonius Criminalis zů Parma inn Lombardey geboren / der ein Mañ eines bewärten vnschuldigē Lebens vnd eines mächtigen Eyfers den Catholischen Glauben zumehren gewesen/als er im Jar 1544. mit etlichen andern Gesellen/ zum Francisco Xauier, jme sein Arbeit zuleichtern/ in Indiam geschickt ward / hat jhne Franciscus, wie er in andere Länder das Euangelium zuuerkünden gezogen/

gen/der gantzen Comoriner Kirchen fürgesetzt. Wellickes Ampt er/inn gar beschwerlichen zeiten vnd stätigen Kriegs empörungen/mehr dann drey Jar/mit lust vnd frewden verricht/vnd zum wenigsten all Monat einmal / vber die zwey hundert Meil wegs im Land herumb gezogen/ vast allweg barfůß/ist auch offtermals auff der blossen Erden vber nacht gelegen/ vnd hat dannoch darneben in täglicher Speiß vñ Tranck gar mäßig gelebt.

Da er nun an dem ort/das man den Remananckerfurt nennet den Catechismum lehret/komt ein schnelle Botschafft/daß die Feind/dz Bißnager Kriegßuolck vorhanden sey. Nun stunden an nechster Länden/ etliche bereite Schiff/in die er/ wañ er gewölt/sicherlich vnnd wol hette fliehen mögen/sonderlich dieweil jhne vil darzu ermanet. Er aber hat als ein getrewer Hirt/das Heil seiner Schäflin/der Sorg seines eig-

nen Leibs/fürgesetzt/vnd mit höch-
stem fleiß / als jhme möglich gewe-
sen / verschaffet / das die gemein
Schar von Kindern vnd Weibern/
als die für andere / von dem Feind/
schmach/schaden vnnd schand zuge-
wartten hetten/vnd damit sie nit zu
grosser gefahr vnserer Religion vnd
Glaubens / den Vnglaubigen inn
die Händ kämen/ in die Schiff ge-
setzt wurden. Als er sich aber in sol-
lichem Geschäfft/ waidlich vnd mit
grossem innbrunst seines Gemüts/
braucht vnnd sein selbst vergißt / so
wirdt er in dem von den Feinden v-
berfallen. Wie er nun die eusserst
gefahr vor Augen sihet / fallet er/
als voller Hoffnung deß ewigen Le-
bens/ von stunden an nider auff seine
Knie / hebt seine Händ auff gen
Himmel/ vnd begibt sich in das Ge-
bett. Jn dem ist ein Rott oder zwo
deß vnglaubigen vnnd wilden Ge-
sinds / für jhne Antoni fürgezogen
ohn einige sein Verletzung/ wiewol
er

er zusterben begierig was/ damit er die zerfleischung vnnd zertrennung der Herd CHRISTI nit sehen müste. Wie aber ein andererHauff der Badagaer (dann also werden etliche der Bißnager genennet) hernach gefolget/hat jme einer vnder jhnen/ der ein Binden vmbs Haupt getragen / ein Spieß in die lincke Seiten beim Miltz gestochẽ/ Da laufft gleich ein anderer herzu/ jne zublünderen/ vnd wie er jme den beschabnen Rock abzeucht/ist Antoni jhme darinn nit allein beholffen / sonder / damit er nichts mit jme auß diser Welt brächte / reißt er jhme selbs eilends das Hembd / mit eignen Händen / ab dem Leib / vnnd würffts jhme für. Darnach fallet er widerumb/ seines gebrauchs nit vneingedenck / nider auff seine Knie/bettẽd. (dañ das wz sein gemeiner brauch/ daß er also täglich 20. oder 30. mal von Hertzen seufftzend bettet) Volgẽdts wie er an der Brust zwo / vñ letstlich die vierdt

Wund

Wund auff der Schultern empfangen / ist er sterbend auff ein Seiten gefallen. Die Vnglaubigen hawen jhme sein Haupt ab / vnnd hencken es / sampt dem Hembd / das von Blůt tropfnet / in die höhe / den stumpen aber oder den Leib lassen sie nackend vnnd vnuergraben ligen. Ein sollichen Lohn vnd Vergeltung hat Antonius seiner wachenden grossen Mühe vnnd Arbeit / auß den höchsten Gnaden GOTTES, daruon gebracht. Also ist auch Aloysius Mendesius, als er in derselbigen Landschafft / eben dasselbig Ampt getragen / von den bösen vnnd Gottlosen Leuthen erwürgt worden.

Dise der Societet Verwandten / nach dem sie sich freywillig vnnd fürsetzlich inn solliche / souil vnnd so grosse Schrecken vnd Gefährlichkeiten ergeben vnnd darein setzen / ziehen sie mit sollicher Begierd vnnd Eyfer / in dise Land / daß ein jeder

ver-

vermeinet/er wölle der erst sein. Derhalben ich gäntzlich glaube / daß sie inn Verrichtung jhres Ampts/ vnder sollichen täglichen Beschwärden/ Schäden vnnd Gefährlichkeiten/ gar nahe von allem Weltlichen vnnd Menschlichen Wollust abgesöndert / auß sonderlicher Gütigkeit GOTTES, offtermals lautere vnnd vnbekümmerte Lustbarkeiten / die Fleisch vnnd Blůt nit verstehet / noch annimmet / vnnd die Himmelische Frewden / darnach der fleischlich Mensch nimer trachtet / niessen.

Das aber ängstiget vnd bekümmert sie hefftig/ daß von wegen jhrer geringen Anzahl vnnd Mangel der Personen / gar vil Aecker / die/ wann sie gebawet/sauber vñ fruchtbar wurden / vnd ein grosse Frucht aller Tugenden bringen möchten/ eintweders erbärmlich / rauch / öd vnd vnfruchtbar ligen bleiben/ oder

ob

ob sie gleich wol etwan lang gebrachet werden/ jedoch allgemach/ dieweil sie von wegen eines sollichen grossen hauffens der Geschäfft/ zu jhren zeiten/ nit wider gearbeitet vñ erbawet werden mögen/ verlassen widerumb zu einem Wald geraten. Dann es hat vnderweilen ein Arbeiter/ ob er gleichwol noch nit Priester ist/ vil tausent Menschen an manicherley orten/ mit dem wort Gottes zuwaiden vnd zuregieren/ vnnd seynd sonst in vilen derselben so weiten vnd grossen Ländern/ keine andere Euangelische Diener/ dann auß diser Societet. Sie aber künden darumb nit allenthalben sein/ das jr zahl durch auß vnnd für sich selbs klein/ vber das durch gantz Europam/ vnd biß in die äusserste Länder gegen Auffgang vnnd Nidergang der Sonnen/ so weit vnd breit zerstrâwet/ daß sich höchlich zuuerwundern ist/ wie so vil/ auch in sollicher weite mit dem darzwischen ligenden

genden grossen hohen Meer von einander abgesönderte Länder/ inn so kurtzer zeit / will nit sagen / mit dem Euangelio erleuchtet / sonder durchzogen vnnd durchgewandelt hetten werden mögen/sonderlich von Geistlichen Männern / die von wegen jhrer stätigen Gedult vnnd Leidens/ an Leib vnd am Gemüt/ auch willige Armůt/ schier nimmer wol auff noch gesund seind. Desto mehr ist auch jhr Begierd für gerecht vnnd Gottselig zuhalten/daß sie zu jhrem so grossen vnd heilsamen Werck/ vil Helffer zuhaben wünschen vñ begeren/damit solliche reichliche vnnd vberflüßige Ernd der Seelen / die man vor längest / auß deß verfluchten Teufels Händen/gerissen haben solt/allein mangels halb der Schnitter / in Angesicht jhrer Augen/ nit verdurbe vnnd zu grund gienge.

